Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Völbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517), Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11 (Fernruf 3228). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversf.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung und Wissen / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Der junge Mensch / Mitteldeutsche Reisezeitung / Heimatseite / Landwirtschaft und Gartenbau / Bauen und Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2,10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 Mk. einschließl. 38 Pf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Preisliste. Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 24480. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 208 — Donnerstag, den 6. September 1934 — 46. Jahrgang.

Die Zukunftswege der deutschen Kultur

Der Führer spricht in Nürnberg über die Aufgaben der deutschen Kulturpolitik

Arbeit an der deutschen Nation

Der gestrige Eröffnungstag des Reichsparteitages

Von unserem nach Nürnberg entsandten Dr. Fi.-Redaktionsmitglied

Mit der ein Dokument politischer Führerschaft darstellenden **Proklamation Adolf Hitlers** vom Vormittag und seiner in universale Weite gespannten kulturpolitischen Rede vom Nachmittag hat am Mittwoch die Reihe der großen offiziellen oder besser großartigen Veranstaltungen des Parteitages eingesetzt. Nürnberg mit seinen Einwohnern und Fremden erlebt alles aus der Nähe, und man muß es so nennen: die ganze Stadt schwingt mit in diesen Rhythmen politischen Geschehens, das, auf eine kurze Formel gebracht, nichts anderes als ein Schrittmachen für die deutsche Zukunft bedeutet.

Eigenartig fesselnd zu sehen, wie aufgeschlossen Nürnberg den Vorgängen des Parteitages folgt und ihnen spontanen Widerhall gibt. Die räumliche Basis der Veranstaltungen ist die schöne breite Straße vom feldgrauen Grand-Hotel" (wo die Wehrmachtvertreter wohnen) und dem neuen Postamt am Bahnhof vorbei am „Württemberger Hof" (dem Hauptsitz der Presse) und weiter zum „Deutschen Hof", dem Quartier des Führers. Es ist der **Frauentorgraben**, nach dem alten Stadtgraben genannt, an dem Fahrdamm und Gehsteige, wie man hier sagt, entlangführen. An der einen Seite der Straße die modernen Hotels und gegenüber auf der anderen die Stadtmauer, Wachttürme und stolze Giebel, neues und altes Nürnberg benachbart. Ständig halten sich Tausende und aber Tausende hier auf, um dem **Führer** im „Deutschen Hof" zu huldigen, um ihn bei den Abfahrten zu den Veranstaltungen zu grüßen und das Kommen und Gehen der Minister und hohen Führer zu beobachten. Gewaltige Massen säumen diese Straße, und von ihr aus bauen sich die Menschenmauern in die anschließenden Straßenzüge hinein, weiter, je nachdem der Führer im Wagen durchquert, wie am Mittwochmorgen auf der Fahrt zur Kongreßhalle, oder wie nachmittags auf dem Weg zum Apollotheater.

Ist er den Blicken entschwunden, so stauen sich die Menschen in der Nähe ihres alten Standplatzes vor den Gaststätten, wo die Uebertragung mit Lautsprechern erfolgt. Sie hören, und nicht nur mit den Ohren. Dieses stumme, aus Rücksicht auf die Mitlauschenden nur selten von Heilrufen unterbrochene hingebende Verharren der Zehntausende hat etwas Ergreifendes an sich. Es ist **echte Gefolgschaft**. Der Führer spricht zu den Herzen! Nürnberg zeigt in diesen Tagen erneut, daß das deutsche Volk dem Führer mit gläubigem Vertrauen, ja mit seelischer Innerlichkeit gehört.

Das sehen die zahlreichen **Ausländer** weiten Weges an, es ist so neu und unerhört für sie. Wir gerieten in eine amerikanische Cook-Reisegesellschaft in Hitlers Gasthof. Eine weißhaarige Deutschamerikanerin, der alten Heimat seit Jahrzehnten entfremdet, sagte mit scheu verhaltener, warmer Stimme, die inneres Berührtsein verriet: „Das haben wir ja nicht gewußt. Euer Führer Hitler **lebt ja in** dem Deutschen", und sie meinte ehrlich, das müsse man nicht nur sehen wollen, sondern **erfühlen** können. So wirbt Nürnberg für die deutsche Sache. Man spricht vom genius loci eines jeden Ortes. Der Geist Nürnbergs ist gleichzusetzen mit dem wiedererwachten Genius der deutschen Nation.

Wiederum sieht und hört Deutschland Adolf Hitler werben und beweisen, beschwören und überzeugen, kämpfen und ringen. Das aus der Nähe mitzuschauen, ist stets aufs neue ergreifend und stählend zugleich. Es war niemand unter den Ehrengästen, Unterführern, Amtswaltern und Zuschauern, der nach der [...]tagung des Parteikongresses nicht innerlich gepackt und in einer Stimmung feierlichen Gehobenseins in die helle Mittagssonne hinausgetreten wäre. Nachdem Rudolf **Heß** das schöne Wort gefunden hatte, daß der alte Generalfeldmarschall die Tradition des alten Deutschland und den neuen deutschen Idealismus miteinander verbunden habe, war die vom bayrischen Innenminister Wagner verlesene **Proklamation des Führers** gleich einem monumentalen Richtzeichen für Gegenwart und Zukunft aufgerichtet worden. Abschluß der Revolution — Gewinnung des ganzen Volkes für die Vollendung des gemeinsamen Aufbauwerkes — niemals Kapitulation, vielmehr immer neuer Einsatz auf den unerschütterlichen Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Das waren einige der Kerngedanken. Dem Parteitag des Sieges der Bewegung ist im Jahre 1934 der Parteitag der weiteren Festigung, der inneren Ordnung und der Fortsetzung der Reform des deutschen Lebens gefolgt. Wir schrieben, daß der Dienstag in Nürnberg der Tag des Schauens gewesen sei. Der Mittwoch hat bewiesen, daß dieser Drang der Tausende zu sehen und kennenzulernen nicht nur auf äußerliche Augenweide gerichtet ist. Hitler hat gesprochen, und die Hunderttausende der Nürnberger Gemeinschaft, der Miterlebenden und mit ihnen das ganze Volk haben hinter den Dingen des Tages den Sinn, den Geist und die Größe des Ringens um die deutsche Sache erneut erkannt. Im Inneren tief berührt. Der Tag schloß ab mit einer Stimmung kraftvoller nationaler Zuversicht.

Paris blickt nach Nürnberg

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 6. September.

Der Nürnberger Parteitag nimmt in der Pariser Presse bei weitem den ersten Platz unter den politischen Tagesereignissen ein. In spaltenlangen Telegrammen berichten die Sonderberichterstatter der Pariser Presse über die äußeren Ereignisse in Nürnberg. Sie geben sich diesesmal auch — was besonders festgestellt werden muß — besondere Mühe, um den neuen Geist in Deutschland zu begreifen und zu erklären.

Wenn das Ergebnis dieser Bemühungen vorläufig noch recht mäßig ist, so liegt das wohl weniger an dem mangelnden guten Willen, als vielmehr an der ewigen französischen Zweifelsucht. Jedenfalls hat man jetzt aber auch in Paris begriffen, daß die nationalsozialistische Bewegung etwas Historisches darstellt. Man hat es nunmehr auch in Paris endgültig aufgegeben, auf irgendwelche inneren Zerwürfnisse in Deutschland zu rechnen. Selbst die schärfsten Kritiker können in Nürnberg keinen Mißklang, keinen Riß in der Einheit und Geschlossenheit des neuen Deutschland feststellen.

Mit ganz besonderem Nachdruck weist man immer wieder auf die **Beteiligung der Reichswehr** und die Anwesenheit der Generäle **von Blomberg und Fritsch** hin und unterstreicht den Umstand, daß vor dem Hotel des Führers nicht mehr SS oder SA Wache stehe, sondern Soldaten der Reichswehr.

Die Tagung im Apollosaal

Der Führer spricht vor den Vertretern der deutschen Kultur

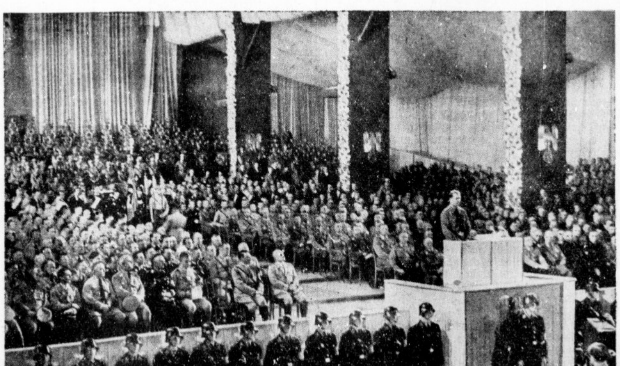
Dr. Fi. — **Nürnberg**, 6. Sept.

Mit welcher Gründlichkeit, Tiefe und Weite die Arbeit des Parteitages gemeint ist, das zeigte am Nachmittag die kulturpolitische Rede des Führers. Die Zeugen stolzer, alter Nürnberger Vergangenheit blickten von draußen her in den Saal hinein, in dem der Kanzler unter den Symbolen des neuen Deutschlands sprach. Acht gewaltige Hakenkreuzbanner hängen in etwa 20 Meter Länge goldbebändert vor dem Eingang des Apollotheaters, dem Ort der diesjährigen **Kulturtagung** des Reichsparteitages. Der Hintergrund der Bühne zeigt das germanische Feuerzeichen, lorbeerumrankt. Darüber das Hoheitszeichen der Bewegung, links und rechts auf weiß bespannter Kulisse das **Wappen der Kunst**. Die ganze Decke aber ist bis zum Kronleuchter mit einem faltenwerfenden weißen Tuch bezogen, auf das wie von spielerischer Hand Lorbeerblätter gestreut sind. Ueber die Ränge sind golddurchwirkte Tücher gehängt, über die sich in kurzen Bogen rotbebänderte Girlanden aus frischem Grün ziehen. Eine schmale rote Treppe führt zu dem unter Blumen versteckten Rednerpult. Alles, was Namen und Rang im kulturellen Leben des neuen Deutschland hat, ist hierher geeilt, um der programmatischen Rede des Führers zu lauschen. Heilrufe von der Straße her künden das Nahen des Führers. Kinder in Weiß überreichen ihm Blumen. Alfred **Rosenberg**, der Leiter der Tagung, geleitet den Führer in den festlichen Raum. Theodor **Loos** spricht Friedrich Hölderlins Dichtungen „Schicksal" und „An die klugen Ratgeber". Der Berliner Kammersänger Heinrich **Schlusnus** steigert die Weihestimmung durch den Wohllaut seines Organs, als er Schuberts „An die Musik", Eichendorffs Gedicht „Heimweh" in der Tonsetzung Hugo Wolfs singt. Der Führer grüßt ihn dankend mit dem Deutschen Gruß.

„Die Welt des Auges" ist der Vorwurf, über den dann in Inhalt und Vortrag überzeugend Alfred Rosenberg, der Reichsleiter der NS-Kulturgemeinde und der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Schulung, spricht.

Dann hat der **Führer** das Wort und auch sofort das Ohr einer Gemeinde, zu der nicht nur die politischen, sondern auch die geistigen Exponenten eines 66-Millionen-Volkes, Reichs- und Staatsminister, die Befehlshaber des Heeres und der Marine, Kirchenfürsten beider Konfessionen, Wirtschaftsführer, Gelehrte, Erfinder, Wissenschaftler, die Führerschaft aller ausübenden Künstler, kurz alle gehören, die für die Gestaltung des neuen Deutschland verantwortlich eingesetzt sind.

Seine kulturellen Bekenntnisse, Mahnungen und Aufrufe entwickelte der Führer aus weltpolitischem Gesichtswinkel. Hinter ihm spürte jeder nicht nur das zweitausendjährige Schicksal Deutschlands, sondern den universalen Umfang der Weltenwende, in der Europa und alle Kontinente stehen. Der Künstler Hitler beseelte intuitive Erkenntnisse des Politikers in ihm, und so entrollte er seherisch den harten, aber mutigen Zukunftsweg der deutschen Kultur in ihrem umfassenden Sinn. „**Deutschsein heißt klar sein.**" Darüber nämlich, daß unser Ergehen im nächsten Jahrtausend von der Bewährung unserer und der folgenden Generationen abhängt. Klar sein darüber sodann, daß unser Bestes nur in und bei uns selber vorhanden ist, nirgendwo anders. Klar sein schließlich, daß der Kampf um unsere eigenste Sache in einer durch Weltkrieg und Wirren chaotisch aufgestörten Welt geht.



Die Eröffnung des Parteikongresses: Rudolf Heß spricht

Die Rede des Führers

dnb. **Nürnberg**, 5. September.

In seiner Rede auf der Kulturtagung des Parteitages führte der Führer u. a. folgendes aus:

„Die Natur liebt es, lange Zeiträume einer ruhigen Entwicklung abzulösen durch Perioden stürmischer Umwälzungen. Sie sind dann wohl auch der Abschluß eines Zeitalters und der Beginn eines neuen. In einem wilden Trieb kämpfen Völker und Rassen, ohne zu wissen wofür. Revolutionen erschüttern die Staaten und an Stelle der Verehrung des Kreuzes ertönt die Proklamation der Absetzung Gottes. In diesem wüsten Chaos hat unser Volk die schwerste Not getroffen. Seit seinem Eintritt in die Weltgeschichte ist seine Geschichte mit die Weltgeschichte gewesen. Deutschland hat an allem in irgendeiner Form teilnehmen müssen und es stand daher auch in der Krise der letzen anderthalb Jahrhunderte fast stets in einem Brennpunkt des Geschehens.

Als im November 1918 der marxistische Stoß auch unser Volk traf, war sein Fall oder seine Standhaftigkeit entscheidend für eine Weltentwicklung von unvorstellbarem Ausmaß. Nur der Unverstand geistiger Zwerge kann sich einbilden, daß eine **Bolschewisierung** Deutschlands für die andere Welt keine weittragende Bedeutung gehabt haben würde. So wie sich aber früher schon die Rassenstöße aus dem Osten in Deutschland brachen, so ist auch dieses Mal unser Volk der Wellenbrecher einer Flut geworden, die Europa unter sich begraben hätte. Wer aber will annehmen, daß ein solcher geschichtlicher Widerstand denkbar sei ohne eine innere Immunisierung gegenüber der Infektion? Die **nationalsozialistische Revolution** hat, indem sie dem deutschen Leben arteigenste Grundlagen und eine sich daraus ableitende logische Formgestaltung gab, den Bestand unserer nationalen Existenz gesichert.

Damit wird zunächst für unser Volk die Epoche der chaotischen Verwirrung abgeschlossen und ein neuer segensreicher Aufbau eingeleitet!

Nicht einem blinden Zufall ist dies zu verdanken, sondern den aus richtigen Erkenntnissen gezogenen richtigen Folgerungen. Der Beweis für diese kühne Behauptung liegt in der Tatsache, daß das, was seit dem 30. Januar das deutsche Leben neu gestaltet, nicht als Zufall kam, sondern von uns — und ich darf sagen, von mir — seit eineinhalb Jahrzehnten unentwegt vorhergesagt wurde. Die nationalsozialistische Theorie hat die verworrenen Weltanschauungen und ihre Dissonanzen überwunden und eine einheitliche, geistig und sachlich klare Gesamtkonstruktion an deren Stelle gesetzt. Seit der Proklamierung der neuen Idee ist diese ununterbrochen und genau nach den Vorhersagen gewachsen. Der Ausbau ihrer Organisation ist logisch entwickelt aus ihren eigenen grundsätzlichen Erkenntnissen. Der endgültige Sieg mußte daher zwangläufig kommen als der natürliche Verlauf eines richtig durchgeführten Prozesses.

Wenn heute, besonders bei der übrigen Welt, so manches am nationalsozialistischen Sieg und Erfolg **unverständlich** erscheint, dann nur deshalb, weil viele unlustig und unfähig waren, sich über diese Erscheinungen dauernd zu informieren oder gar in ihre Ideen einzudringen. Hätte man objektiv Gedanken und Wachstum unserer Bewegung verfolgt, dann würde man heute nicht erstaunt sein über die Erscheinung eines Wunders. Was eine außenstehende Welt auch heute noch nicht begreift, haben von der ersten Stunde an die ihr verschriebenen Kämpfer begriffen. Es waren wichtige Erkenntnisse, schärfste geistige Ueberlegung und eine unermeßliche Arbeit, die in 15 Jahren die Voraussetzungen schufen für das geschichtliche Abrollen einer Erhebung von wenigen Monaten.

Der Ausgangspunkt dieser Erkenntnisse aber lag in einer genauen Analyse der Zusammensetzung unseres Volkskörpers, sowie der besonderen Arten und Werte seiner einzelnen Rassenkerne. In einer planmäßigen Durchsichtung dieser Werte gelang es, ihre Bedeutung zu finden, durch Auswahl jene **Auslese** zu treffen, die die höchsten Werte unseres Volkes zur Auswirkung bringen wird. Es ist der Gedanke einer Organisation angeborener Veranlagungen für die dafür bestimmten Gebiete. Wenn aber dieser Prozeß ein neues Bild der Kraft unseres Volkes ergibt, dann muß sich die Auswirkung einer solchen Organisation des Volkskörpers allgemein zeigen. Wir wissen, daß wir nur den Beginn einer Wandlung zu sehen bekommen, ihre Vollendung aber die Zeit von Generationen erfordert. Die nationalsozialistische Revolution wäre nie gelungen, wenn sie nicht aus weltanschaulichen Grundlagen käme.

Damit aber wird sie auch seiner **kulturellen** Gestaltung einen neuen Ausdruck verleihen. Seit mit dem Ausgang des Mittelalters zur nationalen Zerrissenheit der Völker noch die geistige Wirrnis kam, wurde auch der Ausdruck ihrer Kultur zerrissen. Die vom jüdischen Intellektualismus den Nationen eingeimpften fremden Lebens- und Konstruktionsideen führten nicht nur äußerlich zu artfremden Staats-, Lebens- und Gesellschaftsformen, sondern auch innerlich zu einer vollständigen Haltlosigkeit in den kulturellen Fragen. An Stelle eines **festen Lebensbildes trat die Mode. An Stelle einer**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193409060/fragment/page=0001

gesunden Kulturempfindung und Kunstauffassung der formale Stil. Geistig und kulturell wurden die Jahrtausende einer gesunden Menschheitsentwicklung durchgestöbert, um einer unfruchtbaren Zeit eine kulturelle Larve vorzubinden. Ein wildes Durcheinander von tief Empfundenem und mechanisch Kopiertem, von genial Verarbeitetem und frech Vorgetäuschtem prägt diesem Zeitalter den Stempel der Entartung auf.

Ein allgemeines Furioso der Anarchie!

Wenn der Nationalsozialismus auf gewissen Lebensgebieten so schnell zu erfolgreichen Resultaten kommen konnte, dann deshalb, weil es verhältnismäßig leicht war, den verschiedenen Kraftströmen im Körper unseres Volkes nachzuspüren, sie zu ordnen und wirksam werden zu lassen. Es ist aber unendlich schwer, eine solche Untersuchung auf dem Gebiete durchzuführen, auf dem der Gesamtausdruck des kulturellen Lebens nicht einem einzelnen bestimmten Rassenkern zugeschrieben werden kann. Und dennoch wird parallel der Verschmelzung dieser Rassenkerne zu einem Volk auch auf diesen Gebieten eine Uebereinstimmung sichtbar werden.

Wenn wir von einer ernsten Aufgabe unserer Kulturförderung sprechen wollen, dann kann es zunächst die sein, das zu pflegen, was schon bisher bester Ausdruck unseres Wesens oder zumindest von geschichtlich aus unserem Volk nicht wegzudenkender Bedeutung ist. Dieser Respekt vor der Vergangenheit bedeutet nicht in allen Einzelheiten eine Identifizierung mit ihr!

Das Bild der menschlichen Kultur kann sich aufbauen auf der Erfüllung einer innerlich blutmäßig bedingten Sehnsucht und ihres Befehles! Sie kann aber weiter durch Infektionen von außen in einem Volkskörper gestaltet werden. Es ist nicht leicht, nach Jahrhunderten festzustellen, was von einem solchen kulturellen Gesamtgebiet einer eigenen Wurzel entstammt und was nur von außen aufgepfropft wurde. Es ist klar, daß eine Idee, wie die nationalsozialistische, zum Aufbau ihres kulturellen Lebens sich aus der Vergangenheit nur solcher Elemente bedienen soll, die weniger aus der Welt der künstlich hinein getragenen Auffassungen, als vielmehr aus der des eigensten inneren Wesenskernes stammen.

Kunst verpflichtet zur Wahrhaftigkeit, und diese Wahrhaftigkeit kann keine andere sein als das Streben, den edlen Kompromiß zu finden zwischen der nüchtern gesehen sachlichen und der im Innersten geahnten letzten Verbesserung und Vollendung. Es ist daher ebenso wichtig, daß der Künstler gelöst wird von den Fesseln einer beengenden Manie — sprich Stil —, um traumwandlerisch sicher der Simme seiner tiefinnersten Erkenntnis zu folgen. Die Aufgabe der Gestaltung des Schönen erstreckt sich auf alle Gebiete des Lebens. Das Fehlen einer Zweckerkennung oder der Gesetzlichkeit eines natürlichen Vorganges führt zu einer Verbildung und damit zu einem falschen Schönheitsempfinden. Wenn daher in einem Volke an sich die Fähigkeiten, die Formen und Vorgänge des Lebens klar zu sehen, zu den wesentlichen arteigenen Eigenschaften gehören, dann haben wir im Künstler die Inkarnation solcher Fähigkeiten zu erblicken. Das gottbegnadete Genie vermittelt unbewußt der Nachwelt Erkenntnisse, die diese als für immer fixiert empfindet und damit als zu befolgende Regel niederlegt. Der Stil und die Stilgesetze sind die künstlerischen Krücken, auf denen der Durchschnitt der Menschheit den großen schöpferischen Geistern dann nachwandelt. Entscheidend bleibt nur, daß ein Volk sich der Ausstrahlung seiner eigenen Erbmasse bedient und nicht der einer fremden. Es ist daher falsch, beim Aufbau einer neuen Kultur Elemente zu nehmen, die einst weltanschaulich künstlich eingeführt, aber nicht blutsmäßig im eigenen Volke verankert erscheinen.

Es ist die erste Aufgabe einer neuen deutschen Kunstentwicklung, die Stilverkrampfung aufzulockern. Die nationalsozialistische Bewegung hat heute zwei Gefahren zu überstehen:

Das ganze Kunst- und Kulturgestotter von Kubisten, Futeristen, Dadaisten usw., ist weder rassisch begründet noch volklich erträglich. Zum zweiten aber muß der nationalsozialistische Staat sich verwahren gegen das plötzliche Auftauchen jener Rückwärtse, die meinen, eine „teutsche Kunst“ aus der krausen Welt ihrer eigenen romantischen Vorstellungen der nationalsozialistischen Revolution als verpflichtendes Erbteil für die Zukunft mitgeben zu können.

So wie wir in unserem übrigen Leben dem deutschen Geist die freie Bahn zu seiner Entwicklung gaben, können wir auch auf dem Gebiete der Kunst nicht die Neuzeit zugunsten des Mittelalters vergewaltigen. Was tausend Jahre lang gefesselt wurde, wird zum Heile und zur Gesundheit unseres Volkes und der anderen frei. Der Adel des menschlichen Körpers ist seiner Vergewaltigung und Verkümmerung ledig geworden. Eine neue Welt der Schönheit kündigt sich an. Wir sehen wieder bewundernd auf die großen Völker des Altertums, auf ihre Leistungen auf dem Gebiete der menschlichen Kultur und in Sonderheit der Kunst. Das kommende Reich wird die Züge des Geistes derer tragen, die es schufen und nicht jener, die es nicht erfassen und verstehen.

Das künstlerische Schaffen eines produktiven Zeitalters findet aus blutsmäßig verwandtem Alten, oder aus weltanschaulichen verbundenen Zeiten und wenigem assimilierten Fremden die Brücke zu den neuen Aufgaben. Von Gott begnadete schöpferische Geister gestalten die Formen, um endlich zu einem Gesamtausdruck des kulturellen und künstlerischen Lebens zu führen. Diese Genies aber brauchen keine Bevormundung und keine Rezepte. Sie werden wachsen mit ihren Zwecken. Und unsere Pflicht ist es, wenn Gottes Gnade in einem solchen Menschen sichtbar wird, dem auch die Aufträge der Nation zu geben. Sie werden dann ihren Dank abstatten durch Werke, die unseres Wesens und Geistes würdig sind.

Durch sie wird die Kunst wieder in die lebendigste Beziehung gebracht werden zum Volk. Sie werden aus dem Theater schaffen die Bühne der großen tragischen und heiteren Charakerisierung des Leben. Sie werden uns in den Statuen die geahnte Vollendung zeigen dessen, was als Schönstes zwischen uns lebt und erstrebenswertestes Vorbild ist. Sie werden unseren Städten den gewaltigen Stempel unseres Willens und unserer Kraft aufprägen. Sie werden die Tempel Gottes und die Bauten der Gemeinschaft symbolisch erheben über den Durchschnitt der Behausungen des Individuums! Sie werden in Tönen wiederklingen lassen die Seele und in den Steinen verewigen unseren Geist. Sie werden dann wieder singen und sagen von einer Zeit, die groß war, weil sie Größtes zu gestalten sich unterfing. Es lebe unser deutsches Volk und unsere deutsche Kunst!

Amerikas Rüstungsskandal

Aufsehenerregende Enthüllungen

dnb. **Washington**, 6. September.

Der Bundessenatsausschuß zur Untersuchung über die amerikanische Rüstungsindustrie beschäftigte sich am Mittwoch mit den englisch-amerikanischen U-Boot-Lieferungen nach Südamerika. Dabei kam ans Tageslicht, daß die amerikanische Electric Boat-Company, die mit der englischen Rüstungsfirma Vickers-Armstrong zusammenarbeitete, den Einfluß der Marinemissionen der Vereinigten Staaten benutzte, um Waffengeschäfte besonders mit Peru und Brasilien zu tätigen.

Es wurde festgestellt, daß die Electric Boat-Company an Juan Leguia, den Sohn des damaligen peruanischen Präsidenten, große Summen Bestechungsgelder zahlte, um die überschuldete peruanische Regierung zum Ankauf veralteter U-Boote und zur Vergebung wertvoller Konzessionen an nordamerikanische Oelkonzerne und Schiffahrtslinien zu bewegen, um den peruanischen Kredit zwecks Aufnahme einer neuen 18-Millionen-Dollar-Anleihe für Rüstungszwecke zu heben. Diese von vornherein wertlose peruanische Anleihe wurde 1928 von Banken der Vereinigten Staaten dem Publikum angedreht, wobei Leguia 450 000 Dollar angeblicher Kommissionsgebühren erhielt.

Die Untersuchung ergab ferner, daß ein Sohn Clemenceaus viele Jahre hindurch Agent der Firma Vickers war, und daß die Electric Boat-Company im Jahre 1928 eine Europareise der Gattin und des Sohnes des amerikanischen Kapitäns Howe, des damaligen Führers der Marinemission der Vereinigten Staaten in Peru, bezahlte.

Von den weiteren Enthüllungen sind nachfolgende bemerkenswert: Der peruanische Agent der Electric Boat-Company versuchte, allerdings vergeblich, als peruanischer Abgeordneter an der Abrüstungskonferenz teizunehmen, um die Festsetzung von U-Boot-Bauraten zu sabotieren; die bolivianische Revolution im Jahre 1920 wurde mit Geldern der Rüstungskonzerne finanziert; die Rüstungskonzerne veranlaßten nacheinander Peru und Chile zum Ankauf von je sechs U-Booten und Columbien zum Ankauf von zwei Fluß-Kanonenbooten.

Es wurde ferner bekannt, daß der Rüstungsindustrielle Sir Basil Zaharoff insgesamt 2 Millionen Dollar von der Electric Boat-Company, deren Aktionär er sei, für Patente erhalten habe. Der frühere peruanische Marineattaché in Washington, Aubry, der für die Electric Boat-Company in Südamerika tätig gewesen sei, habe 326 000 Dollar für Patentbenutzung erhalten. Mit Japan seien Kontrakte angestrebt, jedoch nicht abgeschlossen worden.

Im Urteil Londons

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 6. September.

Die Berichterstattung der englischen Presse über den Nürnberger Parteitag zeigt ganz das übliche Bild: die in Nürnberg anwesenden Korrespondenten versuchen, ein einigermaßen objektives Bild der Vorgänge zu geben. Die einheimischen Redaktionen bemühen sich aber in keiner Weise, dem großen historischen Geschehen in Nürnberg gerecht zu werden. Ebenso wie gestern bringen auch heute die englischen Blätter ganz eingehende Schilderungen der organisatorischen Maßnahmen und gerade die Ausführlichkeit, mit der alles beschrieben wird, beweist aufs Deutlichste, wie sehr die Engländer von dem deutschen Organisationstalent beeindruckt sind. Die „Times“ schreiben in ihrem Artikel ausdrücklich, daß jetzt anstelle der Revolution die Evolution getreten sei, daß die Revolution unr ein Uebergangsstadium gewesen sei und keineswegs ein Dauerzustand sein werde. Die „Times“ und eine Reihe anderer Blätter bemühen sich jedoch trotz der anerkennenden Haltung, die sie selbst diesen Sätzen gegenüber einnehmen, ihren Lesern eine Enttäuschung der radikalen Elemente der Partei vorzuspiegeln. So sehr die englischen Blätter sich auch bemühen, an die gesprochenen Sätze die kritische Sonde zu legen, anerkennen sie unbedingt, daß seit dem Hitler-Regime die Streiks und insbesondere der Klassenkampf ein Ende gefunden haben.

Es wäre auch gar nicht schwer, die englischen Blätter mit ihren eigenen Worten zu schlagen. Während die einheimischen Redaktionen in ihren Leitartikeln von der schweren Enttäuschung phantasieren, berichten die Nürnberger Korrespondenten der englischen Blätter genau das Gegenteil. Ueberall, wo Hitler sich in Nürnberg zeige, werde er mit ungeheurem Beifall begrüßt. Tausende und aber Tausende, so heißt es zum Beispiel in der „Daily Mail“, warteten geduldig den ganzen Tag vor seinem Hotel, in der Hoffnung, wenigstens einen kurzen Blick auf den Führer werfen zu können.

Ernste Streikzwischenfälle in USA

Newyork, 6. September.

Im Zusammenhang mit dem Textilarbeiterstreik ist es am Mittwoch zu ernsten Zusammenstößen gekommen. In Trien (Georgia) wurden bei einer Schießerei zwei Textilarbeiter getötet und 15 verwundet. In Augusta (Georgia) wurden drei Streikende von der Polizei durch Schüsse verletzt. Streikende Arbeiterinnen schlugen in Greenville (Südkarolina) mehrere arbeitswillige Berufsgenossinnen bewußtlos. — Streikkolonnen in Stärke von 1000 Mann fuhren auf Lastkraftwagen von Ort zu Ort und zwangen Hunderte von Betrieben durch Einschüchterung zur Arbeitsniederlegung. Insgesamt werden gegenwärtig etwa 350 000 Streikende gezählt.

Die Streikleitung begrüßte die Ernennung eines aus drei Mitgliedern bestehenden Schlichtungsausschusses durch Präsident Roosevelt, hält jedoch an der bedingungslosen Annahme der Forderungen der Streikenden durch die Arbeitgeber fest. Die allgemeine Streiklage ist besonders in Nordkarolina und Südkarolina gespannt.

Frick, Göring und Goebbels Ehrenarbeitsdienstführer

Der Reichsarbeitsführer Hierl hat den Ministerpräsidenten Hermann Göring, den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und den Reichsinnenminister Dr. Frick gebeten, die Tracht des Arbeitsdienstes mit dem Abzeichen eines Oberstarbeitsführers annehmen zu wollen.

Seeweg Wladiwostok—Alaska geglückt

F. Berlin, 6. September.

Zum erstenmal in der Geschichte der arktischen Schiffahrt ist die nördliche Durchfahrt in ostwestlicher Richtung geglückt. Damit ist der viele Jahrhundert alte Traum der Nordpolfahrer, die Nordküste Sibiriens entlang zu fahren, um durch die Beringstraße in den Stillen Ozean zu gelangen, in Erfüllung gegangen. Wie der „Tag“ berichtet, hat der Eisbrecher „Litke“, der in diesem Frühjahr von Wladiwostok abgefahren war, gemeldet, daß er die Dixon-Insel erreicht habe. Er hat 7900 Kilometer durch die Beringstraße und das eisbedeckte Ochotskische Meer zurückgelegt. Es bleiben ihm jetzt noch 1700 Kilometer nach Archangelsk durch offenes Wasser, das in dieser Jahreszeit keine besonderen Schwierigkeiten bietet. Die „Litke“ hat während ihrer Fahrt drei kleinere Schiffe aus dem Packeis gerettet und brachte eines davon mit nach der Dixon-Insel.

Alle Expeditionen des 17. und 18. Jahrhunderts, durch die Beringstraße in den Stillen Ozean zu gelangen, sind fehlgeschlagen, sie kamen nicht über Novaja Semlja hinaus. Erst der schwedische Forscher Nordenskjöld gelangte im Jahre 1875 bis zur Mündung des Jenissei und fuhr dann im Jahre 1883 bis in die Nähe der Beringstraße, wo sein Schiff, die „Vega“ einfror und zehn Monate lang nicht mehr frei kam. Im Jahre 1932 hat der Eisbrecher „Sibiriakon“ diese Durchfahrt glücklich beendet, war aber einige Male in Gefahr, von Eismauern, die die Durchfahrt sperrten, zerdrückt zu werden.

Um so bemerkenswerter ist jetzt die Leistung der „Litke“, die die Fahrt in umgekehrter Richtung — die auch Nansen seinerzeit einschlug — vollbrachte. Die jetzt eingeschlagene Fahrtrichtung hat den Vorteil, daß, selbst wenn ein Schiff sehr lange Zeit im Eismeer aufgehalten worden ist, es in der Barentsee noch relativ spät im Jahr infolge der Wirkung des Golfstromes offene See findet, so daß die Gefahr des Einfrierens im Herbst bedeutend verringert ist.

Brand des mandschurischen Kaiserpalastes noch nicht gelöscht

Der Brand des mandschurischen Kaiserpalastes ist nach chinesischen Mitteilungen noch nicht völlig gelöscht. Im übrigen sind recht widersprechende Meldungen im Umlauf. Nach chinesischen Mitteilungen soll das Feuer noch in der vergangenen Nacht großen Schaden angerichtet haben. Von mandschurischer Seite wird erklärt, das Feuer sei bereits so weit eingekreist, daß es noch im Laufe des heutigen Tages vollkommen gelöscht sein werde. Der Kaiser von Mandschukuo wohnte selbst den Löscharbeiten bei und sprach den Feuerwehrmannschaften für ihre aufopfernde Tätigkeit seinen Dank aus. Ueber die Brandursache liegen noch keine amtlichen Verlautbarungen vor. Nach wie vor vermutet man jedoch Brandstiftung, da festgestellt wurde, daß das Feuer an vier Stellen gleichzeitig zum Ausbruch kam. Die unter dem Verdacht der Brandstiftung verhafteten Personen wurde bereits mehrfach verhört, ein Ergebnis ist noch nicht bekannt geworden.

Zugunfall im Elberfelder Bahnhof

Gestern fuhr kurz nach 18 Uhr im Bahnhof Wuppertal-Elberfeld eine Rangierabteilung auf den im Gleis 1 haltenden Eilzug 136 Münster–Wuppertal–Elberfeld–Köln. Hierbei wurde eine Anzahl Reisende verletzt, von denen drei Aufnahme im städtischen Krankenhaus Wuppertal-Elberfeld fanden. Die übrigen Verletzten, etwa zwanzig, konnten ihre Reise fortsetzen. Aerzte und Sanitäter sowie die Feuerwehr waren sofort zur Stelle.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gebnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport: i. V. Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst: i. V. Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedhausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.-A. 8/1934: 47 150.) — Berliner Schriftleitung Dr. Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten GmbH., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechst. der Schriftleitung: wochentags von 12—1 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Die Große Berliner und anderes

Von **Paul Fechter**

In den Räumen der Akademie der Künste am Pariser Platz hat die „Große Berliner“ ihre diesjährige Sommerausstellung veranstaltet. Die Räume im Schloß Bellevue übernimmt das Museum für Volkskunde; die alte Kunstscheune am Lehrter Bahnhof ist aufgegeben: so mußten die Maler bei der Akademie gastliche Unterkunft suchen.

Das war ein Schritt, zu dem Mut gehörte. Denn die Räume der Akademie sind anspruchsvoll und erfüllt von Erinnerungen an viele wichtige und bedeutsame Ausstellungen; die „Große Berliner“ aber war bisher ein Sammelplatz von allem Möglichen — Vorführungsgelegenheit für die ganze Schar der Berliner Maler, so weit sie nicht in anderen kleineren Verbänden sich zusammengeschlossen hatten. Ohne Eingriffe konnte das nicht gut abgehen.

Es hat sich denn auch manches geändert. Zunächst hat man, was sehr vernünftig ist und längst notwendig gewesen wäre, die Jury und Ausstellungskommission beseitigt und die Leitung des Ganzen einem einzelnen übertragen, dem Bildhauer Fritz Röll, dem als Stellvertreter der Maler ter Hell zur Seite stand. Die beiden haben sich zwar noch eine ganze Reihe von Mitarbeitern hinzugeholt; das Gesicht der Ausstellung aber ist durch sie oder gar durch den Leiter Röll allein bestimmt — und durch seinen Zusammenstoß mit dem ihm vorliegenden Material. Damit sind Kompromisse vermieden, ist eine bestimmte Einheit gegeben, die man bejahen oder verneinen kann, als Ausdruck eines Menschen aber und seiner Kunstbetrachtung, also als ein Stück Leben, diskutieren kann.

Diese Diskussion erfolgt bei der Großen Berliner zum wesentlichen Teil von seiten der Maler. Denn Röll hat, da ihm hier auch nur wenig Platz zur Verfügung stand, nicht nur sehr auswählen müssen: er hat, da ihm das, was er an Heutigem bekam, offenbar nicht genügte, eine ganze Reihe älterer Maler mit großen Bildern, die z. T. Jahrzehnte zurückliegen, herangezogen. Dadurch wurde der Platz noch mehr verringert, mußten noch mehr abgewiesen werden, und daher geht jetzt natürlich ein großer Zorn durch die Ateliers. Er ist zum Teil unberechtigt: denn wenn eine Ausstellung ein Gesicht haben soll, dann muß man den Mann, der sie verantwortet, freie Hand lassen, sonst entsteht wieder der übliche Salat. Der Zorn ist zum Teil berechtigt: denn durch die Heranziehung der älteren Arbeiten hat sich keine Verstärkung des künstlerischen Niveaus der Ausstellung ergeben, sondern nur eine stärkere Betonung des Historischen, all dieser Malerei aus dem Bereich der Großen Berliner. Sie wirkte immer als Reich einer bürgerlich gedämpften, mittelbaren Kunstübung; sie wirkt diesmal besonders stark als Darstellung dieses Ausklangs, weil die alten Arbeiten von Herbert Arnold, Ernst Henseler, Leopold-Heinrich Jülich, Pfannschmidt, Eichhorst und wie sie sonst heißen, die Melodie des bürgerlichen Abgesangs gegenüber den Jüngeren noch viel mehr hervorheben als sonst. Die neuen Landschaften von ter Hell, die auch in dem vorwiegend historisch abgestimmten Saal hängen, bekommen in dieser Nachbarschaft etwas, daß man immer wieder nach den Jahreszahlen der Entstehung suchen geht, weil man das Gefühl hat, sie stammen ebenfalls bereits aus der Vorkriegszeit. In Ausstellungen wirkt nun einmal nicht nur das einzelne Bild, sondern das Ganze — und das wirkt vor allem in diesen gefährlichen Akademieräumen historisch. Man hat eine gewisse Mühe, an die Jüngeren unmittelbar heranzukommen, das Vergangenheitsgrau zu verscheuchen, das über dem Ganzen liegt.

*

Zu den lebendigsten Bildern der Ausstellung gehört das Märkische Städtchen von Carl Hofer, das sehr schön aus seiner Farbigkeit schwingend lebt. Dann notiert man Otto Herbigs Schreibende am Fenster, W. R. Huths Pommersche Landschaft, des Grafen Meerveldts Mädchen mit weißem Tuch, Rößners Damenporträt, Christian Schads begabtes Doppelbildnis, Magnus Zellers Landschaft, Gawells Fischerboote, Ludwig Bartnings heroischen Kampf mit der Lokalfarbe in seinen Blumenbildern. (Drei weitere Vertreterinnen der Familie Bartning versuchen sich auf besonderen Wegen.) Man verzeichnet Degners Ostpreußische Landschaft und interessiert sich für Herbert Häfner, der eine besondere Weltbetrachtung zu besitzen scheint, kreuzt Herbert Kampfs Fischreiher, Albert Klatts nettes Hiddensee, Lenks ein bißchen zu groß geratene märkische Landschaft an, und geht dann hinüber zur Graphik, unter der die feinen Silberstiftzeichnungen von Hasso von Hugo auffallen, ferner Karl Storchs Elternporträts, Hesto Hesterbergs Berglandschaft, Herbert Fiedlers Schlafende; man durchwandert die Reihe der Plastiken, unter denen Bildnisköpfe von einer Lebendigkeit sind, welche die der meisten Gemälde mühelos schlägt, — man notiert Arno Breker, Douglas Hill, Ludwig Kasper, Fritz Röll, Hans Wahl, — und beginnt dann nachzudenken, wie man die Geschichte anders anfassen könnte, damit wieder Leben in den immer mehr erstarrenden Kunstbetrieb kommen kann.

Einen Weg aus der Oede zeigt Ludwig Dettmann. Dem hat man einen Sonderraum gleich am Eingang überwiesen: da zeigt er einiges von seinen alten Kriegsblättern, soweit es auf Hindenburg Bezug hat — und daneben neue farbige Zeichnungen von der Beisetzung in Tannenberg. Und man steht vor diesen Blättern und empfindet ein Stück lebendiger Historie — von der Kunst, von einem Künstler, der mit seiner Arbeit dienen, ein Stück Geschehen, das vorübergleitet, festhalten will, herausgerissen aus der Erscheinungen Flucht. Hier sieht man einen Weg: die Maler mögen sich ganz ruhig wieder ein bißchen auf das Festhalten und auf das gemeine gegenständliche Interesse besinnen, um die Leute heranzuholen. Die Welt ist manchmal wirklich interessanter als die Seele dessen, der sie malt: man soll sie ruhig zur Unterstützung der Wirkung heranziehen.

*

Für die Ausstellungen als solche weist sodann die Veranstaltung des Vereins Berliner Künstler einen Weg, die dieser Tage eröffnet wurde: eine Schau Westfälischer Künstler. Die enthält nämlich eine Menge vortrefflicher Arbeiten — und viel mehr Leben als die ganze Große Berliner. Da ist der sehr begabte, wenn auch gefährlich geschickte Gustav Wiethüchter, da sind Franz Homoet und Ewald Jorzig mit ausgezeichneten Landschaften, da ist vor allem Theodor Brün mit ganz hervorragenden Radierungen und ein paar ebenso interessanten wie empfundenen Holzplastiken. In ein paar kleinen Räumen tritt hier eine Schar von Malern auf, bei denen etwas vorgeht, die auch ihre schwächeren Genossen haben, aber trotzdem interessieren und Lebendiges bringen.

Man sieht, daß im Reich abseits von Berlin immer noch allerhand am Werk ist: es wäre sinnvoll, diese verstreuten Kräfte einmal zu sammeln und vereint vorzuführen. Die Berliner Maler, soweit sie etwas zu sagen haben, könnten dabei auch zu ihrem Recht kommen — und denen, die man ausschließt, könnte man dieses Recht ebenfalls geben: man überweise ihnen ein paar große Räume irgendwo und lasse sie dort ihre Arbeiten vorführen, für die sich unter Umständen viel mehr Liebhaber gibt als für die andern. Mit den alten Ausstellungen ist nichts mehr anzufangen. Man muß sich schon einmal den Kopf zerbrechen, um neue Methoden und Wege zu finden. Lebendiges Material ist genug da — man muß ihm nur auch helfen, Wege zum Herauskommen zu finden.

* **Gegen die Ergebnisse der v. Brehmerschen Krebsforschung.** Die „D. A. Z.“ hat den Direktor des Pharmakologischen Instituts der Universität Berlin, Professor Heubner, der auch Mitglied des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung ist, gebeten, sich zu den Veröffentlichungen des Leiters der Biologischen Reichsanstalt, Dr. v. Brehmer, über den Krebserreger zu äußern. Prof. Heubner erklärte, daß umfangreiche Nachprüfungen der Arbeiten v. Brehmers in dem Institut die Ergebnisse des Wissenschaftlers in keiner Weise bestätigt hätten. Prof. Heubner hat sich gemeinschaftlich mit seinem Assistenten Dr. Druckerey seit dem Erscheinen der ersten Arbeiten v. Brehmers eingehend mit dessen Versuchen befaßt. Er äußerte sich näher über die Blutmessungen v. Brehmers und die Kulturen der angeblichen Krebserreger. Heubner erklärte abschließend, daß die Ansichten Brehmers durchaus im Gegensatz zu den herrschenden Auffassungen der deutschen Wissenschaft stünden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193409060/fragment/page=0002
DFG

e Proklamation des Führers:

Die Revolution ist abgeschlossen

Das nationalsozialistische Deutschland auf dem Wege einer organischen Evolution

udolf Heß spricht

r Eröffnung des Parteikongresses der national- istischen Deutschen Arbeiterpartei in der Luit- alle hielt der Stellvertreter des Führers, olf Heß, folgende Ansprache:

n Kongreß des sechsten Parteitages eröffne ich rfurchtsvollem Gedenken an den in die Ewig- ingegangenen Generalfeldmarschall und Reichs- enten von Hindenburg. Nach einem vor- hen soldatischen Leben ging dieser große he von seinem Volke, nachdem er die revolu- en Kräfte des jungen Deutschland der Front- tion unter Hitler mit seinem Segen zur Füh- Deutschlands eingesetzt hatte. Ueber das Grab danken wir Nationalsozialisten dem ehr- gen „alten Herrn" — als der er in der deut- Geschichte weiterleben wird —, die große Tat neinanderfügens des neuen deutschen Idealis- an die Traditionen der deutschen Vergangen- Sein Name erfüllte auch die übrige Welt mit g. All denen, die uns Deutschen ihre Anteil- bei seinem Tode zum Ausdruck brachten, die nationalsozialistische Bewegung.

r gedenken des Generalfeldmarschalls als des deutschen Soldaten des Krieges und gedenken zugleich unserer gefallenen Kameraden. Für eiligen Glauben an das Vaterland dieser Mil- Toten sind auch die Kämpfer im braunen des Nationalsozialismus gefallen. Unser ln ist die Vollendung ihres Willens. Ihre n verliest der Chef des Stabes.

mens der Partei begrüße ich die anwesenden rbliebenen der gefallenen Kampfgenossen. Die i begrüßt die Gäste des In- und Auslandes. grüßt die Mitglieder der Reichsregierung und lreichen sonst anwesenden hohen Vertreter des alsozialistischen Staates.

aufrichtiger Kameradschaft begrüßt die Be- g die Vertreter der jetzt unter dem Befehl des rs stehenden Wehrmacht, die zum ersten am Parteitag teilnimmt. Die Träger der ung der alten ruhmreichen Armee treffen zu- n mit den Trägern des siegreichen Kampfes s neue Deutschland. Ein Symbol der Einheit ewegung und Staat!

ser Parteitag ist der erste unter der unum- nkten Herrschaft des Nationalsozia- us. Er steht im Zeichen Adolf Hitlers als em und alleinigem Führer der Deutschen — im n des „Führers" als staatsrechtlich verankertem j. Die Vereidigung der gesamten Wehrmacht und Beamtenschaft Deutschlands auf den Führer gibt der völligen Machtergreifung des Nationalsozialismus geschichtlichen Ausdruck. Die Parteitage der NSDAP sind deutsche Geschichte; sie sind Meilensteine am Wege des deutschen Wiederaufstieges.

Das politische Konzil von Nürnberg ist ein kraftvoller Beweis für die Macht, die die politische Vertretung des deutschen Volkes darstellt. Sichtbar tritt die Partei als der alleinige Träger des politischen Wollens der Nation vor das Volk.

Das Volk nimmt an diesen Tagen von Nürnberg nicht nur in den Hunderttausenden, die als Zuschauer die Straßen bevölkern, es nimmt in seiner Gesamtheit teil: Millionen der deutschen Hörer am Rundfunk und Millionen Leser der deutschen Presse erleben das große Bekenntnis des deutschen Volkes zur nationalsozialistischen Idee als Tage ihres eigenen Schicksals.

Dieses Bekenntnis zum Nationalsozialismus ist zuerst das Bekenntnis zu Adolf Hitler. Die 38 Millionen Deutscher, die am 19. August Adolf Hitler das Ja-Wort der Treue gaben, waren ein ziffernmäßiger Beweis für die Liebe des Volkes zu diesem Manne. Die Gesichter der Hunderttausende von Teilnehmern des Parteitages geben dieser Liebe lebendigen Ausdruck.

Die Parteitage der NSDAP sind in ihrer inneren Größe einzigartig, weil der Rückblick auf die geleistete Arbeit des Nationalsozialismus das Vertrauen eines Millionen-Volkes begründet — weil das Volk die geschichtlichen Richtlinien seines künftigen politischen Lebens erfährt.

Die Richtlinien gibt der Führer

Das oberste Prinzip seiner als einziges Kampfmittel für Deutschlands Wiederaufstieg eingesetzten Bewegung ist das Gesetz der Totalität, welches alle Maßnahmen der nationalsozialistischen Führung des Reiches diktiert. Vom Zentralpunkt des Glaubens her wird der Strom zur Erweckung der nationalen Kräfte immer wieder der Volksorganismus geleitet: In gegenseitiger zweckvoller Ergänzung werden die Einzelhandlungen zur Wiederbelebung des gesamten Volks- und Staatskörpers durchgeführt. Was der Nationalsozialismus hierbei erreichte und einleitete, das werden im Rahmen dieses großen Kongresses führende Parteigenossen darstellen.

Mein Führer!

Um Sie stehen die Fahnen und Standarten dieses Nationalsozialismus — der siegreichen Freiheitsbewegung Deutschlands. Wenn ihr Tuch einst morsch sein wird — wenn spätere Generationen in heiliger Verehrung die Siegeszeichen grüßen, erst dann werden die Menschen ganz fähig sein, rückblickend die Größe unserer Zeit zu verstehen und zu begreifen, was Sie, mein Führer, für Deutschland bedeuten.

Mein Führer! Sie gaben Millionen Menschen die Arbeit wieder. Sie gaben Deutschland den inneren Frieden wieder. Sie stellten die verlorene Ehre der Nation wieder her. Sie haben den Deutschen wieder den Glauben an sich selbst gegeben. Sie gaben den Deutschen neue Grundlagen für ihre Zukunft.

Ihnen, mein Führer, danken Deutschlands Männer, daß wieder Mannestugenden die Mannesehre bilden. Es danken Ihnen die Frauen, daß Sie wieder stolz sein dürfen als Mütter, daß sie wieder geachtet und in ihrer fraulichen Würde verehrt — in voller Verantwortung auf ihren eigenen Lebensbezirken, die die Natur und volkliche Gemeinschaft ihnen bestimmt, frei wirken können.

Es dankt Ihnen die Jugend, daß sie sich wieder freudig zu jenen Idealen bekennen kann, für die nach ihrem eigenen Empfinden zu leben und zu opfern sich lohnt.

Der Bauer dankt Ihnen die Sicherung seiner Scholle, der Arbeiter der Hand seine gleichberechtigte und gleichgeachtete Stellung als vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft.

Der Arbeiter der Stirn, der Gelehrte, der Künstler, sie danken Ihnen, daß sie wieder schaffen können im Geiste ihres Volkes und für ihr Volk.

Sie haben den Opfertod der Millionen deutscher Soldaten des großen Krieges in eine lebendige Sinngebung für das deutsche Volk verwandelt. Sie errichteten die Volksgemeinschaft auf jenen Idealen, für die unsere gefallenen Frontkameraden starben.

Sie kennen den Krieg; Sie erhalten den Frieden.

Sie haben ein geschlagenes Volk aufgerichtet.

Ihre Stärke gab dem Volk neuen Glauben, des Volkes Glaube macht Sie stark.

Sie sind Deutschland: Wenn Sie handeln, handelt die Nation, wenn Sie richten — richtet das Volk!

Unser Dank ist das Gelöbnis, in guten Tagen und in bösen Tagen zu Ihnen zu stehen! Zu Ihnen zu stehen, komme, was da wolle! So wie die alten Kämpfer der Bewegung zu Ihnen standen im Ringen um die Macht, gleich, ob gute oder böse Tage kamen! Dank Ihrer Führung erreichte die Bewegung ihr Ziel: Deutschland zu werden.

Dank Ihrer Führung wird Deutschland sein Ziel erreichen:

Heimat zu sein für ein freies Volk der nationalen Selbstbehauptung und der sozialen Gerechtigkeit.

Heimat zu sein für alle Deutschen der Welt!

Unter den alten und neuen Fahnen marschieren wir diesem Ziel entgegen nach Ihrem Willen — Ihr Wille ist uns Befehl!

Der Sieg der nationalsozialistischen Idee

Der Führer entwickelt das Programm des nationalsozialistischen Deutschland

(Der erste Teil der Proklamation wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.)

i der Eröffnung des Parteikongresses verlas iter Wagner die Proklamation des Führers, die den Wortlaut hat:

Parteigenossen und Parteigenossinnen!
Nationalsozialisten!

t sich aus den Generalmitgliederversammlungen ationalsozialistischen Partei der erste Parteitag nchen entwickelte, sind nur etwas über elf Jahre ngen. Welch eine kurze Spanne Zeit, und welch tige Wandlung! Der sechste Parteitag Bewegung, der vierte in Nürnberg, ist eine hau, die selbst den uns nicht Nahestehenden einen ck vermitteln wird von der Macht der Be- g und der besonderen Art ihres Wesens sowohl hrer Organisation, die beide in der deutschen chte kein Vorbild besitzen, sondern einzig sind. ibt überhaupt kaum eine Demonstration poli- Art in der Welt, die so sehr wie diese charak- ch und eigenartig die herrschende politische Idee ie in ihr fundierte Staatsgewalt zum Ausdruck . Erfüllt von der Selbstsicherheit und Disziplin ationalsozialistischen Lehre und ihrer Organi- ist sie eine ebenso klassische Demonstration wie ehrt die Parteitagungen der bürgerlich-parla- rischen Demokratie symbolisch waren für deren unsicheres Ideenkonglomerat und ihre turbu- n Auswirkungen.

r Entschluß, diese Manifestation des national- istischen Kampfes heuer schon wieder stattfinden sen, entstand aus der Erkenntnis der Bedeutung Geschehens in dem hinter uns liegenden Zeit- von zwölf Monaten. Wir haben wahrlich ein auf 50 Wochen zurückzublicken, in denen mehr größeres geschah als manchesmal in 50 Jahren rer deutscher Geschichte.

wei Erkenntnisse wollen wir als geschichtliche chen werten: 1. Das Jahr von September 1933 um September 1934 brachte die endgültige igung der nationalsozialistischen cht in Deutschland. Der Kongreß des es war der Beginn eines Verfolgungskampfes, essen Verlauf von uns eine feindliche Stellung der anderen aufgebrochen und eingenommen de.

Dieser selbe Zeitraum war aber für die na- alsozialistische Staatsführung zugleich ein Jahr ltiger konstruktiver und produktiver Arbeit.

araus ergibt sich eine notwendige und unzweifel- Feststellung:

ie nationalsozialistische Revolu- n ist als revolutionärer macht- iger Vorgang abgeschlossen!

ie hat als Revolution restlos erfüllt, was von erhofft werden konnte.

iese Feststellung ist wichtig, weil bei jeder Re- tion nur zu leicht von Phantasten oder Inter- ten die Grenzen des Möglichen verkannt oder ßt übersehen werden.

gibt keine Revolution als Dauererscheinung, nicht zur vollkommenen Anarchie führen müßte.

Sinn einer Revolution kann nur sein, Wider- e, die von der allgemeinen Trägheit einer Zeit, von traditionsgebundenen Interessen oder vom bösen Willen gegen eine zweckmäßige und damit natürliche und notwendige Entwicklung aufgerichtet werden, durch einen Akt volklicher Selbsthilfe und damit Notwehr zu beseitigen. Dort, wo sich solche Vorgänge aber in ewigem Wechsel wiederholen, erscheinen nicht beherrschende Ideen oder zwingende Lebensnotwendigkeiten als Auftraggeber der revolutionären Erhebungen, sondern der verbrecherische Ehrgeiz einzelner, nach Macht strebender Usurpatoren.

Diese Revolutionen in Permanenz führen zur Verrückung jeglichen völkischen, staatlichen und wirtschaftlichen Lebens. Sie sind nicht Explosionen eines vergewaltigten Selbsterhaltungstriebes einer Nation, sondern einfach Machtkämpfe beutegieriger Politiker! Wahrhafte Revolutionen sind nur denkbar als Versuch einer neuen Berufung, der der Volkswille auf diese Art einen geschichtlichen Auftrag erteilt.

Daher kann eine Revolution an sich auch niemals ein Programm verwirklichen. Sie kann nur den Kräften freie Bahn geben, die sich einem bestimmten Programm verschrieben und seine Verwirklichung zugesichert haben.

Revolutionen beseitigen nur Machtzustände!

Die Evolution allein verändert Sachzustände!

Denn das Entscheidende ist nicht die Ueberwindung, Beseitigung oder gar Vernichtung bestimmter Lebensauffassungen, Einrichtungen, Funktionen usw., als vielmehr ihr Ersatz durch bessere. So wie die Welt nicht von Kriegen lebt, so leben die Völker nicht von Revolutionen. In beiden Fällen können höchstens Voraussetzungen für ein neues Leben geschaffen werden.

Neue und dauernde Ordnung

Wehe aber, wenn der Akt der Zerstörung nicht im Dienste einer besseren und damit höheren Idee erfolgt, sondern ausschließlich nur den nihilistischen Trieben der Vernichtung gehorcht und damit an Stelle eines besseren Neuaufbaues ewigen Haß zur Folge hat. Eine Revolution, die in der Niederwerfung eines politischen Gegners oder in der Vernichtung früherer Leistungen, der Beseitigung vorhandener Zustände ihre einzige Aufgabe sieht, führt zu nichts Besserem als ein Weltkrieg, der in einem wahnsinnigen Diktat seine grauenhafte Erfüllung, d. h. Fortsetzung findet.

Wenn daher der Revolution nur ein sekundärer Charakter beigemessen werden kann, so liegt die primäre Bedeutung in der Idee und dem programmatisch niedergelegten Wollen, die als Auftraggeber eines solchen Vorganges anzusehen sind. Diese Zielsetzung aber ist allein verpflichtend für den Ablauf einer solchen Erhebung. Indem diese Zielsetzung ursprünglich niemals aus der Gesamtheit einer revolutionären Masse, sondern stets aus der intuitiven Erkenntnis und Einsicht eines Einzelnen oder einzelner Weniger stammt, können auch nur diese durch die Revolution den geschichtlichen Auftrag für die Erfüllung ihres Programms erhalten haben. Denn indem Hunderttausende bereit sind, zu kämpfen für ein Ideal gegen alle Widerstände, erwarten sie um so mehr, daß die Schöpfer dieses Ideals für dessen Verwirklichung sorgen. Denn die Kämpfer einer solchen Erhebung sind nicht gefallen, damit dann Wahnsinnige oder Nichtskönner einen an sich schlechten Zustand der Vergangenheit in ein schlechteres Chaos verwandeln, sondern damit nach einem kurzen, wenn auch chaotischen Uebergang eine neue dauernde und bessere Ordnung entsteht. Sie wollen nichts anderes, als daß durch ihre Opfer jene Willensträger, die mit ihrer Idee auch ihnen den Glauben und Befehl zum Handeln gaben, die Möglichkeit der Verwirklichung ihrer Ideen erhalten. Und je mehr diese Ideen im Unterbewußtsein einer Nation als instinktiv gefühltes, wenn auch nicht verstandesmäßig erkannte Lebensgesetze empfunden werden, um so mehr Verantwortung fällt auf jene, die als Erklärer und Aussprecher dieser inneren Sehnsucht zugleich deren offene Verkünder und damit die Führer eines Volkes geworden sind.

Und diese Führung des Volkes hat heute in Deutschland die Macht zu allem!

Wer will bestreiten, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht unumschränkter und unbeschränkter Herr des Deutschen Reiches geworden ist?

Wer aber will weiter behaupten, daß etwa die Repräsentanz dieser Bewegung, die heute die Staatsführung innehat, nicht das Beste dieser Bewegung sei, sondern daß sich das Bessere in jenem Teil befindet, der zumindest in der Zeit des Kampfes um die Macht nicht der sichtbare Willens- und Kampfträger der Bewegung war?

Es gehört zur Anständigkeit eines wirklichen Mannes, den Mut einer gerechten Selbsteinschätzung zu besitzen. Ob daher das, was heute in Deutschland die nationalsozialistische Macht führungsmäßig repräsentiert, dem einen oder anderen paßt, ist nebensächlich. Ob es diesen oder jenen Fehler besitzt, belanglos. Allein nicht bestritten werden kann, daß es das Beste ist, was der Nationalsozialismus an geistiger und schöpferischer Kraft, an Fähigkeit der Organisation und Führung sein eigen nennt.

Und das ist entscheidend.

Diese Führung der Nation, die Elite unserer Partei, hat alle Möglichkeiten des Handelns durch die nationalsozialistische Revolution erhalten. Ihr Wille, das Programm der nationalsozialistischen Bewegung zu verwirklichen, kann von niemandem bestritten werden.

In der Partei und gar in der übrigen Nation befindet sich niemand, der mehr geeignet wäre, dieses Programm zu vertreten. Denn er müßte dies schon in der Zeit des Kampfes um die Macht bei den tausenden sich bietenden Gelegenheiten unter Beweis gestellt haben.

Politik und Taktik

Es kann daher das Handeln dieser Führung der Vollstreckung des nationalsozialistischen Auftrages durch nichts gehemmt werden außer durch Momente taktischer, persönlicher und damit zeitlicher Natur.

Es ist eine ewige Erfahrung, daß der Schwächling ebenso gern bereit ist, seine zögernde Unfähigkeit mit dem Wort Taktik zu entschuldigen, wie er umgekehrt, einmal wild geworden, jede Taktik als Zeichen der Schwäche verfemt. Es tritt dann nur zu leicht der komische Zustand ein, daß solche politischen Spießer in allen grundsätzlichen Dingen der Taktik erliegen, umgekehrt aber im taktischen Vorgehen über lauter Grundsätze stolpern. Eine Bewegung, die auf dem festen Fundament einer Weltanschauung gegründet ist, gibt ihrer Führung die Möglichkeit, in eisiger Ueberlegung ein Ziel ins Auge zu fassen, das durch die Idee fixiert erscheint und nach allen Regeln der Kunst des Möglichen zu erreichen versucht wird.

Wehe, wenn sich eine Staatsführung in der Befolgung des ihr gegebenen Auftrages von Besserwissern oder Kritikastern beirren läßt, jene Wege zu suchen und zu gehen, die nach menschlichem Ermessen bei geringsten Opfern und mit der größten Wahrscheinlichkeit am Ende doch das gesehene Ziel erreichen lassen. Eine wirklich souveräne Vollstreckung des Volkswillens darf gerade deshalb am wenigsten sich vor denen beugen oder denen nachgeben, die in der stets leichten Kritik des taktischen Vorgehens die Möglichkeit einer Erschütterung eines Regiments an sich erblicken und darin die alleinigen Chancen einer sonst wirklich nicht berechtigten eigenen Berufung herauswittern.

Stabilität und Selbstsicherheit

Stabilität und Selbstsicherheit eines führenden Regiments bedingen einander gegenseitig. Ohne dies sind überhaupt keine Erfolge zu erzielen. Denn jene Besserwisser, die durch die Kritik der Taktik die Notwendigkeit ihrer eigenen Berufung beweisen möchten, sind zu allen Zeiten so zahlreich gewesen, daß die Völker selbst bei schnellstem Regierungsverbrauch sie nie hätten verdauen können. Es ist daher nötig, daß man solchen Versuchen gegenüber hart und entschlossen bleibt. Wer damit eine Revolution zu motivieren versucht, handelt stets gewissenlos.

Auch die nationalsozialistische Bewegung hat ihren revolutionären Kampf nicht begonnen, weil sie etwa die taktische Geschicklichkeit ihrer Vorgänger als nicht zulänglich angesehen hat, sondern weil die weltanschauliche Basis dieses Regiments von Grund auf falsch und irrig war. So schlecht, daß auch die beste Taktik daran nichts mehr zugunsten der Nation hätte ändern können!

Und so war es auch.

Wenn Rücksichten taktischer Natur das Handeln der nationalsozialistischen Staatsführung auf zahlreichen Gebieten beeinflussen, dann ebenso auch Hemmungen, die sich aus dem Mangel sachlicher Qualitäten ergeben.

Und auch dies muß eine wahrhaft souveräne Bewegung großzügig sehen und selbstsicher in Kauf nehmen.

Seelenkämpfer einer neuen Idee

Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung. Ihre Verwirklichung steht meilenweit über jedem Akt einer reinen Inbesitznahme der Staatsgewalt. Die Regierungsgewalt in einem Volke von 68 Millionen Menschen zu stürzen und zu übernehmen, ist schwer. Allein aus diesen 68 Millionen Einzelwesen einer zerfahrenen Welt Seelenkämpfer einer neuen Idee zu machen, ist tausendmal schwerer. Ich zweifle nicht, daß sich für jedes ausgeschriebene Amt stets Hunderte an Bewerbern melden. Allein es gilt auch hier die sternenweise Erkenntnis: Viele sind berufen, doch wenige auserwählt. Als die nationalsozialistische Partei erfüllt vom feurigen Glauben einer Weltanschauung ihren Kampf um Deutschland begann, lag es in der Natur eines solchen Unternehmens, daß der Glaube ein größeres Kontingent stellte, als das abstrakte oder gar eingebildete Wissen. Nur mit der gläubigen Inbrunst dieser unverdorbenen und unverbildeten Menschen war es möglich, einen Staat aus seinen Angeln zu heben. Gewiß schlummern in dieser Masse des Glaubens auch die Fähigkeiten einer sachlich erforderlichen Entwicklung. Allein die praktische Unmöglichkeit, in der Zeit des Kampfes auf vielen Gebieten Nationalsozialisten in leitenden Stellungen zu halten oder gar zu bringen, führte in der inneren Struktur der Bewegung zu einer einseitigen Verlagerung der Bildung und des Wissens gegenüber dem intuitiven Erkennen, treuestem Glauben und fanatischem Opfersinn.

Das Herz wiegt schwerer als das Wissen

Das Herz und die Tugenden wogen immer schwerer als das bloße, äußere Wissen. Das war in der Zeit des Kampfes unser großes und stolzes Bild. Heute muß es alle die warnen, die das Recht zur Kritik ableiten wollen aus dem Mißverhältnis, das scheinbar zwischen der Macht der Bewegung und ihrer ziffernmäßigen Verankerung und Beteiligung an den tausend und zehntausend einzelnen Stellen der Staatsführung unseres Volkes besteht oder zu bestehen scheint. Denn was bisher nicht sein konnte, wird in der Zukunft werden. Die Kraft unserer Idee ist mit dem 30. Januar nicht erloschen.

Allein grundsätzlich muß dennoch im Auge behalten werden, daß alles irdische Glück nur im Menschen selbst liegt und daß es daher falsch ist, von dieser Welt mehr zu erwarten, als wir ihr selbst zu geben bereit sind. Die letzte Verwirklichung des nationalsozialistischen Staates ist daher leider abhängig von der Durchführung der nationalsozialistischen Erziehung unseres Volkes. Dies aber ist nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193409060/fragment/page=0003
DFG

eine Angelegenheit des Augenblicks, sondern die Aufgabe einer langen Zeit.

Wir kommen damit zum dritten Moment der Beeinflussung des Handelns der Führung, das im Zeitlichen an sich liegt.

Es gibt nichts Großes auf dieser Welt, das Jahrtausende beherrschte und in Jahrzehnten entstanden wäre. Der größte Baum hat auch das längste Wachstum hinter sich. Was Jahrhunderten trotzt, wird auch nur in Jahrhunderten stark. Revolutionen sind Vorgänge, die nur entscheiden: wer pflanzt, was gepflanzt wird, und bedingt noch: wie es gepflanzt wird. Säen und Reifen aber überlassen sie stets der Evolution, d. h. der Zeit.

Daher ist hierüber zusammenfassend folgendes zu sagen: Der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung ist ein unbeirrbarer und ein unerschütterlicher. Sie weiß, was sie will, und will, was sie weiß. Sie hat zu dieser Selbsteinschätzung ein Recht, denn sie hat hinter sich das Zeugnis einer Bewährung, das geschichtlich nur selten ausgestellt wird. Denn die Staatsführung des heutigen Reiches ist die Führung der nationalsozialistischen Partei.

Was dieser aber im kurzen Zeitraum von 15 Jahren gelang, wird dereinst den Kindern späterer Generationen unseres Volkes gelehrt werden als das „deutsche Wunder". Sie ist daher auch entschlossen, die ihr gegebene Gewalt wahrzunehmen! Sie führt und kapituliert vor niemandem!

Besserwisser, Kritikaster usw. imponieren ihr nicht. Für diese ist es zu spät.

Das Schicksal hat ihnen allen vordem Zeit genug gegeben, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Entweder vergaßen sie damals sich vorzustellen oder sie waren hierzu nicht fähig. Allein, wenn ihnen das Mißgeschick passiert sein sollte, damals infolge anderweitiger Betätigung sich nicht rechtzeitig in der Weltgeschichte angemeldet zu haben, so kann ihnen heute dennoch nicht mehr geholfen werden. Denn zwei können nicht an einem Platz stehen. Und wo wir einmal stehen, steht kein anderer.

Die deutsche Lebensform aber ist damit für das nächste Jahrtausend endgültig bestimmt.

Das Jahr der Machtsicherung

Daß dem aber so sein wird, verdanken wir nicht unwesentlich diesen zwölf letzten Monaten. Man wird einst mit Recht die Zeit zwischen dem Parteitag 1933 und dem 1934 als das Jahr der politischen Machtsicherung in Deutschland durch den Nationalsozialismus bezeichnen. Noch im März 1933 bekannte sich in den Reichstagswahlen das deutsche Volk mit 17½ Millionen seiner Seelen zu uns. Dann kam die Revolution. In einem einzigen gewaltigen Aufstand fegte die Partei die Türsteher eines morschen Zeitalters zur Seite. Auf den Gebäuden des Staates flatterte unsere Fahne und die Adler hoben das Symbol der neuen Hoheit empor über das Reich. In einem einzigartigen Entschluß sprang die Bewegung zum ersten Male hinein in das Volk und riß die Millionen Proletarier heraus aus dem Phantom der Internationale und stellte sie mitten in die Gemeinschaft der Nation. 24 Stunden darauf waren die Burgen des Klassenwahnsinns gefallen!

Die Führung der Nation, d. h. die Führung der nationalsozialistischen Partei, legte in wenigen Monaten den Grundstock zu einem Vertrauen, das im November zum ersten Male auf einem Gebiet der Außenpolitik zum bisher unerhörten Ausdruck kam.

40 Millionen Deutsche billigten den Entschluß der nationalen Regierung, Genf zu verlassen und aus dem Völkerbund auszutreten und über 39 Millionen bekannten sich zu einer unter nationalsozialistischer Führung stehenden Gemeinschaftsliste für den neuen Reichstag. Wenn bis dorthin die nationalsozialistische Staatsführung die legale Berechtigung zu ihren Handlungen aus einem Ermächtigungsgesetz ableitete, bei dem nahezu neun Millionen Stimmen von den früher nicht-nationalsozialistischen Parteien den 17 Millionen Nationalsozialisten zur Verfügung gestellt wurden, dann entfielen im November desselben Jahres von 39 Millionen Stimmen nur mehr 40 Mandate, das sind 2,4 Millionen Stimmen, auf Repräsentanten dieser fremden Parteiwelt.

Zehn Monate später hat die Nation sich schon mit über 38 Millionen Stimmen für die ausschließliche nationalsozialistische Staatsführung entschieden.

Eine gigantische Entwicklung.

In diese selbe Zeit fällt aber zugleich die Fortsetzung der Ausgestaltung des inneren Aufbaues des Deutschen Reiches. Eine halbtausendjährige Zersplitterung und damit Ohnmacht der deutschen Nation findet ihren Abschluß. Das deutsche Volk wird in Zukunft sein Schicksal nur in einer einzigen staatlichen Erscheinung wahrnehmen, genau so, wie es nur eine einzige, nationalsozialistische Partei gibt. Der lähmende Gegensatz zwischen dem Reich und Preußen findet seine Lösung wie die unverständliche Gegensätzlichkeit einzelner süddeutscher Staaten ihre Liquidierung erfährt.

In alle führenden Stellen aber rücken gehorsame Söhne der nationalsozialistischen Partei ein und bieten die Gewähr, daß nur ein Wille Deutschland beherrscht und damit Deutschland selbst wieder in einem Willen zusammengefaßt erscheint. Zum Ausbau der gewaltigen Bauern- und Arbeiterorganisationen stößt in fast beängstigendem Tempo der Aufbau der nationalsozialistischen Jugend.

Drei Riesengebilde, die, geführt und befehligt von der Nationalsozialistischen Partei, Millionenmassen der Gegenwart unserem Staate erobert haben, die Millionen der Zukunft aber ausschließlich für ihn erziehen.

Durch Gesetzgebung und organisatorische Maßnahmen ist die Presse in den Dienst dieser gewaltigsten Idee und Aufgabe unseres Volkes getreten und hilft nun mit, die Einheit der Willensmeinung in immer steigendem Maße herzustellen.

Wohin wir in Deutschland blicken, wir sehen überall nur eines: Das Reich und das Volk sind in den hinter uns liegenden zwölf Monaten in rapider Schnelligkeit der nationalsozialistischen Lehre verfallen und unserer Idee gewonnen, und damit sind sie verwandelt und zu einer gewaltigen Kraft geworden.

Wehrmacht und Staatsoberhaupt

Die Krönung dieser gewaltigen Entwicklung zeigt sich symbolisch in der Uebernahme des Hoheitszeichens der Bewegung, durch die Wehrmacht, in der Wahl des Führers der Partei zum Staatsoberhaupt der deutschen Nation sowie abschließend in der Vereidigung von Wehrmacht und Verwaltung des Reiches auf ihn.

Damit hat die nationalsozialistische Revolution in diesem Jahre in einem einzigartigen Vorwärtsstürmen Deutschland erobert und die Voraussetzungen geschaffen für eine überlegene, von oben geführte Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms. Durch die Stellung der Wehrmacht aber als einzigen Waffenträger der Nation zu diesem neuen Staate ist die letzte auf unabsehbare Zeit wirkende Sicherung des neuen Zustandes erfolgt!

Die Neinsager

Wenn es demgegenüber unseren Feinden, besonders außerhalb des Reiches, gefällt, in den vier Millionen Neinstimmen eine gefahrdrohende Opposition zu erblicken, dann kann uns das nur mit innerem Lächeln erfüllen. Vor 14 Jahren sind wir als einsame Männer unbekannt und namenlos ausgezogen, eine große Nation zu erobern. Damals trugen wir in unserem Herzen die inbrünstige Zuversicht, daß es uns gelingen wird, die unbekannte Flagge einer neuen Idee dereinst auf das Berliner Schloß zu pflanzen. Heute sehen wir nach einem geschichtlich noch nicht dagewesenen Siegeszug vor uns ein Häufchen Seitwärtsstehender, Abtrünniger oder von uns überhaupt nicht Gewollter. Ihre Bezeichnung als „Opposition" ist die einzig treffsichere Kennzeichnung ihrer traurigen Existenz. Denn auch wir standen einst in Opposition. Allein wir waren die Nationalsozialistische Partei, und unser Glaube war unser Programm. Diese aber sind nur Opposition und haben weder Glauben noch Programm. Sie sind, angefangen vom ewigen Ahasver der Menschheit bis zum wurzellosen Anarchisten, eine Fronde destruktiver Elemente oder einfältiger Toren, deren einziges, gemeinsames Bekenntnis das „Nein" der nationalen Gemeinschaft und der positiven Arbeit gegenüber ist.

Und auch diesen letzten Rest nichtnationalsozialistischer Weltauffassung und Staatsgesinnung wird unser nächster Angriff versprengen.

Die Richtigkeit unserer Idee, die Stärke unserer Leistungen, die Beharrlichkeit unseres Willens wird von ihnen gewinnen, was deutsch ist und damit für uns gewonnen werden kann. Der Rest aber wird genau so wesenlos sein für die Zukunft der deutschen Nation, wie der normale Satz des Verbrechertums belanglos sein muß für die menschliche Gesellschaft.

Wir alle können heute das stolzeste Bewußtsein unser eigen nennen,

Vollstrecker des Willens der Nation zu sein.

Die Nationalsozialistische Partei hat damit ihre Macht durch und mit dem Willen des deutschen Volkes. Sie hat weiter damit die Pflicht, ihr von der überwältigenden Mehrheit gebilligtes Programm zu verwirklichen. Der erste Gedanke und die erste Aufgabe dieses Programms aber lautet: In ununterbrochener Sorge und Arbeit die Macht der Bewegung zu erweitern und im Staate zu festigen und nimmermehr aus den Händen zu geben.

Daher werden wir auch jeden Versuch, gegen die Führung der nationalsozialistischen Bewegung und des Reiches einen Akt der Gewalttätigkeit anzuzetteln, niederschlagen und im Keime ersticken, er mag kommen von wem er will!

Wir alle wissen, wen die Nation beauftragt hat!

Wehe dem, der dies nicht weiß oder wer es vergißt!

Im deutschen Volk sind Revolutionen stets selten gewesen.

Das nervöse Zeitalter des 19. Jahrhunderts hat bei uns endgültig seinen Abschluß gefunden.

In den nächsten tausend Jahren findet in Deutschland keine Revolution mehr statt.

So hat dieses Regiment, gefestigt und stark in seiner inneren Selbstsicherheit, erfüllt von der Kraft des Glaubens und Vertrauens des Volkes, auf allen Gebieten mit der Arbeit begonnen.

Außenpolitisch haben wir in feierlicher Weise vor aller Welt die Grundsätze proklamiert, nach denen die deutsche Nation ohne Haß und Rachsucht gegen andere, Friede und Freundschaft auch mit denen sucht, die uns vor 15. Jahren noch als Feinde gegenüberstanden. In der tieferen Erkenntnis der notwendigen Folgen eines neuen Krieges in Europa, der nur zum kommunistischen Chaos führen könnte, haben wir alles getan, was zur Verbesserung und Entgiftung unserer Beziehungen mit diesen uns früher feindlich gegenübergestandenen Nationen möglich war.

Wir geben die Hoffnung nicht auf

Wenn unsere ewigen Appelle so oft ohne jede Antwort blieben, dann wissen wir dennoch, daß es nicht die Völker sind, die Streit und Krieg wünschen, sondern kleine Cliquen internationaler Hetzer, deren Interesse es ist, Kriege zu machen, an Kriegen zu verdienen, aber niemals im Kriege zu kämpfen! Wir geben daher auch die Hoffnung nicht auf, daß unser Ruf am Ende doch noch auf Verständnis stößt, ebenso wie wir niemals einen Zweifel darüber lassen wollen, daß die heutige deutsche Nation ihre Ehre, ihre Unabhängigkeit und Freiheit mit allen Mitteln zu wahren entschlossen ist.

Niemals werden wir Verzicht leisten auf jene Rechte, die für eine große Nation unveräußerlich sind und bloß von einem kleinen Geschlecht kleinster Politiker verhökert werden konnten. Diese Politiker aber waren vergänglich, und Deutschland ist ewig. So wie wir keinem Volk einen solchen charakterlichen Defekt zutrauen oder ihn gar als Basis unseres Verhältnisses zu ihm fordern wollen, so wird die Welt sich damit abfinden müssen, daß auch die deutsche Nation nicht zu messen ist nach den Aeußerungen eines ihr durch Lug und Trug im Laufe von 60 Jahren aufgeschwindelten Regimentes internationaler Freibeuter und Politikaster, sondern nach den in ihr geschichtlich erwiesenen Qualitäten und Werten.

Aus dieser Ueberzeugung mußten wir uns von Institutionen zurückziehen, die nicht gewillt waren, Deutschland als gleichberechtigte Macht anzuerkennen, die aber glaubten, mit einem diskriminierten Volk politische Handlungen vornehmen zu können. Daß die nationalsozialistische Staatsführung damit nur tat, was das ganze deutsche Volk — von seinen jüdisch-internationalen Elementen abgesehen — für selbstverständlich hält, hat der Volksentscheid bewiesen. Unsere ganze politische Arbeit aber war nur erfüllt von dem Gedanken, diesen Ideen der Friedensliebe einerseits und unserer Ehrliebe andererseits Geltung zu verschaffen!

Reorganisation der Partei

Innenpolitisch war die schwerste Aufgabe die Reorganisation der Partei und ihrer Gliederungen sowie ihre Säuberung von Elementen, die, pflicht- und ehrvergessen, nicht würdig waren, ihren Namen zu tragen.

Der Glaube des deutschen Volkes an diese einzige Bewegung ist für uns alle auch eine einzigartige Verpflichtung. Jeder Führer hat zu erkennen, daß er als Nationalsozialist vorbildlich seinem Volke das geben soll, was er mit Recht vom Volke selbst erwartet. Treue, Gehorsam, Opferwilligkeit, Bescheidenheit sind Tugenden, die nicht nur vom Geführten, sondern noch mehr von den Führern zu erwarten sind. Das Volk aber wird es uns nie verübeln, wenn wir unter dem Zwange der Not ausbrennen, was ausgebrannt werden muß. Es wird nur nicht verstehen, wenn wir schweigend zwischen uns dulden, was am Ende im Volke selbst nie geduldet werden könnte.

Dieser ununterbrochenen Arbeit an der Besserung unserer eigenen Bewegung steht zur Seite die gleiche Arbeit an der Besserung unseres Staates. Der Aufbau des Reiches zu einer starken, für alle Deutschen Kraft spendenden Einheit, hat wahrhaft geschichtliche Fortschritte gemacht. Allein, wir haben damit nicht die früheren Länder zu mißachteten Provinzen heruntergedrückt, sondern im Gegenteil, sie mit höchster nationalsozialistischer Sorgfalt gepflegt und zu entwickeln versucht. Ein Sanierungswerk von früher kaum vorstellbaren Ausmaßen wurde begonnen, die finanziell vor dem Ruin stehenden Länder und Gemeinden in zahllosen Fällen gerettet. Denn

Wir wollen keine verelendeten Provinzen, sondern blühende Gaue des deutschen Reiches!

Parallel der Sicherung der Staatsautorität ging unser Kampf für die Autorität einer nationalsozialistischen Rechtssicherheit. Es wird für alle Zeit ein seltenes Beispiel sein, eine gigantische Umwälzung, die das Recht hätte, tausend Rachegedanken zu pflegen, fast ohne Blutvergießen beendet zu haben. Es war die Kraft des Aufbauwillens der deutschen Nation, der nicht nach Zerstörung strebt, sondern eine Idee und deren schöpferische Leistung käm… So ist schon inmitten des schwersten politischen … wirtschaftlichen Kampfes begonnen worden, aus ei… neuen Rechtsauffassung, die in der nationalsozial… schen Lehre ihre Wurzel hat, eine neue Rechtsge… gebung zu finden.

Gewaltig war vor allem aber die Arbeit, die dem Verfallsgebiet geleistet werden mußte, im Augenblick am fühlbarsten in Erscheinung tr…

Wer an der Wirtschaftspolitik dieser le… zwölf Monate nörgelt, der kann nur entweder … haft oder von allen guten Geistern verlassen sein.

Als wir die Macht übernahmen, befand … Deutschlands Wirtschaft in einem scheinbar unauf… samen Schrumpfungsprozeß. Unlust und Mißtra… Verzagtheit und Verzweiflung gaben den Nährbo… für eine Entwicklung, deren vollkommenen … sammenbruch man genau voraussagen konnte. … Erfolge sind der schlagende Beweis für die Wirt… keit unserer Wirtschaftspolitik und das Vertra… des deutschen Volkes zu ihr.

1. Die exekutive Vernichtung des deut… Bauerntums ist nicht nur abgestoppt wo… sondern beseitigt!

2. Die Maßnahmen der Arbeitsbeschaff… sind, im großen gesehen, von einem unerhörten … folg begleitet gewesen!

3. Die Arbeitslosenzahl hat um … 4½ Millionen Menschen abgenommen!

4. Die deutsche Mark ist stabil geblieben, dies trotz aller Exportschwierigkeiten!

5. Die Sparguthaben nahmen gewaltig …

6. Die Ziffern unseres Verkehrs erfuhren … den Eisenbahnen, in den Kraftwagen und in der … enorme Steigerungen!

7. Die Eingänge an Beiträgen und Steu… haben sich bei sämtlichen freiwilligen, nicht staatli… und staatlichen Organisationen sowohl als bei … öffentlichen Kassen weit über die Voranschläge erh…

Keine Kapitulation!

Als wir vor zwei Jahren für den Fall unserer Machtergreifung diese Entwicklung vorhersagten, da wurde dies nicht nur bestritten und abgeleugnet, sondern als unmöglich hingestellt und sogar mit Gelächter abgetan. Und heute wollen dieselben Menschen, die durch ihre eigene Arbeit Deutschland nur ruiniert haben, es jetzt wagen, unsere Leistungen als belanglos und nebensächlich hinzustellen. Wo würde aber Deutschland sein, wenn diese Destrukteure selbst auch nur ein Jahr länger regiert hätten?

Dieses Jahr, das hinter uns liegt, hat eine gewaltige Vorarbeit geleistet für Werke, die der Nation erst in den nächsten Jahren sichtbar zum Bewußtsein kommen werden. Die gigantischen Straßenpläne konnten nicht von heute auf morgen hervorgezaubert werden, sondern benötigten ihre Zeit allein schon für die Planung und Entwürfe. Das deutsche Volk wird aber sehen, was in diesen zwölf Monaten an Vorarbeiten geschaffen wurde, die ihre Ausführung in den kommenden Jahren erfahren. Neben dem Reichsautostraßennetz sind gewaltige neue Reichsbahnhöfe in den Plänen und Entwürfen fertiggestellt worden. Für eine ganze Reihe deutscher Großstädte sind umwälzende Bauprogramme in Vorbereitung, die in ihrer Größe erst nach vielen Jahrzehnten die endgültige Würdigung erfahren werden. Industrien wurden aufgelockert, neue Industrien gegründet, das Siedlungswesen zusammengefaßt, um nach großen Gesichtspunkten wirksam zu werden. Um dem Weltboykott zu begegnen, wurde mit dem Ersatz von Rohstoffen begonnen und die ersten Vorbereitungen zu einer Unabhängigmachung Deutschlands von dieser Not getroffen. Immer beherrscht von dem einen Bekenntnis:

Was auch geschehe:

Der Nationalsozialismus kennt keine Kapitulation!

Eine Agrargesetzgebung geschichtlichen Ausmaßes sorgt für die Erhaltung der deutschesten Quelle unseres Volkstumes; der Ausbau unserer Arbeitsfront für die Herstellung des sozialen Friedens; der Arbeitsdienst für die Erziehung zu einer ethischen Wertung der Arbeit an sich!

Inmitten dieser wahrhaft großen Anstrengungen wendeten wir unser Augenmerk dem kulturellen Leben und der deutschen Kunst zu. Die Schätze einer großen kulturellen Vergangenheit wurden teils gerettet, teils gepflegt, und unzähligen Deutschen zugänglich gemacht. Die Baukunst erhielt Aufträge größten Umfanges, die deutsche Heimat aber wurde allein durch die Riesenorganisation „Kraft durch Freude" in diesen letzten zwölf Monaten über einer Million Menschen erschlossen. Es ist ein gewaltiger Impuls, der auf allen Gebieten Hoffnung, Zuversicht und damit neue Schaffenskraft ausstrahlt. Was war Deutschland noch vor drei Jahren und was ist es heute?

Wir haben uns bemüht, die Versöhnung der Konfessionen mit dem neuen Staat herbeizuführen. Wir sind entschlossen, ihre rein organisatorische Zersplitterung — soweit es sich um die evangelischen Bekenntnisse handelt — in ei… großen evangelischen Reichskirche beenden, erfüllt von der Ueberzeugung, da… nicht angeht, die durch die Not Martin Luthers gezwungene Rücksichtnahme und Berücksichtig… der Einzelstaaten zu einer Tugend zu mache… einer Zeit, da die Staaten selbst schon nicht … existieren.

Und wir wissen: Wenn der große deutsche Re… mator unter uns stünde, dann würde er, glü… der Not von damals entronnen zu sein, so … Ulrich von Hutten in seinem letzten Gebet nich… Landeskirche, sondern an Deutschland denken … seine evangelische Kirche.

Und ebenso bemühten wir uns, mit der zwe… großen christlichen Konfession zu einem aufrich… und ehrlichen Verhältnis zu kommen. Wenn auf beiden Seiten in Rückerinnerung an eine … gangene Kampfzeit Rückfälle kommen mochten, … können wir doch nicht daran zweifeln, daß am … auch hier der Erfolg die Krönung der Arbeit … letzten Jahres sein wird. Wir alle aber glau… im Sinne eines wahrhaften Christentumes … wirken, wenn wir schon in diesem Jahre e… großen Kampf begannen gegen die … Not und das menschliche Elend. Unzählige … tungen zeugen für den Sinn dieses Kampfes. … zählige Hilfen sind gegeben worden. An der … aber steht das große Winterhilfswerk, mit seinen 350 Millionen Mark Sammelerg… wohl die größte Hilfstat aller Zeiten dar…

Und dies alles geschah bei im Durchschnitt … gleichbleibendem Lebensstandard, … nur ohne neue Steuern, sondern sogar bei … mäßigung vieler Steuern und bei Erhöhung … am meisten gekürzten Renten. Wer aber trotz dieses Riesenwerk einer aufbauenden Arbeit … anerkennen will, dem müssen wir dann selbst ein… zur Antwort geben:

1. Was hast du selbst geleistet?
2. Wie lange soll dieses neue Reich bestehen?
3. Wie lange brauchte die Menschheit, um zu ihrem heutigen Stande zu kommen?
4. Was sollen wir in den nächsten Jahrhunde… tun, wenn euch Nörglern schon jetzt jeder Anlaß … Kritik weggenommen werden könnte?

Nein, wir haben vor, mit diesen Destr… teuren in Zukunft eine klare Spra… zu reden. Nicht nur, daß sie nichts leisten … **Aufbau der Nation, nein, sie sind die** Schuld… **daran, daß Deutschland so tief gefallen** ist. In ih… **Lager sehen wir alle diejenigen, die die** Nation … **kommen ließen, Deutschland in das** Verde… **führten und dem Elend damit Eingang** verschaff…

Wir Nationalsozialisten und Nationalso… listinnen aber haben in diesen Tagen ein Recht, … stolzer Freude den jetzigen Parteitag zu feiern, … hinter uns liegt wahrlich ein Jahr der Arbe… der Leistungen und des Erfolges, und … uns liegen Aufgaben, die zu erfüllen wir … gerade an diesen Tagen die nötige Kraft und … schlossenheit erneut holen wollen.

Die kommenden Aufgaben

Es wird die Aufgabe des kommenden Jahres sein:

1. Die innere Ordnung der Partei und ihrer Gliederungen weiter fortzuführen. Es wird unsere Aufgabe sein, die Organisationen der alten Kämpfer, der politischen Gliederungen, der SA und SS in eine einzige verschworene Gemeinschaft zu verwandeln, an die jeder stoßen soll, der es wagt, an unserem Staat zu rühren.

2. Wir wollen diese Gemeinschaft säubern von allen, die nicht im bedingungslosen Gehorsam, in unerschütterlicher Treue und Loyalität zu ihr gehören wollen, von allen, die nicht das äußere Lippenbekenntnis einer nationalsozialistischen Idee gewillt sind in ein inneres Glaubensbekenntnis zu verwandeln.

3. Wir wollen einen neuen Angriff mobilisieren zur Gewinnung jener Volksgenossen, die dem Blute nach zu uns gehören und vielleicht nur aus Verblendung oder Unwissenheit noch nicht den Weg zur Bewegung gefunden haben.

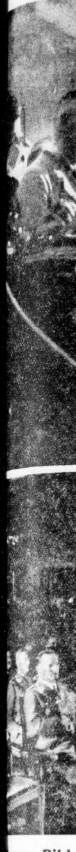
Wir wollen aber auch Front machen gegen jene, die glauben, daß die Zeit gekommen wäre, ihre alte Tätigkeit der Zerstörung und Unterminierung wieder aufnehmen zu können. Die Faust des nationalsozialistischen Staates wird sie treffen, wer immer sie auch sein mögen!

4. Wir wollen alles tun, um den Glauben und das Vertrauen unseres Volkes immer wieder zu stärken und zu festigen und um es da… immer mehr fähig zu machen, die Größe seiner … zu erkennen und an ihr die Größe der nöt… Opfer zu ermessen, um so dem Volk und Reich … geben, was des Volkes und des Reiches ist. … wir wollen endlich

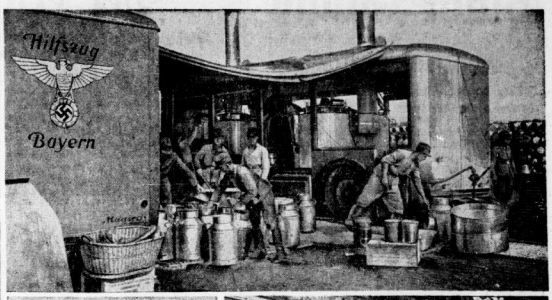
5. in diesem kommenden Jahr die Beha… lichkeit erwecken, um unser Volk immer meh… den Besitz einer Tugend zu bringen, die mehr … ist als aufflammende Erkenntnis, schwanken… Intellektualismus und irrlichterndes Talent. Si… Nerven und eiserne Zähigkeit sind die be… Garanten für die Erfolge auf dieser Welt.

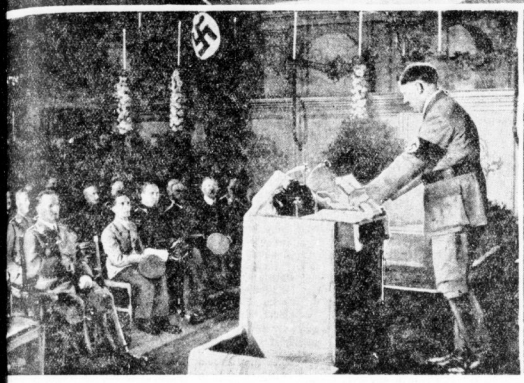
Tausende Jahre Leben unseres Volkes lie… hinter uns. Diese ehrwürdige Stadt ist Zeuge … vielen Jahrhunderten deutschen Schaffens und de… scher Kultur. Unser Auge und unser Glaube rei… fern in die Zukunft. Unser Wille ist es, daß un… Glied der Geschlechterkette, die die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, hart sein möge, auf … diese nicht an uns zerbricht. Die Nachwelt soll … einst von uns sagen: Niemals war die deu… Nation stärker und nie ihre Zukunft gesicherter … in der Zeit, da das alte Heilszeichen der ger… nischen Völker, in Deutschland neu verjüngt, Sym… des Dritten Reiches wurde.

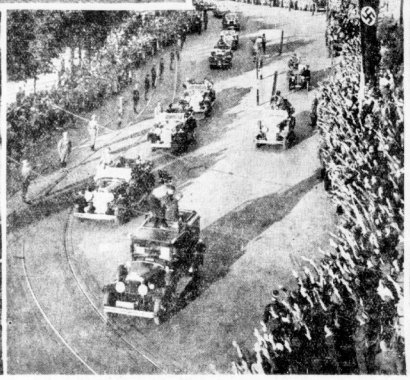
Es lebe unser deutsches Volk, es lebe … nationalsozialistische Partei und unser Reich.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193409060/fragment/page=0004
DFG







Unsere Bilder zeigen: Oben links: Die Eröffnung des Parteikongresses in der Luitpoldhalle — Oben rechts: Der Hilfszug Bayern, der die Verpflegung in Nürnberg übernommen hat. — Unten links: Begrüßungsansprache des Führers im Nürnberger Rathaus — In der Mitte unten: Jubelnde Begrüßung des Führers bei seinem Eintreffen in Nürnberg — Unten rechts: Der Führer nimmt die Huldigung der Menge vom Fenster seines Hotels entgegen

Die Pariser Saardenkschrift

Ein Dokument zur Beeinflussung der Abstimmung und des Völkerbundsrats

dnb. **Berlin**, 6. September.

Die französische Regierung veröffentlichte, wie wir uns schon kurz gemeldet, am Dienstagabend ihre Denkschrift, die sie an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet hat, und in der sie den Dreierausschuß auffordert, schon jetzt zu gewissen Fragen Stellung zu nehmen, die nach der Abstimmung im Saargebiet auftreten werden. Diese Fragen betreffen vor allem die juristische Seite der Volksabstimmung, ferner die Zukunft der Kommunalgruben und schließlich finanzielle Fragen.

Die französische Regierung begründet ihre Denkschrift damit, daß die Auswirkungen der vom Dreierausschuß vorbereiteten Volksabstimmung neue Entscheidungen forderten. Sie hält es deshalb für angebracht, schon jetzt gewisse Vorschläge und Anregungen zu geben, wobei sie sich von dem Wunsche leiten lasse, sobald wie möglich eine Regelung herbeizuführen zu sehen.

Von den drei Fragen, über die die französische Regierung einen grundsätzlichen Beschluß herbeiführt sehen möchte, steht an erster Stelle die juristische Frage. Der Völkerbund habe durch seine Garantien, die er der abstimmungsberechtigten Bevölkerung gegeben habe, seine Absicht bekundet, sie auf die gesamte Bevölkerung auszudehnen, soweit es sich um ihre politische Vergangenheit handelt. Die französische Regierung sei jedoch der Ansicht, daß auf Grund des § 39 noch weitergehende Regelungen getroffen werden müßten. Im Falle der Vereinigung des Saargebiets mit Deutschland oder Frankreich würden Entscheidungen hinsichtlich der Staatsangehörigkeit der verschiedenen Einwohner des Saargebiets und hinsichtlich eines Optionsrechtes zu treffen sein. Die französische Regierung sei bereit, zu erklären, daß, falls das Saargebiet oder ein Teil desselben mit Frankreich vereinigt werden, alle Einwohner vor dem Gesetz gleich sein würden, daß sie vollen Schutz ihres Lebens und ihrer Freiheit genießen und ohne Unterschied der Sprache, Rasse und Religion die gleichen politischen und Bürgerrechte genießen würden wie alle französischen Staatsangehörigen. Frankreich wünscht, daß eine entsprechende Bestimmung unter allen Umständen in den Entscheidungen des Rates enthalten sein möge.

Die französische Denkschrift erklärt dann, daß der Fall, falls das Saargebiet sich für die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes entscheiden sollte, berücksichtigt sei, die endgültige Ordnung den berechtigten Interessen des Gebietes und den allgemeinen Interessen anzupassen. Die Denkschrift hält eine Reihe von Einzelforderungen, die zur Verteilung der im Laufe der letzten 15 Jahre erworbenen Rechte im Saargebiet dienen sollen. Es handelt es sich dabei um Eigentumsrechte, Garantien früher gerichtlich getroffener Urteile, administrativer und fiskalischer Entscheidungen, Rechten von Ausländern, Sozialversicherungen, Pensionsrechte usw. Zur Garantierung aller dieser Rechte wünscht die französische Regierung die Einsetzung eines gemischten Schiedsgerichts, das im Saargebiet noch 15 Jahre nach der Volksabstimmung amtieren soll.

Die Denkschrift wendet sich dann der Bergwerksfrage zu und erklärt, daß Frankreich, falls das Saargebiet sich für die Beibehaltung des Völkerbundsregimes entscheiden sollte, bereit sein würde, dem Gebiet unter angemessenen Bedingungen einen größeren Teil der Gruben zu überlassen. Im Falle einer Rückkehr des Saargebiets zu Deutschland könne die französische Regierung indessen nicht darauf verzichten, daß Deutschland die Minen zurückkauft und das Eigentum an den Bergwerken nicht aufgeben, bevor eine zufriedenstellende Regelung gefunden sei. Dabei wird eine unter Mitwirkung des Völkerbundsrates erzielte deutsch-französische Verständigung über die Frage des Rückkaufpreises und der Zahlungsbedingungen ins Auge gefaßt, die der Rat auf Grund seiner allgemeinen Befugnisse und der ihm aus dem Versailler Vertrag zufallenden Vollmachten schon vor der Volksabstimmung gutheißen könne. Es sei Aufgabe Deutschlands, hinsichtlich der Zahlungsbedingungen Vorschläge zu machen. Die französische Regierung sei bereit, gewisse Anregungen zu machen, wolle aber keinen Zweifel darüber lassen, daß sie gewillt sei, sich den Wert der Minen bezahlen zu lassen.

Weiterhin wendet sich die Denkschrift der Frage der privaten Gläubiger verschiedener Nationalität zu. Auch mit dieser Frage müsse sich der Rat beschäftigen; schon um dem gegenwärtigen Abzug fremden Kapitals aus dem Saargebiet zu begegnen, müsse der Rat schon bald eine grundsätzliche Entscheidung in dieser Frage treffen.

Würde das Saargebiet an Frankreich fallen, so bliebe der Franken die Währung des Landes; aber auch im Falle einer Beibehaltung des Völkerbundsregimes sehe die französische Regierung keinerlei Bedenken dagegen, daß der Franken die Währungseinheit des Gebietes bleibe. Uebrigens sei Frankreich in diesem Falle geneigt, zu prüfen, welche Maßnahmen getroffen werden können, um dem Saargebiet Kreditterleichterungen zu gewähren. Falls eine Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland stattfindet, dürfen die im Saargebiet zirkulierenden Franken jedenfalls nicht von der Reichsbank reklamiert werden, sondern müßten zur Regelung der privaten und öffentlichen auswärtigen Schulden dienen, die Deutschland infolge der Zuteilung des Saargebietes zu übernehmen haben würde.

Die Auffassung in Berlin

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. September.

Die französische Saardenkschrift, deren Inhalt nunmehr bekannt geworden ist, erweist sich als ein politisches Dokument. Unter dem Deckmantel sachlicher und auch nur sachlich gemeinter Vorschläge sollen offenkundig politische Ziele verborgen werden. Als politisches Dokument wird das Memorandum auch im Ausland bewertet. Die französische Presse gibt deutlich ihrer Freude über den „gelungenen Schachzug" Ausdruck, und in englischen Blättern findet man die Bemerkung, daß dieses Dokument das „geschickteste" sei, das dem Völkerbund bisher vorgelegt wurde. Es zeigt sich, daß die Warnungen, die wir kürzlich an dieser Stelle ausgesprochen haben, berechtigt waren.

Einen Vorteil hat indes das französische Verfahren: Die Karten sind nunmehr aufgedeckt worden. Die französische Regierung setzt sich in kaum noch verhüllter Form für die Aufrechterhaltung des status quo im Saargebiet, das heißt die Beibehaltung des bisherigen Völkerbundsregimes, ein. Die Möglichkeit eines Abstimmungserfolges für Frankreich wird nur noch beiläufig, gewissermaßen um der Form zu genügen, erwähnt. Diese Tatsache darf nicht unbeachtet bleiben. Sie enthält das immerhin bedeutsame Zugeständnis, daß Frankreich den Kampf um die Saar, den es vor 15 Jahren mit den legendären 150 000 „Saarfranzosen" begann, endgültig als aussichtslos aufgegeben hat. Bei der deutschen Lösung bemüht sich die Denkschrift, so sehr man auch um einen besonders versöhnlichen Ton bemüht ist, auf Schwierigkeiten hinzuweisen, die sich angeblich in wirtschaftlicher Hinsicht ergeben würden.

Frankreich versucht, die Beibehaltung des Völkerbundregimes dem Saarvolk so schmackhaft wie möglich zu machen. Es stellt vor allem eine Beteiligung der Bevölkerung am Grubenbesitz und sofortige Kredithilfe in Aussicht. Derlei materielle Erwägungen werden für die Saardentschen kaum eine Rolle spielen. Für die Entscheidung vom 13. Januar sind andere und höhere Gesichtspunkte bestimmend, das Gefühl der Zugehörigkeit zum deutschen Volk, das Gefühl des gemeinsamen Blutes, des gemeinsamen Schicksals und der gemeinsamen Kultur. Trotzdem braucht in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt zu bleiben, daß die französischen Versprechungen höchst problematischer Natur sind. Bei der Beteiligung am Grubenbesitz wird von „angemessenen Bedingungen" und von einem „großen Teil" der Gruben gesprochen. Das sind recht dehnbare und vieldeutige Begriffe. Zudem weiß die Welt und weiß in erster Linie das Saarvolk selbst, daß die Gruben heute nicht mehr allzu viel abwerfen und außerdem in den 15 Jahren der französischen Grubenverwaltung nicht gerade vorbildlich bewirtschaftet wurden. Bei dem Angebot französischer Kredithilfe sollten allein die Erfahrungen, die Oesterreich mit seinen beiden Völkerbundsanleihen gemacht hat, einigermaßen abschreckend wirken. Frankreich hat in den Anleihen, die es fremden Staaten gewährte, vor dem Kriege und erst recht nach dem Kriege, immer nur machtpolitische Instrumente gesehen. Es hat noch nie einen Pfennig ohne Gegenleistungen ausgegeben, die für den Empfänger oft sehr schmerzhaft waren und ihm zumindest eines wichtigen Teiles seiner Bewegungsfreiheit beraubten.

Schließlich erklärt sich die französische Regierung zu Verhandlungen mit Deutschland über alle Fragen bereit, die durch eine Rückgliederung der Saar an das Reich sich ergeben. Wir erinnern uns, daß schon vor Jahresfrist Adolf Hitler den Franzosen angeboten hat, alle diese Möglichkeiten zu klären. Das geschah allerdings unter der Voraussetzung, die Saar ohne eine Volksabstimmung dem Reich zurückzugeben. Dieses deutsche Angebot hat Frankreich abgelehnt. Seine heutige Bereitschaft zu Verhandlungen hat ganz andere Voraussetzungen. Deutschland hat keinen Grund, nun von sich aus Nein zu sagen. Auf der anderen Seite aber muß man sich klar darüber sein, daß diese Erörterungen zwar vielleicht von praktischem Nutzen, daß sie aber nach den eindeutigen Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Saarfrage keineswegs notwendig sind. Verhandlungen über die wirtschaftlichen Fragen, die eine Rückgliederung des Saargebietes schafft, sind Dinge zweiter Ordnung. Jeder Versuch, die Durchführung des Ergebnisses der Volksabstimmung etwa von einer Klärung der wirtschaftlichen Fragen abhängig machen zu wollen, muß von vornherein entschieden zurückgewiesen werden.

Von dem Verdacht gewisser Verdunkelungsmanöver werden die Verfasser des französischen Saarmemorandums überhaupt nicht ganz freizusprechen sein. Sie versuchen u. a. auch den Anschein zu erwecken, als ob dem Völkerbund für die Regelung der Verhältnisse nach dem 13. Januar noch besondere Rechte zustehen oder wenigstens, als ob er sich solche Rechte zusprechen könnte. Davon kann natürlich keine Rede sein. Durch die klaren Bestimmungen des Versailler Diktates über die Saar ist der Rahmen genau abgegrenzt worden, in dem sich die Arbeit des Völkerbundes zu bewegen hat. Er hat kein Recht, Bestimmungen zu ändern oder Zusätze zu schaffen. Er darf höchstens nach sorgfältiger und gewissenhafter Ueberlegung Ausführungsanordnungen erlassen.

In Genf wird man nicht die Hand dazu bieten können, die Rückkehr der Saar zum Reich mit irgendwelchen politischen Hypotheken zu beschweren. Daß die Saardenkschrift Barthous in dieser Richtung ohne Zweifel einen gewissen Anreiz zu schaffen sucht, könnte sie leider leicht zu einer Belastung des deutsch-französischen Verhältnisses werden lassen, dessen Besserung der Führer und Reichskanzler erst wieder am Ehrenbreitstein als eines der wichtigsten Ziele der neuen deutschen Außenpolitik hingestellt hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193409060/fragment/page=0005

Stadt-Zeitung

Halle, den 6. September.

Thingspiel-Ausklang

Proben zu Kurt Eggers „Das große Wandern"

Wieder finden wir uns auf der Thingstätte zusammen, die allen von Mal zu Mal vertrauter zu werden scheint: der Sommer neigt sich dem Ende zu. Das letzte Thingspiel des Jahres soll in Szene gehen. Und abermals stehen die freiwilligen Helfer mit großartiger, unvergleichlicher Selbstverständlichkeit an ihrem Platze. Eine leichte, frische Brise weht, was ist das schon gegen die Kälte bei den ersten Proben?

Sie stehen, wartend auf die Anweisungen, die dann plötzlich Bewegung in die Massen bringen. Die Vielgestalt des Thingspielwesens wird schon in der noch groben Anlage offenbar. Anderer stofflicher Gehalt erfordert andere Bewegung und andere Zusammensetzung des Spielkörpers. Das jugendliche Element, das bei Richard Euringers „Deutsche Passion" nicht stark vertreten war sieht sich in Kurt Eggers „Das große Wandern" vor bedeutende Aufgaben gestellt. Und so sind sie wieder vertreten BdM und HJ: vorgeschult an vielen Probeabenden im „Reichshof" bilden sie mit den Hunderten von SA-Männern und Volksgenossen der hallischen Sängerbünde und Turnvereine den Chor zum neuen Spiel.

Weit größere Aufgaben als bisher sind diesem Chore im „Großen Wandern" zugeteilt; da genügt nicht allein der gute Wille, hier ist schon das Wissen um die Geheimnisse des Thingspieles Voraussetzung. Nur wenige Monate hatten sie Zeit, und schon spüren wir, daß diese Voraussetzung sich erfüllt, daß nicht nutzlos gearbeitet wurde. Wir dringen tiefer ein in die neue Materie, und je weiter wir kommen, um so dankbarer, interessanter wird alles. Der Sprechchor entwickelt sich, macht sich frei vom strengen Schema, die Bewegung wird fließender und alle fühlen die Freude am Werden, am Hineinwachsen.

Abseits vom unruhigen Treiben auf der Thingstätte arbeitet der Deutsche Volkschor an der Ausfeilung des gesanglichen Teiles. Seiner warten ebenfalls neue Aufgaben, harmonische und rhythmische Schwierigkeiten sind zu überwinden. Und sie werden überwunden, unermüdlich wird wiederholt, verbessert, bis auch die letzte Reinheit erreicht ist.

Voller Bewunderung erleben wir erneut dieses ständige Geben und Sicheinsetzen deutscher Volksgenossen für den Aufbau neuer völkischer Kultur.

Kurt Simon.

*

Die Pressestelle des NS Deutschen Frontkämpferbundes veröffentlicht unter Vereinsnachrichten einen ausführlichen Befehl, wonach alle verfügbaren Kameraden in Uniform oder Zivil sich zu der Thingspielaufführung „Das große Wandern" zur Verfügung zu stellen haben. Die erste Probe findet am Freitagabend statt.

Großtankstelle oder Luftschutzraum?

Zum Vorschlag des DDAC für die Umgestaltung des Riebeckplatzes

Der Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Halle, Abtg. Bauberatung, teilt uns mit:

Wenn man sich mit dem Gedanken trägt, den Riebeckplatz so umzubauen, daß die Verkehrsunfälle auf ein Minimum beschränkt bleiben, so müssen die Projekte vom Gesichtspunkt der Landesverteidigung mit beleuchtet werden. Von den Notwendigkeiten des zivilen Luftschutzes her gesehen ist es eine Unmöglichkeit, auf dem Riebeckplatz einen Parkplatz mit Großtankstelle zu erbauen. Tankstellen gehören nicht in das Zentrum der Stadt, sie sind außerhalb der Städte einzurichten. Soll durch den Umbau des Riebeckplatzes produktive Arbeit geleistet werden, so muß ein unterirdischer Sammel-Schutzraum für die Bevölkerung gebaut werden, der mit dem schon früher vorgeschlagenen Fußgängertunnel in Verbindung zu bringen wäre. Damit wären die Fußgänger von der Fahrbahn weggebracht, gleichzeitig aber eine wertvolle Einrichtung für die Sicherheit der Zivilbevölkerung geschaffen worden. Es ist schon so, „daß wir in Deutschland nicht einen Stein auf den anderen setzen dürfen, ohne an den Luftschutz zu denken".

Neuer Bauabschnitt an der Reichsautobahn Halle-Leipzig

Die Arbeiten an der Reichsautobahn Halle-Leipzig treten in einen neuen Bauabschnitt ein. Vier Brücken, die erste davon eine Straßenüberführung an der Kreuzung der Straße Leipzig-Wiederitzsch, Schladitz-Delitzsch mit der Reichsautobahn, soll in Angriff genommen werden. Für die vier Brücken sind nicht weniger als 5050 Kubikmeter Beton und Eisenbeton und 310 Tonnen Eisen notwendig. Die Brücken sollen einzeln, und zwar jede an einen anderen Unternehmer vergeben werden.

*** Dreifaches Jubiläum einer alten hallischen Dachdeckerfamilie.** Die Firma Emil Ilgenstein, Cecilienstraße 97, begeht morgen, Freitag, ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Der Inhaber der Firma, Dachdeckermeister Emil Ilgenstein, der das Geschäft vom Vater übernahm, feiert gleichzeitig seinen 50. Geburtstag sowie sein 25jähriges Meisterjubiläum. Die „Hallischen Nachrichten" werden seit ihrem Bestehen in der Familie gelesen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 6. Sept. 1934, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang 5^{33} Mi. | Mondaufgang 2^{27} Mi.
Sonnenuntergang 18^{47} Mi. | Monduntergang 17^{51} Mi.
Dauer der Dämmerung 40 Mi. | Mondphase: Abnehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,5 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 5. 9. 5,6. . . .

Sept.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
5.	14^{12}	+24,4	755,8	36	O	1	heiter	–
5.	21^{12}	+17,5	757,2	87	N	3	wolkig	–
6.	7^{12}	+15,8	757,5	91	NW	3	bedeckt	Regen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Der erste Nürnberg-Zug

„Auf zum Reichsparteitag!" — Mit Musik durch nächtliche Straßen — Mehr als 1000 Mitglieder der PO und der Frauenschaft im Sonderzug

Von den drei Sonderzügen nach Nürnberg, die den hallischen Hauptbahnhof als Ausgangspunkt haben, hat der erste unsere Stadt verlassen. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag, 1.37 Uhr, sind über 900 Mitglieder der PO und 210 Mitglieder der NS-Frauenschaft des Stadtkreises Halle voll freudiger Erwartung zum Reichsparteitag abgefahren. Der 19 Wagen starke, mithin außerordentlich lange Zug hat sein Ziel heute, Donnerstag, morgen um 8.27 Uhr erreicht.

*

Mitternächtliche Stunde auf dem Königsplatz. Formationen sind angetreten, man erkennt die braunen Uniformen der PO. Hunderte sind schon zur Stelle, aber immer noch rücken neue Abteilungen an. Eine Ortsgruppe nach der anderen trifft ein, mehr als 900 Mann haben sich schließlich versammelt. Nun gibt Musikdirektor Mehring das Zeichen, schmetternd läßt die neugeschaffene PO-Kapelle den ersten Marsch ertönen, mit klingendem Spiel rücken die 900 ab. Einige nächtliche Heimkehrer sahen verwundert drein. Aber die meisten wußten, was hier vor sich ging: Die PO des Stadtkreises zieht zum Bahnhof, die PO von Halle fährt nach Nürnberg!

Auf dem Rudolf-Jordan-Platz stehen schon viele und warten, meist Angehörige der Fahrtteilnehmer. 210 Frauen der NS-Frauenschaft sind bereits da, bald trifft auch der Zug der PO ein. Immer mehr Menschen sammeln sich vor dem Bahnhofseingang Thielenstraße, bilden Spalier zunächst für die Frauenschaft, die nach Anordnung ihrer Fahrleiterin, der stellvertretenden Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Bäff, schon um ½1 Uhr auf den Bahnsteig rückt und dort, nach Ortsgruppen geordnet, Aufstellung nimmt. Noch ist der Sonderzug nicht in die Halle eingelaufen. Mit großen Augen sehen die Reisenden des D-Zuges Richtung Eisenach, der auf dem Nachbargleis hält, auf das frohbewegte Bild. Hätte ihr Zug länger Aufenthalt gehabt, sie hätten diesen Eindruck noch um ein Beträchtliches erweitern können. Denn jetzt kam erst der Haupttrupp, unter dem Kommando der Fahrtleitung, des Kreisgeschäftsführers Schimpff und des Kreisorganisationsleiters Lehmann. 900 Mann und viele Angehörige füllen nun den Bahnsteig 1 mit fröhlichem Leben, mit Lachen und Rufen, mit tausendfacher Reisestimmung. Der Sonderzug ist mittlerweile eingelaufen; nach Ortsgruppen eingeteilt, werden mit Hallo und Scherzen die Abteile belegt..

Im Nu ist die endlos lange Wagenreihe besetzt. Mit Kopf und Schwanz ragt der Sonderzug zu beiden Seiten über die Halle hinaus, 19 Waggons sind es, von den 15½ die PO, 3½ die NS-Frauenschaft für die große Reise aufnehmen. Nun bietet der Bahnsteig in seiner ganzen stattlichen Länge ein einzigartiges Bild zu dieser spätnächtlichen Stunde. Das Gepäck ist verstaut. Astern und Nelken buntleuchtend im Gürtel, so stehen die Männer allenthalben in zwanglosen Gruppen, die Frauen, Schwestern, Mütter dabei. Muntere Zurufe gehen hin und her. Fliegende Büfetts sind dicht belagert. Hier und dort verteilen PO-Leiter noch gestiftete Zigaretten an ihre Gruppen, Ordner laufen die Wagen entlang. Schnell verrinnen die Minuten, immer näher rücken die großen Uhrzeiger der Abfahrtsminute. Nicht minder lebhaft geht es bei den Abteilen am Ende des Sonderzuges zu, wo die Frauen ihr Reisequartier aufgeschlagen haben.

Auf allen Gesichtern liegt deutlich sichtbar die Vorfreude auf das Kommende, aus allen Augen leuchtet die frohe Erwartung, der erste Eindruck des großen Erlebens, das „Nürnberg" heißt. So formt sich eine unvergleichliche Stimmung, die sich dem ganzen Bahnsteig in umfassender Gemeinschaftlichkeit mitteilt: das erhebende Bewußtsein, den „Reichsparteitag der Ernte" miterleben zu können. Sieben Stunden Fahrt — um 8.27 Uhr läuft der Zug in Nürnberg-Dutzendteich ein. Und dann kommen fünf Tage in der alten Reichsstadt, von denen jede einzige Stunde zum unvergeßlichen Erlebnis werden wird.

*

½2 Uhr. Langgezogenes Rufen: „Einsteigen!" Rasch läuft jeder zu seinem Abteil, Türen klappen, im Nu sind die Wagenfenster dicht umlagert, letzte Abschiedsworte fliegen hin und her, letzte Händedrücke werden getauscht, da wird schon das Abfahrtssignal gegeben. Pünktlich, 1.37 Uhr, zieht die Lokomotive stampfend an. Ein Abschiedsrufen, ein Tücher- und Händewinken ohnegleichen. Langsam rollt die endlose Wagenkette zur Halle hinaus, mit dem bewegten Band von tausend winkenden Armen . . .

Bis die roten Schlußlichter im nächtlichen Dunkel verschwinden.

Die Abfahrt der SA und HJ

Die hallische SA stellt zum Nürnberger Parteitag als Abordnung etwa 350 bis 400 Mann, die am morgigen Freitag mit dem 21.15 Uhr von Eisleben ankommenden Sonderzug den hallischen Hauptbahnhof um 21.30 Uhr verlassen werden.

Für die Hitler-Jugend gibt Bannführer Henkel folgende Ausmarschanordnung heraus:

„Die Teilnehmer des Bannes 36 der Hitler-Jugend treten morgen, Freitag, 7. September, 8 Uhr, im Stadtgut Gimritz in einer Stärke von 200 Mann an. Von dort aus geht der Marsch unter klingendem Spiel über den Gimritzer Damm, Mansfelder Straße, Robert-Franz-Ring, Universitätsring, Adolf-Hitler-Ring, obere Leipziger Straße, Riebeckplatz zum Thielenplatz."

292 Sonderzüge

Anläßlich des diesjährigen Reichsparteitages werden in der Zeit vom 2. bis 12. September 1934 den Bezirk der Reichsbahndirektion Halle (Saale) insgesamt durchfahren: Auf der Hinfahrt 148 Sonderzüge, auf der Rückfahrt 144 Sonderzüge.

Die verkehrsstärksten Tage sind: 6. September mit 61 Sonderzügen auf der Hinfahrt, 7. September mit 47 Sonderzügen auf der Hinfahrt und 14 auf der Rückfahrt, 11. September mit 68 Sonderzügen auf der Rückfahrt und 12. September mit 40 Sonderzügen auf der Rückfahrt.

Von Bahnhöfen des Bezirks werden nach Nürnberg 22 Sonderzüge abgelassen, und zwar: von Dessau, Eisleben, Cottbus, Torgau vier Sonderzüge für die SA; von Halle (Saale), Falkenberg, Hettstedt, Oberröblingen am See, Eilenburg, Gräfenhainichen, Rückenberg, Wittenberg, Querfurt, Gernrode, Dessau, Cottbus 14 Sonderzüge für die PO; von Wittenberg, Elsterwerda, Dessau drei Sonderzüge für den AD und von Falkenberg ein Sonderzug für die HJ.

Mütter haben Ferien . . .

1500 Mütter aus dem Gau Halle—Merseburg vom Amt für Volkswohlfahrt verschickt — Einrichtung örtlicher Mütter-Erholungsheime

Von der Presse- und Propaganda-Abteilung des Amtes für Volkswohlfahrt im Gau Halle-Merseburg werden uns folgende Ausführungen zur Verfügung gestellt:

Das war von jeher der Traum der Mütter, einmal für längere Zeit ausspannen zu dürfen. Aber, daß dieser Traum jemals Wirklichkeit werden könne, das haben sie sich nicht gedacht. Erst die NS-Volkswohlfahrt hat das Problem der Mütter-Erholung großzügig aufgegriffen. Es versteht sich von selbst, daß ein Staat, der zu seinem Volkstum zurückgefunden hat, der Mutter als der Erhalterin des Lebens und Trägerin der Zukunft des Volkes eine besondere Pflege angedeihen läßt. Selten wohl ist die schwere Aufgabe der Mutter, ihre stille, aufopfernde Arbeit im Dienste der Familie mehr gewürdigt worden als heute. Damit sie diese Pflichten erfüllen kann, muß der Staat alles daransetzen, gesunde, kräftige und widerstandsfähige Mütter seinem Volke zu schaffen und zu erhalten. Deshalb die Mütterverschickung, die im großen Arbeitsplan der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt an hervorragender Stelle steht.

Das Amt für Volkswohlfahrt im Gau Halle-Merseburg hat auch auf diesem Gebiete vorbildlich und erfolgreich gearbeitet. Etwa 3000 Mütter sind aus dem Gaugebiet für die Verschickung gemeldet worden; von ihnen sind rund 1900 Mütter ärztlich untersucht worden, von denen in diesem Jahre insgesamt etwa 1500 Mütter von dem Amt für Volkswohlfahrt im Gau Halle-Merseburg verschickt sind bzw. werden. Bei den übrigen provisorisch gemeldeten Müttern sind die Voraussetzungen für eine Betreuung durch das Hilfswerk „Mutter und Kind" nicht gegeben.

Im Harz, im Thüringer Wald, in der Dübener Heide, am Kyffhäusergebirge — kurz, überall da, wo sich die Natur in unserem Gaugebiet in ihrer ganzen Schönheit und Fülle zeigt, da sind die Mütter-Erholungsheime der NS-Volkswohlfahrt. Und in diesen Gegenden ist auch überall die Gewähr gegeben, daß unsere Mütter auch wirklich die körperliche und seelische Stärkung finden, die ihnen, besonders den kinderreichen unter ihnen, bitter nötig ist.

Außerdem wurden bisher in den örtlichen Müttererholungsheimen Weißenfels und Eisleben 80 bzw. 20 Mütter untergebracht. Die Einrichtung der örtlichen Müttererholungsheime ist für den Gau Halle-Merseburg eine Neuerung, die sich als sehr zweckmäßig erwiesen hat. Die Mütter sind in diesen Heimen von früh bis abends untergebracht und werden dort genau so verpflegt wie in den anderen Heimen, sie gehen jedoch abends nach Hause und schlafen bei ihrer Familie. Man konnte die Feststellung machen, daß sich diese Regelung in einer ganzen Anzahl von Fällen sogar als glücklicher erwiesen hat, als die Verschickung von Müttern in auswärtig gelegene Heime, da die Frauen dadurch täglich ihre Familie sehen und sich mit größerer Beruhigung der Erholung hingeben können. — Eine weitere Aufgabe sieht die NS-Volkswohlfahrt darin, während der Abwesenheit der Mutter für die Kinder und den arbeitenden Mann zu sorgen. Hier arbeitet sie Hand in Hand mit der NS-Frauenschaft, der Familienpflegerinnen zur Verfügung stehen.

Ueber die Verpflegung und das sonstige Leben und Treiben der Mütter ist bereits öfter geschrieben worden. Es sei deshalb hier nur erwähnt, daß sich sämtliche Heime des Gaues als geradezu ideale Erholungsstätten erwiesen haben. In allen Fällen ist ein Mitglied der NS-Frauenschaft als Betreuerin mitgeschickt worden, die die Verbindung zwischen der Heimleitung und den in dem Heim untergebrachten Müttern vermittelt und die notwendige Aufsicht führt.

Es ist ein großes, verantwortungsvolles und schönes Werk, das hier geleistet wird. Die Sache, um derentwillen dies alles geschieht, ist im Interesse unseres Volkes von so großer Bedeutung, daß jeder Volksgenosse sich dazu bereitfinden sollte, hier auch seinen Teil zur Hilfe beizutragen. Die Kraft, Erholung und neue Arbeitsfreude, die die Mutter in diesen Wochen der Erholung sammelt, wird sie mit Freuden weitergeben an ihre Kinder, an Deutschlands Jugend, von der die Zukunft unseres Volkes abhängt.

„Meisterin und Schülerin"

Die Geschichte eines verhinderten Ladendiebstahls

In einer hiesigen Metzgerei wurde eine Frau dabei erwischt, als sie ein größeres Stück Fleisch in ihrer Handtasche verschwinden lassen wollte. Es war zunächst nicht ersichtlich, wie diese in guten und geordneten Verhältnissen lebende Frau, die noch nicht vorbestraft ist, zu dieser Tat kommt. Da sie auch noch einen falschen Namen angab, mußte sich die Kriminalpolizei „ihrer ganz besonders annehmen". Inzwischen hatte die Begleiterin der Festgenommenen das Weite gesucht. Die Entschwundene wurde von Kriminalbeamten jedoch bald entdeckt. Sie ist wegen Ladendiebstahls vorbestraft. Unter ihrem Einfluß muß auch die andere Frau den Diebstahl begangen haben. Die Schülerin hatte nun Pech und die Meisterin muß für die schlechte Ausbildung gleich mit büßen. — Die Lehre von der Geschichte für das Publikum aber ist, daß man Ladendiebinnen nicht nur in Warenhäusern vermuten, sondern überall vor ihnen auf der Hut sein sollte, zumal jetzt während des Jahrmarktes.

*** Führung durch Alt-Halle.** Im Rahmen der von der Stadtverwaltung eingerichteten Führungen durch die Stadt Halle findet heute, 6. September, 16 Uhr, eine Führung durch den Kühlen Brunnen, Dom und Residenz statt. Treffpunkt: 16 Uhr am Roten Turm. Voranmeldung im Verkehrsbüro des Roten Turmes.

Betriebsführer und Handwerksmeister!

Nach dem Erfolg des ersten Freizeitlagers des Bannes 36 der Hitler-Jugend, das in Gemeinschaft mit der Kreisbetriebsgruppe VI (Eisen u. Metall) aufgezogen wurde, führt die HJ vom 17. bis 30. September ein

zweites Lager

in der Dübener Heide durch. Gebt euren Jungarbeitern für diese Zeit Urlaub. Auskunft und Anmeldung: Hitler-Jugend Bann 36, Halle, Gr. Berlin 11, Tel. 3363

Der Dank der 13. Minenwerfer-Kompagnie

— für den herzlichen Empfang und die gastliche Aufnahme in Halle

Das Nachrichtenamt der Stadt Halle teilt uns mit:

Aus Anlaß des Besuches des Kreuzer Turnier durch die 13. Minenwerfer-Kompagnie aus Halberstadt hatte die hallische Bevölkerung ein schönes Zeichen der Verbundenheit mit der Reichswehr dadurch gegeben, daß sämtliche Reichswehrangehörige in Bürgerquartieren aufgenommen wurden. Der Kompagnie-Chef, Hauptmann Löbener, hat an den Oberbürgermeister ein Schreiben gerichtet, in dem er folgendes zum Ausdruck brachte:

„Die Kompagnie möchte nicht verfehlen, der Stadt Halle für den herzlichen Empfang und die überaus freundliche Aufnahme nochmals zu danken. Es war für die Kompagnie eine große Freude, zu sehen, wie nett und freundlich die Soldaten von ihren Quartierwirten aufgenommen wurden. Ein sehr gutes Einvernehmen hat dort zwischen den Einwohnern der Stadt Halle und der Truppe geherrscht. Die Kompagnie bittet, dies den einzelnen Quartiergebern in geeigneter Form bekanntzugeben."

Deutscher Bibeltag 1934

Die Reichsgeschäftsstelle kommt nach Halle

Nachdem sich die verschiedenen deutschen Landeskirchen auf den 31. Oktober als Tag des Bibeljubiläums geeinigt haben, ist unter der Führung der Reichskirchenregierung und dem Protektorat des Bischofs der Lutherprovinz die Reichsgeschäftsstelle „Deutscher Bibeltag 1934" gegründet worden. Der organisatorische Mittelpunkt ist die Bibelstadt Halle, wo vor mehr als 100 Jahren die älteste deutsche Bibelgesellschaft (von Cansteinsche Bibelanstalt) ins Leben gerufen wurde. Verbindung besteht zur Lutherhalle in Wittenberg, deren Direktor eine volkstümliche Schrift verfaßt hat, die zum Bibeljubiläum in einer Massenauflage verbreitet werden soll.

Ein Festabzeichen zeigt den Lutherkopf mit der Umschrift „Deutsche Lutherbibel — 400 Jahre Deutsche Schriftsprache". Sie bringt zum Ausdruck, daß das Bibeljubiläum sowohl unter kirchlichen wie unter völkischen Gesichtspunkten in seiner Bedeutung gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Beachtung verdient es nicht zuletzt, daß der Deutsche Bibeltag seine Aufgabe darin sieht, die deutsche Lutherbibel wieder in jedes deutsche Haus zu tragen und einzelne Schriften der Bibel in Sonderdruck zu verbreiten. Schließlich werden auch Rundfunk und Presse in den Dienst des Bibeljubiläums gestellt werden.

Für die Provinz Sachsen bildet sich ein besonderer Landesausschuß (Geschäftsstelle: Halle (Saale), Universitätsring 12). Der Vorsitz ist Gen.-Sup. i. R. Prof. D. Schöttler (Wittenberg) angetragen worden. In dem Ausschuß sind weiter sämtliche größeren kirchlichen Verbände und die offiziellen Stellen des Staates und der Partei vertreten. Alles Nähere ist durch die Geschäftsstelle zu erfahren.

Einen Gaskandelaber mitgenommen

Und sieben weitere Verkehrsunfälle

Gestern nachmittag gegen 5.30 Uhr stießen an der Ecke Reil- u. Gr. Brunnenstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurde einer der Wagen gegen einen Gaskandelaber geschoben, welcher dabei umbrach. Ein Insasse des Personenkraftwagens wurde leicht verletzt; beide Kraftwagen wurden beschädigt. — Bei sieben weiteren Verkehrsunfällen wurde zum Teil beträchtlicher Sachschaden angerichtet; auch wurde eine Anzahl von Personen verletzt. Die Verletzungen sind in zwei Fällen erheblicherer Art.

Zwei Tote — 99 Verletzte

Die Verkehrsunfallbilanz des August

Im Polizeibezirk Halle wurden im August 128 Verkehrsunfälle festgestellt, bei denen zwei Personen getötet und 99 Personen verletzt worden sind. Die Unfälle verteilen sich auf 91 Zusammenstöße und 37 Verkehrsunfälle anderer Art.

*** Ammendorf.** Am 6. September gegen 3.20 Uhr fuhr in der Hallischen Straße in Ammendorf ein Personenkraftwagen gegen einen herunterhängenden Draht der elektrischen Oberleitung. Personen wurden nicht verletzt. Der Wagen wurde leicht beschädigt.

*** Dölau.** (Neuer Lehrer.) Das durch Versetzungen und Krankheit gelichtete Lehrerkollegium an der Dölauer Volksschule ist durch die Neuversetzung des Lehrers B. Krug nach Dölau ergänzt worden. Lehrer Krug stand schon früher lange Jahre im Dölauer Schuldienst; er war zwischendurch Jahre in Seeburg tätig.

Wasserstände

am 6. September 1934.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
\+ bedeutet über — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+22	–	001	Brandeis	–49	[illegible]	
Modran	–54	–	016	Melnik	+36	–	
Laun	–88	–	005	Leitmeritz	+42	–	
Düben	–23	–	011	Aussig	–8	–	
Grochlitz	+29	–	004	Dresden	–143	–	
Trotha O.-P.	+228	–	–	Torgau	–26	018	
U.-P.	+122	002	–	Wittenberg	+137	026	
Bernburg	+14	–	002	Roßlau	+51	015	
Calbe Oberp.	+136	001	–	Aken	+50	008	
Unterp.	–41	–	005	Barby	+39	007	
Grizehne	–26	–	008	Magdeburg	+11	014	
Brandenburg	+200	002	–	Tangermünde	+51	020	
U.-P.	+28	004	–	Wittenberge	–9	016	
Rathenow	+134	–	–	Lenzen v. g.	–5	004	
U.-P.	–20	002	–	Dömitz v. g.	–50	006	
Havelberg	+3	014	–	Darchau v. g.	–75	–	
Nimburg	–20	088	–	Boizenburg	–85	–	
				Hohnsdorf	–4[illegible]	003	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193409060/fragment/page=0006
DFG

Kameradschaftsabend im Roten Kreuz

Die Sanitätsabteilung der Werke der Stadt Halle veranstaltete aus Anlaß ihres einjährigen Bestehens am Sonnabend im großen Saale des „Reichshof" einen Kameradschaftsabend, der das gesamte hallische Rote Kreuz zu einigen schönen, unterhaltsamen Stunden vereint sah.

Nachdem der Leiter der Wehag-Sanitätsabteilung, [illegible]ffmann, die überaus zahlreich Erschienenen begrüßt und mit besonderer Freude den Direktor der Wehag, Kreisleiter Dohmgoergen, und den Führer des hiesigen Roten Kreuzes, Dr. Weins, sowie Dr. Rettich, Dr. Spahn, Stadtmedizinalrat Dr. Schnell und, als Vertreterin des Vaterländischen Frauen-Vereins, Frau Krause-Lehne willkommen geheißen hatte, erinnerte er daran, wie bereits im Sommer 1933 bei den hallischen Straßenbahnen der Gedanke aufgelebt sei, zur Bereitschaft bei etwaigen Unfällen in den eigenen Reihen einige Sanitäter auszubilden. Sogleich gingen zahlreiche freiwillige Meldungen ein, und bereits am 15. April 1934 konnte die in eingehenden Kursen geschulte neue Sanitätsabteilung auf Satzung und Richtlinien des Deutschen Roten Kreuzes verpflichtet werden.

Der von der neuen Sanitätsabteilung in Zusammenarbeit mit der übrigen Rote-Kreuz-Organisation stets bewiesenen Hilfsbereitschaft zum Dienst am Nächsten widmete anschließend Dr. Weins herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes, die in eine Führerehrung und den Gesang der Nationalhymnen ausklangen.

Anschließend hob auch Direktor Dohmgoergen den von der Sanitätsabteilung stets bewiesenen Geist der Opferbereitschaft und stiller Pflichterfüllung als Nationalsozialismus der Tat anerkennend hervor. Ebenso habe die Wehag diesem selbstlosen Wollen mögliche Förderung zuteil werden lassen. — Die Grüße des Oberbürgermeisters und der Stadt Halle überbrachte Stadtmedizinalrat Dr. Schnell und die der Ärzteschaft Kreisamtsleiter Dr. Spahn.

Den musikalischen Teil des Abends bestritt mit gutem Erfolge der Musikzug 143 des Arbeitsdienstes Freiburg unter Leitung von Musikmeister Nieland. Einem humoristischen Vortrag Erich Marquards, der einen famosen „Bruder Lieder" gab, folgte eine von Mitgliedern der Wehag-Sanitätsabteilung gespielte, viel belachte Militär[illegible]e. Flotte Tänze der Damen Reimann und [illegible]ttcher leiteten sodann zum allgemeinen Tanz über, der Gastgeber und Gäste noch lange in harmonischer Stimmung vereinte.

Probleme der Frauenkleidung

Aus einer Arbeitstagung der Zwangsinnung für das Putzmacher-Handwerk

Die Zwangsinnung für das Putzmacher-Handwerk, Sitz Halle, hielt kürzlich in der „Bergschenke" eine Arbeitstagung ab. Die Obermeisterin Pgn. Ella Wagner eröffnete die Tagung mit einer Begrüßungsansprache, gedachte des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, zu dessen Ehrung sich die Mitglieder und Gäste von den Plätzen erhoben. Die Versammlung hörte sichtbar ergriffen den Nachruf des Reichshandwerksführers W. G. Schmidt für den heimgegangenen Reichspräsidenten an und gedachte dann auch des verstorbenen Handwerkskammersekretärs Meye durch Erheben von den Plätzen.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung „Organisation des Putzmacher-Handwerks" hielt Landesfachverbandsführer Pg. W. Erdmann ein etwa einstündiges Referat, in dem er die weiteren Punkte der Tagesordnung berührte, die nach einer kurzen Pause nochmals durchgesprochen wurden.

Inzwischen hielt der Vertreter der Gauamtsleitung der NS-Hago, Pg. Dr. Tessie, einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über handwerkliche und maschinelle Erzeugnisse von Modeartikeln, verbreitete sich über die eigene und die dem Volke von der Industrie aufgezwungene Geschmacksrichtung und ermahnte die Handwerksmeisterinnen darauf hinzuarbeiten, daß das Individuelle bei der Kleidung der Frau wieder in den Vordergrund gestellt wird, wozu zweifellos das Putzmacher-Handwerk in erster Linie beitragen könne. Wenn alle Handwerker dem Nationalsozialismus folgen und Gemeinnutz vor Eigennutz stellen, so betonte der Redner, müsse es möglich sein, wieder dahin zu kommen, daß die Volksgenossen die handwerklichen Erzeugnisse bevorzugen.

Die dann folgende Aussprache ergab volle Einmütigkeit mit den von der Gesamtorganisation des Putzmacher-Handwerks getroffenen Maßnahmen. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf unsern großen Führer schloß die Obermeisterin die Arbeitstagung.

Norwegischer Besuch in der Haushaltungsschule

Anschließend an den Besuch des Internationalen Hauswirtschaftskongresses in Berlin besichtigten zwei Norwegerinnen, Frau Staatsrat Dina Larsen aus Oslo und Fräulein Henriette Nissen von der Staatl. Lehrerbildungsstätte Slabekk bei Oslo, am 28. August auch die hallische Haushaltungs- und Gewerbeschule.

Sie konnten die Schülerinnen aller Abteilungen bei der Arbeit in der Küche und im Hausarbeitsraum beobachten und zollten den Einrichtungen der Schule sowie den gezeigten Arbeiten uneingeschränktes Lob und Anerkennung. Besonders die Lösung der Aufgabe „Milchpropagandatag" wurde mit größtem Interesse verfolgt. Die Versuche über die chemische Zusammensetzung der Milch, ihren Nährwert und die Bedeutung für die Ernährung von Kindern und Kranken sowie die vielseitigen Gerichte, in denen die Verwendung von Milch und Milchprodukten gezeigt wurden, gaben einen guten Einblick in die Art, wie in der Schule gearbeitet wird.

Gezeigt wurden ferner Haushaltkurse in Hausarbeit und Plätten, einige Klassen in Schneidern und Verzierungsarbeit und eine kleine Ausstellung von Arbeiten aus den gewerblichen Klassen für Schneidern, Wäschenähen und Handarbeit.

Hygiene- Artikel Spezial-Abteilung Gummi-Bieder

Mitteldeutschland

6. September.

5000 qm Land zurückgewonnen

Leuna. Die umfangreichen Erd- und Planierungsarbeiten in dem Gelände am und um den Göhlitzscher Teich sind in diesen Tagen zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Der Teich, der vorher nahezu ohne Wasser war und ein sumpfiges Gebiet zurückgelassen hatte, ist in seinem ursprünglichen Umfang von etwa 3000 Quadratmeter wiederhergestellt und um durchschnittlich einen Meter vertieft worden, so daß er nun auch bei niedrigstem Grundwasserstand kaum austrocknen kann. Die ausgeschachteten Erd- und Schlammassen — an die 3000 Kubikmeter — sind auf die angrenzenden Flächen verteilt worden. Später soll rings um den Teich eine Grünanlage entstehen. 5000 Quadratmeter Land sind so der gärtnerischen Bebauung zurückgewonnen worden. Bis zu einem Meter hoch deckt jetzt der Mutterboden die bisherige Schuttmulde. Die Abwässer des Dorfes und die Flurgräben werden in Kanälen unterirdisch dem Teich zugeführt. Während der Arbeiten waren Tag und Nacht zwei Motorpumpen in Tätigkeit, damit man möglichst im Trockenen die Arbeit durchführen konnte.

Geld und Schmuck gestohlen

Leuna. In den Dientagsnachmittagstunden, etwa in der Zeit von 15 bis 19.45 Uhr, wurde bei dem Bademeister P., Leuna, Haberstr. 11, ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Gestohlen wurden Geld und Schmucksachen im Werte von 500 RM. Wer um diese Zeit in der Nähe oder vor dem Grundstück irgendwelche verdächtige Personen bemerkt hat, wird gebeten, der Kriminalpolizei Mitteilung zu machen. Die Angaben werden vertraulich behandelt.

Wieder Winzerfest in Freyburg

Freiburg a. U. Zur Zeit bieten die Weinberge an Unstrut und Saale einen herrlichen Anblick. Durch das günstige Sommerwetter ist die Reife der Reben so weit vorgeschritten, daß in diesem Jahre mit einem frühen Weinherbst zu rechnen ist. Wenn die Sonne in den kommenden Wochen mithilft, dann wird der Jahrgang 1934 in der Güte und in der Menge zur allgemeinen Zufriedenheit ausfallen. Im übrigen rüstet die Stadt Freyburg bereits wieder zum Winzerfest 1934 am 23. und 24. September. Das Fest, das voriges Jahr zum erstenmal als öffentliches Fest stattfand, wird auch in diesem Jahr seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

Notstandsarbeiten in Laucha

Laucha a. U. Die Stadt Laucha hat wieder mit einer Notstandsarbeit für die Reichsbahn begonnen. Es handelt sich durchweg um Ausführung von Erdarbeiten zur Verbesserung der Sichtverhältnisse auf der Strecke Laucha—Kirchscheidungen. Die Arbeit gibt etwa 50 bis 60 Arbeitslosen Beschäftigung für die Dauer von etwa sechs Wochen, da die Fertigstellung bis Mitte Oktober d. J. erfolgen soll. Hierbei war es möglich, den größten Teil der Arbeiter aus der Umgebung der Stadt Laucha einzustellen, da mit Rücksicht auf andere von der Reichsbahn schon durchgeführte Arbeiten in Laucha selbst nicht genügend Arbeitskräfte vorhanden waren. Es ist damit zu rechnen, daß die Stadt Laucha bis etwa Mitte Dezember ohne Arbeitslose sein wird.

Spergau. (Gründung einer Feuerwehr.) Nach früheren vergeblichen Versuchen kam jetzt die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr zustande. 38 Einwohner meldeten sich bereits an. Da es vorläufig an ausgebildeten Kräften mangelt, soll die Ernennung von Führern erst später erfolgen.

„Nur" 35 mal vorbestraft

Hunde werden gekauft, aber nicht bezahlt

Das Naumburger Schöffengericht hatte den Hundehändler O. H. aus Gera wegen Rückfallbetrugs in zwei Fällen zu einem Jahr und acht Monaten Zuchthaus, 200 RM Geldstrafe und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Die Große Strafkammer Naumburg mußte sich deshalb jetzt noch einmal mit den Geschäftsmethoden des bereits 35mal vorbestraften Hundehändlers befassen.

H. kam im Sommer 1933 auch nach Großhelmsdorf im Kreise Weißenfels, wo er von einem Einwohner zwei Schäferhunde erhielt, für die er 50 RM in bar zahlen und außerdem noch eine junge Schäferhündin als Gegenwert liefern sollte. Der Einwohner bekam aber weder Geld noch Ersatzhund, dafür pumpte ihn der Angeklagte zwischendurch noch um 20 RM an.

Von einem Landwirt in Großhelmsdorf kaufte H. eine Dackelhündin, für die er 15 RM bezahlen oder einen jungen Rehpintscher als Gegenwert liefern wollte. Auch in diesem Falle blieb es bei dem Versprechen. Die Dackelhündin gab der Angeklagte bei einem anderen Hundekauf in Zahlung und blieb hier ebenfalls 30 RM, die er noch bar draufzahlen wollte, schuldig.

Der Angeklagte bestritt, eine Betrugsabsicht gehabt zu haben. Er erklärte, daß er am 29. August 1933 wegen einer Zechprellerei plötzlich verhaftet wurde und sich deshalb nicht mehr um die Beschaffung der Ersatzhunde oder um die Beschaffung von Bargeld bekümmern konnte. Er brachte auch fünf Entlastungszeugen zur Stelle, die bekunden sollten, daß er sich die erdenklichste Mühe gab, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Da die Vermögenslage des Angeklagten aber zur Zeit der getätigten Geschäfte derart schlecht war, daß er seinen Verpflichtungen nur hätte nachkommen können, wenn er andere Hundebesitzer hereinlegte, sah das Gericht eine Betrugsabsicht als erwiesen an und verwarf die Berufung mit der Maßgabe, daß die Zuchthausstrafe in eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und acht Monaten umgewandelt wurde, während es bei den Nebenstrafen verblieb. Es wurde dem Angeklagten aber gesagt, daß er reif für die Sicherungsverwahrung sei, wenn er noch einmal rückfällig werden sollte.

Schleusendurchstich bei Nienburg

Nienburg. Die Anhaltische Staatsregierung hat die Elbstrombauverwaltung zu Magdeburg ermächtigt, für den Schleusendurchstich bei Nienburg die örtlichen Vorarbeiten ausführen zu lassen.

250 Zentner Grudekoks vernichtet

Polleben. Auf dem Lagerplatz einer Kohlenhandlung brach im Grudekoksschuppen durch Selbstentzündung Feuer aus. Die Flammen konnten durch die Nachbarn bald erstickt werden. Immerhin dürfte der Schaden beträchtlich sein; es verbrannten ungefähr 250 Zentner Grudekoks. Der Schuppen wurde bis auf die Grundmauern vernichtet.

Kraftpost löst die Eisenbahn ab

Wittenberg. Mit Inkrafttreten des Winterfahrplanes am 7. Oktober werden auf der Bahnstrecke Wittenberg—Straach keine Personenzüge mehr gefahren. Der Personenverkehr wird von da an durch eine Kraftpostlinie der Reichspost besorgt. Der Stückgutverkehr ist bereits an die vor kurzem eingerichtete Reichsbahn-Kraftwagenlinie Wittenberg—Straach—Kroppstädt—Zahna—Wittenberg übergegangen. Die Eisenbahn wird dann nur noch dem Wagenladungsverkehr dienen.

Petersroda. (Teichschlämmung.) Nach langen Jahren erfolgte jetzt eine gründliche Säuberung des Mittelteiches. Die Arbeiten wurden von den ortsansässigen Steuerzahlern als Naturaldienst abgeleistet. Der Mittelteich soll mit einer Betonmauer versehen werden.

Kurze Nachrichten

Breitungen. Das Ehepaar Jagdaufseher Metze feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Burgkemnitz. Reichsbahn-Betriebs-Assistent Melka wurde von Cottbus nach Burgkemnitz versetzt.

Bornstedt. Frau Therese Kirchner vollendete das 76. Lebensjahr. — Die Witwe Frau Emma Saalbach wurde am gleichem Tage ebenfalls 76 Jahre alt.

Dittichenrode. Landwirt Louis Grüber vollendete das 77. Lebensjahr.

Laucha a. U. Frau Friederike Goldacker vollendet heute, Donnerstag, das 83. Lebensjahr.

Petersroda. Der seit mehreren Monaten verwaiste Landjägerposten wurde mit Gendarmerie-Wachtmeister Greupner besetzt.

Sandersleben. Das Ehepaar Franz Weber feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Saubach. Kürzlich feierten Gemeindearbeiter Gustav Riese aus Saubach, G.-A., und seine Frau Anna das Fest der Silbernen Hochzeit.

Sandersdorf. Gendarmerie-Wachtmeister Mette wurde nach Sandersdorf versetzt.

Schkeuditzer Notizen

Schkeuditz. Die Stadtgemeinde Schkeuditz mit ihren eingemeindeten Ortschaften Alt-Scherbitz und Papitz-Modelwitz zählte am 31. August 1934 13 877 Einwohner gegen 13 859 des Vormonats.

*

Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug Ende August 238 Frauen und 892 Männer, insgesamt 1130 gegen 1208 des Vormonats.

*

Aus einem am Rathaus liegenden Obstgarten wurden kürzlich nachts mehrere Zentner Obst und fast der gesamte Weinbehang gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Kupferbergbau wieder zu Ende

Wickerode. Die Gewerkschaft Wickerode hat vorläufig ihren sämtlichen Arbeitern gekündigt. Die Gewerkschaft hatte sich zum Ziele gesetzt, den seit Mitte der 80er Jahre stillgelegten Kupferbergbau wieder in Gang zu bringen. Der Anfang der Schurfarbeiten wurde lebhaft begrüßt, viele hatten wochenlang Arbeit. Es wurden am Konradsbett und Diesterbach Stollen von 40 Meter Länge in die Berge gebrochen. Am Silberschacht, Mühlberg usw. versuchte man die alten Schächte und Stollen wieder freizulegen. Im Otternschacht kam man in einer Tiefe von 40 Meter jedoch auf Wasser, so daß jede Weiterarbeit zunächst aussichtslos ist. Im Interesse der Arbeits- und Verdienstmöglichkeit hofft man die Arbeit bald wieder aufnehmen zu können.

Roßla a. H. (Arbeiten am Schloßgraben.) Der künstliche Helmearm, der durch den Schloßgarten fließt, ist trockengelegt worden. Kies und Erdreich, die sich in ihm angeschwemmt hatten, werden entfernt und die ursprüngliche Sohle des Grabens wird wieder freigelegt. Stellenweise wird dabei das jetzige Bett bis zu 70 Zentimeter gesenkt, das ausgestochene Erdreich wird zur Aufschüttung in den Straßen verwandt.

Neudorf i. H. (43 Ferienkinder eingetroffen.) Nachdem bereits in der vorigen Woche 18 erholungsbedürftige Ferienkinder aus Oberschlesien Unterkunft fanden, trafen jetzt weitere 25 Ferienkinder aus der Altmark ein. Die NS-Frauenschaft nahm die kleinen Gäste in ihre Obhut und führte sie den Pflegemüttern zu.

Ermsleben. (Brückenbau.) Die neue Eisenbahnbrücke über die Selke am Bahnhof und auch die benachbarte Mühlgrabenbrücke sind im Bau fertig. Sobald das neue Brückenbett beschottert und das Gleis über die neue Brücke gelegt ist, wird der erste Zug über die neue Brücke rollen.

Zettweil (Krs. Zeitz). Neuer Gemeindeschulze.) Nachdem der frühere Gemeindevorsteher Bauer Max Engelmann aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurückgetreten war, ist von der Aufsichtsbehörde zu seinem Nachfolger der Landwirt Herbert Etzold ernannt worden.

Ueber 13000 Anhaltiner mehr

Dessau. Das Anhaltische Statistische Landesamt gibt die Bevölkerungszahl Anhalts nach der letzten Volkszählung bekannt. Danach hat Anhalt 364 415 Einwohner gehabt. Das bedeutet gegenüber der Volkszählung im Jahre 1925 eine Zunahme von 13 370. Die größte Zunahme verzeichnet die Stadt Dessau mit 7304 bei einer Gesamtzahl von 78 593 Einwohnern. Seit einem Jahr hat sich diese Zahl inzwischen wieder beträchtlich vermehrt. Die Einwohnerzahl der Stadt Bernburg ist um 2160, die des Landkreises Dessau-Köthen um 2304, des Landkreises Bernburg um 147, des Landkreises Zerbst einschließlich der Stadt um 1455 gestiegen. Die Bevölkerungszahl von Ballenstedt ist unverändert geblieben.

Sechsjähriger öffnet die Abteiltür —

— und stürzt aus dem Zug

Staßfurt. Gestern morgen gegen 6.40 Uhr fiel auf der Eisenbahnstrecke Schönebeck—Güsten, zwischen den Bahnhöfen Förderstedt und Staßfurt der sechsjährige Werner Block aus Staßfurt aus dem Personenzug 624. Der Junge hatte in einem unbewachten Augenblick die Wagentür geöffnet und stürzte hinaus. Er zog sich einen Bruch des rechten Arms und eine klaffende Wunde am Kopf zu. Man brachte ihn sofort in das Knappschaftskrankenhaus Leopoldshall. Sein Befinden gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. — Die Wagentür war ordnungsmäßig geschlossen, auch war der Türverschluß in Ordnung.

Altes Taufgerät gefunden

Mosigkau (Anhalt). Bei den Wiederherstellungsarbeiten in der Kirche wurde auch die Holzverkleidung des Pfarrstuhles und der Kanzel abgerissen. In einem freigelegten Hohlraum fand man das alte zinnerne Taufgerät, eine große Taufschüssel mit der Aufschrift am Rande: „Der Kirche zu Mosigkau 1684." Die Kanne steht auf einem Säulenfuß und ist mit Henkel und Deckel versehen. Beide Geräte sind in sehr gutem Zustande.

Bitterfeld. (Gemeinderatssitzung.) In der letzten Sitzung des Gemeinderates wurde über mehrere Käufe und Verkäufe von bebauten und unbebauten Grundstücken in der Bitterfelder, Greppiner und Wolfener Flur beraten. — Einzelne überplanmäßige Ueberschreitungen der Etatsansätze für die Rechnungsjahre 1933 und 1934 wurden genehmigt.

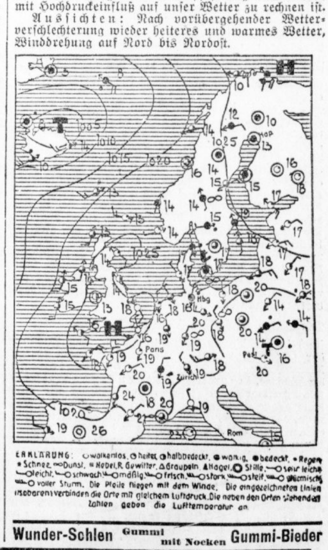
Sandersdorf. (Kanalisation.) Der Gemeinderat beschloß die Herstellung der restlichen Kanalisation in drei Ortsstraßen. Mit den Arbeiten soll sofort begonnen werden, da es dadurch nicht nur möglich ist, die bisher beschäftigten Volksgenossen sofort wieder unterzubringen, sondern es können auch die noch bisher in der Gemeinde vorhandenen 25 männlichen Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht werden; ferner sollen im Wasserwerk noch zwei Tiefbrunnen-Turbinenpumpen eingebaut werden.

Golpa. (Durchgehendes Kuhgespann.) Als der schon im hohen Alter stehende Landwirt August Meyer mit seinen Kühen nach dem Felde fuhr, scheuten die Tiere und gingen durch. M. geriet unter den Wagen und wurde erheblich verletzt. Mehrere Personen wurden von den wildgewordenen Tieren zu Boden geworfen. Der Ackerwagen ging in Trümmer.

Voraussichtl. Wetter bis 7. September abends

Zwischen zwei Schlechtwettergebieten, von denen das eine von Westen, das andere von Osten sich Mitteleuropa näherte, stiegen die Temperaturen bei heiterem Himmel im mitteldeutschen Flachland am Mittwoch recht hoch empor. Sie erreichten 22 bis 25 Grad, auf dem Brocken beobachtete man 17 Grad. Während das von Osten kommende Schlechtwettergebiet im Laufe des Tages zerfiel und daher keinen Einfluß auf unser Wetter gewann, trübte sich der Himmel durch das westliche Schlechtwettergebiet allmählich völlig ein. Im Westen und Südwesten unseres Bezirkes kam es zu Regenfällen und einzelnen Gewittern. Das Niederschlagsgebiet wird uns nur vorübergehende Wetterverschlechterung bringen, da es mit Druckanstieg verbunden ist, so daß bald wieder mit Hochdruckeinfluß auf unser Wetter zu rechnen ist.

Aussichten: Nach vorübergehender Wetterverschlechterung wieder heiteres und warmes Wetter, Winddrehung auf Nord bis Nordost.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wunder-Sohlen Gummi mit Nocken Gummi-Bieder

Alles spricht für NIVEA-Zahnpasta
Auserlesene Rohstoffe. Wundervoller Geschmack. Unübertroffene Wirksamkeit.
Dabei kostet die große Tube nur 50 Pf.
Z1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193409060/fragment/page=0007

Das Geheimnis der Great Winchester Street

Wer macht den Silberpreis der Erde? — Die vier Silberkönige in der Londoner City Seltsame Bräuche — Silber das zukunftsreichste Metall?

London, im September.

Die seltsame Versammlung.

Inmitten des von Verkehr brausenden Londoner Bankviertels, der „City", liegt ein altehrwürdiges Haus in der Great Winchester Street, das die Nummer 19 trägt. In diesem Haus, dessen Stille verkündet, daß hier nur allerbedeutendste Geschäfte getätigt werden, befindet sich ein großes Zimmer, das im allgemeinen leersteht und in den Kreisen des Geschäftspersonals einfach und prosaisch nur „der Raum" genannt wird. Aber hinter dieser nüchternen Bezeichnung verbirgt sich ein Geheimnis, das bis jetzt niemals in die Oeffentlichkeit drang — das Geheimnis der „Silberkönige", die sich, vier an der Zahl, an jedem Morgen kurz nach halb zwölf Uhr in diesem nüchtern möblierten Raume treffen, um — den Silberpreis der Welt festzustellen.

Diese Verhandlung, die nur ungefähr fünfzehn Minuten dauert, geht sehr schweigsam vor sich. Die vier Vertreter, bedeutendste Silbermakler der Welt, ziehen Tabellen und Kursbriefe aus ihren Dokumentenmappen, vergleichen die Listen, rechnen — und einigen sich schließlich auf eine unscheinbare kleine Ziffer, den Preis, den die Welt eine Stunde später für eine Unze reinen englischen Silbers zahlen wird: in Peru, in China, in Indien, in Europa. Diese vier Menschen, die durch ihren Beruf zu den mächtigsten der Welt gehören, heißen: S. A. Pixley (Vertreter von Pixley and Abells, Old-Broad Street), F. A. Wilkins (Vertreter von Sharps and Wilkins, deren Geschäft seit rund 150 Jahren besteht), E. L. Franklin (Vertreter von Samuel Montagu and Co.) und Edgar de M. Mocatta (Vertreter von Mocatta and Goldsmid, Throgmorton Av.).

Mag die festgesetzte Preissumme auch nur um den Bruchteil eines englischen Pennys von dem Preis des vorhergehenden Tages abweichen, so handelt es sich doch bei der unvorstellbaren Menge des Materials um Millionen von Mark, Werte, die plötzlich dadurch, daß sie sinken, den einen Eigentümer bettelarm werden lassen, um den anderen Besitzer zu unvorstellbar großem Reichtum hinaufschnellen zu lassen — die tägliche Lotterie der Weltwirtschaft...

Seit mehr als einem Menschenalter wird dieser Raum des stillen Hauses im Bankviertel zu diesen Verhandlungen benutzt — und nur zu ihnen. Und so geheimnisvoll die Stille der Flure und Treppenfluchten anmutet, so seltsam sind auch gewisse Bräuche, die man fast schon „Riten" nennen könnte, bei den Sitzungen. Zu einem ganz besonders streng beobachteten Gebot gehört es, niemals und unter keinen scheinbar noch so zwingenden Bedingungen den Namen eines „Kunden" oder „Lieferanten", der jeweiligen entscheidenden Einfluß auf den festzusetzenden Tagespreis des Silbers besitzt, zu nennen. Alle diese Firmen werden unter den Chiffren „A", „B", „C" usw. genannt, und es mag interessant sein, zu wissen, daß der augenblickliche Präsident der USA stets nur als Mr. „X" bezeichnet wird — vielleicht im Hinblick auf seine vorläufig noch nicht ergründbare Silberpolitik.

Warum Silber?

Silber wird heute in bedeutenden Mengen gebraucht, und eine genaue Betrachtung der „Kunden" zeigt, daß sich dieser Bedarf in kommenden Jahren nur steigern wird. Die respektabelsten Abnehmer sind — so fremdartig es anmuten muß, die — Filmfabriken. Genau wie bei der Herstellung von photographischen Platten, wird auch bei der Fabrikation der Filmbänder Silber als Beimischung zur lichtempfindlichen Schicht benötigt, und in großen Mengen. Das muß auch dem Skeptiker einleuchten, wenn er erfährt, daß augenblicklich in jedem Jahr 665 000 Kilometer Filmband hergestellt werden und nur eine einzige der nach Hunderten zählenden amerikanischen Filmherstellungsfabriken jährlich mehr als 200 Tonnen Silber kauft.

An Bord der Riesendampfer „Roosevelt" und „Washington" befanden sich rund 13 900 massive Silberbarren, die zusammen einen Wert von mehr als 1 250 000 englischen Pfund darstellten — aber das amerikanische Schatzamt braucht weit, weit mehr Silber, wenn es die 25prozentige Deckung, die letzten Endes der bedeutendste Inhalt der angekündigten neuen Silberpolitik Washingtons ist, tatsächlich voll durchführen will. Es braucht Silberberge, nämlich mehr als 1 300 000 000 englischer Unzen, das heißt, acht- bis neunmal so viel, wie die augenblickliche jährliche Silberproduktion der ganzen Welt beträgt!

Warum ist in der königlichen Münze zu London eine neue Silberwerkstätte eröffnet worden? fragen sich die Wirtschaftsfachleute und erhalten von anderen, Eingeweihten, die bündige Antwort: als Folge der Ankündigung der neuen amerikanischen Silberpolitik! Auch für den Nichtfachmann bleibt an dieser Tatsache etwas außerordentlich Bemerkenswertes: diese Handlung ging ganz im stillen vor sich, wurde, was noch bemerkenswerter ist, in der Presse überhaupt nicht diskutiert, ja, kaum gestreift. Die neue Fabrikanlage ist in der Lage, auf elektrolytischem Wege wöchentlich rund 30 000 Zentner reines Silber herzustellen, Barren in den üblichen Maßen von nicht ganz 33 Zentimeter Länge, 12,10 Zentimeter Breite und einer um ein Weniges geringeren Höhe. Der Feinheitsgehalt dieses Silbers beträgt genau 996,9 auf 1000 Teile.

Die größte Silberspekulaton der Geschichte

fand in Indien im Jahre 1913 statt. Der Inhaber der seinerzeit bedeutendsten Bank of India erhielt durch Spione die Nachricht, daß die Regierung beabsichtige, in kurzer Zeit bedeutende Silbermengen anzukaufen, um Deckung für eine neue große Münzauflage zu besitzen. Chunilal Sarava, der Inhaber dieser bald darauf berühmten und berüchtigten Bank, raffte also alle irgendwie verfügbaren Reserven zusammen, um Agenten in alle Welt zu senden, die nur den einen Auftrag hatten: möglichst schnell, um den Preis nicht allzusehr zu beeinflussen, Silber an allen Plätzen einzukaufen. Für unbekannte Rechnung! Die Börsen erhielten erst eine Ahnung von diesem gewaltigsten „Coup", den die Geschichte des Silbers kennt, als der Preis für die Silberunze von 2 Shillingen auf 2 Shillinge 4 Penny stieg. An einem Tage! Ehe man sich von der Verwunderung erholt hatte, saß Sarava jedoch schon „auf dem Trockenen". Er hatte Silbervorräte in Händen, wie nie ein Mensch vor ihm — und die Regierung war genötigt, zu kaufen. Der kluge Bankier wußte jedoch nicht, daß die Regierung sich mit der Firma Sharps and Wilkins, dessen Vertreter wir im Kreise der „geheimnisvollen Vier" kennengelernt haben, in Verbindung setzte, und plötzlich diese Firma ihre Silbersendungen, die den größten Anteil an den Lieferungen hatte, einstellte, um die Bank nach Garantien zu fragen. Es ergab sich, daß der Inhaber über sein Vermögen hinaus spekuliert hatte. Die Bank schloß am nächsten Tage ihre Tore — den Inhaber fand man erschossen in seinem Arbeitszimmer.

Ist das Silber nun ein totes Metall oder nicht? So verschieden die Meinungen der maßgeblichen Wirtschaftsführer darüber sein mögen, so behauptet doch keiner von ihnen, daß das Silber seine Rolle ausgespielt habe. Die Mehrzahl schweigt, wenn man sie fragt, und ein anderer, der letzte Teil, der aus durchaus ernst zu nehmenden Fachleuten besteht, gibt zu, daß er an ein „Wiedererwachen" des Silbers in einem Maße glaubt, das wir uns alle nicht träumen lassen.

Ob dies der Fall sein wird, können wir noch nicht beurteilen. Jedenfalls gibt es vier Menschen, von denen man, sollte man sie um ihre Meinung über die Rolle des „magischen Metalles" befragen, todsicher keine Antwort erhalten wird — es sind die vier Silberkönige, die sich jeden Morgen in dem grauen Hause in der Great Winchester Street treffen, um mit ein paar Zahlenreihen Vermögen zu stürzen und Vermögen zu errichten...

H. Bauer.

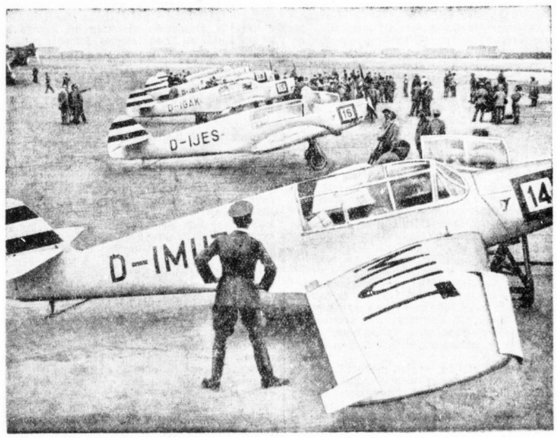
Auch kleine Aufträge sind Bausteine zu neuem Wohlstand.

Die deutschen Maschinen am besten

Das Ergebnis der Prüfung im Europa-Flugwettbewerb

Nunmehr liegt von internationalen Leichtflug-Wettbewerb in Warschau auch das ziffernmäßige Ergebnis der Prüfung der technischen Eigenschaften vor. Hierbei sind die vier Maschinen der Bayerischen Flugzeugwerke vom internationalen Richterkollegium am höchsten bewertet worden. Die theoretische Höchstzahl von 560 Punkten ist auch nicht annähernd erreicht worden, denn der leider durch Bruch ausgeschiedene Brindlinger erhielt als Bester nur 452 Punkte. Die BFW-Maschinen von Osterkampf und von Junck erhielten je 451, die von Francke 450 Punkte. Leider haben die BFW-Maschinen bei der Geringstgeschwindigkeits- und bei der Landeprüfung nicht besonders günstig abgeschnitten, so daß sie in der Gesamtwertung ziemlich weit hinten liegen. Nächst den BFW-Maschinen wurden die beiden italienischen PS-Apparate von Vincenzi und von Francois mit je 438 Punkten hoch bewertet, es folgten die beiden Fieseler-Maschinen von Bayer und Seidemann mit je 431 und die tschechischen A-200-Apparate mit je 429 Punkten. Die polnischen RWD-9-Hochdecker erhielten durchweg je 427 Punkte, während die Punktzahlen der deutschen Klemm-Maschinen um die 400 herumlagen. Bei der Landeprüfung schoß Oblt. Seidemann (Fieseler) mit 210 Punkten den Vogel ab vor Karpinski-Polen mit 208 und Hubrich-Deutschland (Fieseler) mit 206 Punkten. Die BFW-Maschine von Brindlinger ging hierbei, wie schon gemeldet, zu Bruch, während der zu den aussichtsreichsten Bewerbern zählende, zweimalige Europa-Sieger Morzik-Deutschland (Klemm) mit 80 Punkten leider sehr schlecht abschnitt.

Die Gesamtpunkttabelle, zu der zu bemerken ist, daß die mit einem * bezeichneten deutschen Flieger noch die Prüfung im Ab- und Aufrüsten nachholen müssen, zeigte vor Beginn der Brennstoffverbrauchsprüfung folgendes Bild: 1. Bajan-Polen (RWD 9) 915 Punkte; 2. Karpinski-Polen (RWD 9) 892 P.; 3. *Hubrich-Deutschland (Fieseler) und Florjanowicz-Polen (RWD 9) je 862 P.; 5. Ambruz-Tschechoslowakei (A 200) 861 P.; 6. Anderle-Tschechoslowakei (RWD 9) 859 P.; 7. *Seidemann-Deutschland (Fieseler) 856 P.; 8. *Wolf Hirth-Deutschland (Fieseler) 854 P.; 9. Buczynski-Polen (RWD 9) 844 P.; 10. Stein-Deutschland 843 P.; 11. Zacek-Tschechoslowakei (A 200) 836 P.; 12. Wlodarskiewicz-Polen (PZL 26) 832 P.; 13. Grzeszcyk-Polen (PZL 26) 829 Punkte; 14. Skrzylinski-Polen (RWD 9) 826 P.; 15. Balcer-Polen (PZL 26) 824 P.; 16. Plonczynski-Polen (RWD 9) 819 P.; 17. *Bayer-Deutschland (Fieseler) 818 P.; 18 *Pasewaldt-Deutschland (Fieseler) 813 Punkte.



Die deutsche Staffel

Mit der auf einem 600 km langen Rundfluge erfolgten Brennstoffverbrauchs-Prüfung fand der technische Teil des internationalen Leichtflugzeug-Wettbewerbs am Mittwoch sein Ende. Die Errechnung der Ergebnisse ist äußerst kompliziert, so daß das Gesamtergebnis aller technischen Prüfungen kaum vor heute abend bekanntgegeben werden dürfte.

Morgen beginnt der Europa-Rundflug

Nach Erledigung aller technischen Prüfungen erfolgt morgen früh um 5 Uhr in Warschau der Start zum dreitägigen Streckenflug, an den sich noch eine Prüfung der Höchstgeschwindigkeit anschließt. Der Streckenflug, der eine Gesamtlänge von 9539,1 Kilometer hat, weist folgende Linienführung auf: Flugplatz Mokotow/Warschau—Königsberg—Berlin/Tempelhof—Köln—Brüssel—Paris/Orly—Bordeaux—Pau — Madrid — Sevilla — Tanger — Rabat — Casablanca — Meknès — Sidi Bel Abbès — Algier — Biskra — Tunis — Palermo — Messina — Nocera Terinese — Praja a Mare — Neapel — Rom/Littorio — Rimini — Castelfranco Veneto — Agram — Wien/Aspern — Brünn — Prag — Kattowitz — Lemberg — Lida — Wilna — Grodno — Warschau/Mokotow. Am weitesten voneinander entfernt liegen die Zwangslandeplätze Königsberg und Berlin, nämlich 537,2 Kilometer, während Lida—Wilna mit nur 85,9 Kilometer das kürzeste Teilstück des Europa-Rundfluges ist.

Lastkraftwagen vom Zug mitgeschleift

Furchtbarer Flammentod zweier Menschen

Ein furchtbares Verkehrsunglück, dem zwei Menschen zum Opfer fielen, hat sich gestern in Creuzburg bei Eisenach zugetragen. Dicht am Bahnhof Creuzburg hielt ein großer Lastkraftwagen, der dort Kies abholen wollte. Aus völlig ungeklärter Ursache geriet der Kraftwagen plötzlich auf die Schienen, wurde vom Zuge erfaßt, etwa fünfzehn Meter weit mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Einer der beiden Insassen geriet unter den Zug und wurde, da der Benzintank des Kraftwagens zerrissen war, sofort von den Flammen erfaßt. Schwer zerstückelt brannten die Leichenteile des Verunglückten zwischen den Schienen und verkohlten nahezu. Zahlreiche Interessenten, die Augenzeugen des gräßlichen Unglücks waren, sahen plötzlich aus den Trümmern des Kraftwagens eine lichterloh brennende Gestalt herausspringen, die Signaldrähte übersteigen und sich dann im Gras wälzen. Es war der zweite der Wageninsassen, um den sich sofort hilfsbereite Menschen bemühten, um die Flammen mit Tüchern zu ersticken. Seine Verbrennungen waren jedoch so schwer, daß er eine Stunde nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Es handelt sich um Konrad und Georg Küchenmeister, die einzigen Kinder eines Fuhrunternehmers aus Heringen.

Opiumschmuggler als Menschenräuber

Als der französische Dampfer „Champlain" kürzlich in Newyork eintraf, warteten vier Opiumschmuggler in einem Kraftwagen auf zwei Päckchen Rauschgift. Nachdem sie von einem Mitglied der Schiffsbesatzung die Nachricht erhalten hatten, daß die Päckchen von einem Matrosen namens Rozen beim Reinigen des Schiffes aus ihrem Versteck entfernt worden waren, lockten sie Rozen durch eine falsche Meldung in ihren Kraftwagen, fesselten ihn und hielten ihn seitdem zeitweise in Newyork und zeitweise in Philadelphia gefangen. Als Rozen ihnen erklärte, er habe geglaubt, die Päckchen enthielten Bomben und habe sie deshalb ins Meer geworfen, folterten sie ihn. Die Verbrecher hielten brennende Zigaretten an seine Augenlider und drohten ihn zu blenden. Um weiteren Qualen zu entgehen, erzählte Rozen schließlich, er habe die Päckchen für 45 Dollar verkauft. Hierauf versuchten die Schmuggler, von der in Frankreich lebenden Frau Rozens 40 000 Franken zu erpressen. Frau Rozen benachrichtigte jedoch die Polizei, auf deren Ersuchen die amerikanische Bundespolizei am Dienstag einen Mann namens Manouse und dessen Frau verhaftete. Der Bundesanwalt erklärte, daß er auf Grund des sogenannten Menschenraubgesetzes die Todesstrafe gegen die Verhafteten beantragen werde.

Die Haifischgefahr in der Adri

Von unserem römischen H-Korrespondent

In diesen Tagen hat sich unweit von Potone b Fiume wiederum ein schrecklicher Unglücksfall e eignet, der zeigt, daß die Haifischgefahr in der Adr trotz aller Gegenmaßnahmen der Behörden u Badeverwaltungen jeder Zeit groß ist. Ein Morgens hörten Fischer laute Hilfeschreie vo Meer her. Sie eilten mit ihren Barken so schn sie konnten hinzu und mußten aus einiger En fernung ohnmächtig mit ansehen, wie ein ries ger Haifisch ein sich verzweifelt wehrend Mädchen an den Leibe packte und nach wenig Sekunden mit seinem Opfer unter dem Wass spiegel verschwand. Die entsetzten Fischer erkannt deutlich die charakteristische Rückenflosse des Rau fisches. Als sie an der Stelle anlangten, an der d Fisch mit dem Mädchen verschwunden war, fa sie nur noch eine große Blutlache auf dem Wass Das Opfer war ein junges Mädchen aus Laib das über die Schutznetze hinweg zu weit ins off Meer hinausgeschwommen war. Besonders trag ist der Unfall, daß die besorgte Mutter ihre Toc noch wenige Tage vorher in einem Brief davor warnt hatte, sich zu weit ins Meer hinauszuwag Die Mutter schrieb in ihrem Brief, sie habe Traum gesehen, wie ihre Tochter von einem H fisch angefallen werde. Nach dem traurigen U fall haben die Freundinnen der Toten erzählt, das junge Mädchen unbekümmert über die Sorg ihrer Mutter gelacht habe.

Eine neue Südsee-Insel

Französische Forscher, die in einer chinesisch Dschunke eine Weltumsegelung machen, haben der Arafura-See eine bisher auf keiner Karte v merkte Felseninsel entdeckt und auf ihr die fr zösische Flagge gehißt. Die Insel liegt zwisch Australien und Neu-Guinea und es kann ihr ba eine strategische Bedeutung nicht abgesproc werden.

Die Tapferkeitsmedaille

Boulogn

Herr Gaston ist an und für sich ein sehr friedli Mensch. Er ist nicht imstande, einer Mücke ein zu tun, geschweige einem Elefanten. Aber er ist guter Bürger, der, wenn es sein muß, seine Wände sehr energisch verteidigt. Besonders, w er innerhalb dieser vier Wände plötzlich Leute trifft, die dort nicht das Geringste zu tun haben.

Er kommt eines Tages aus dem Kino nach H Es fällt ihm auf, daß die Tür seiner Wohnung of steht. Mutig dringt er ein. Auf einmal findet sich einem jungen Manne gegenüber, den er noch in seinem Leben gesehen hat. Diese Begegn wird durch den Umstand erschwert, daß aus Jackettasche des jungen Mannes einige silbe Löffel herausschauen, die zweifellos zu dem B Herrn Gastons gehören. Herr Gaston macht k stürmt die Treppe herunter und alarmiert Ueberfallkommando. Bevor die Polizei aber getroffen ist, hat der Verbrecher schon das Feld räumt, unter Hinterlassung seiner gesamten Be

Bis dahin ist das nun wohl ein alltäglicher fall. Aber am Tage darauf bekommt er auf ein eine rührende Wendung. Dieser Räuber, der H Gastons Wohnung zu mitternächtlicher Stunde unbefugten Besuch abgestattet hatte, scheint näm einer jener edlen Räuber zu sein, von denen schon so viel gehört haben. Am Tage darauf Herrn Gaston ein kleines Kuvert abgegeben, in sich ein harter Gegenstand befindet. Dieser G Gegenstand wird vom Wohnungseigentümer seinem nicht geringen Erstaunen als eine Medaille erkannt.

In dem Begleitschreiben heißt es: „Wir sind k Unmenschen. Wir wissen tapferes Verhalten Geistesgegenwärtigkeit sehr wohl zu schätzen. D wegen drängt es uns, Ihnen nachträglich unsere erkennung für die Weise auszusprechen, in der neulich unseren Einbruch vereitelt haben. Frü war es bei uns üblich, in solchen Fällen dem schickten Verteidiger seines Eigentums einen größ Geldbetrag zuzustellen. In Anbetracht der schlec Zeiten müssen Sie jedoch mit beiliegendem kle Orden vorliebnehmen, den Sie hoffentlich mit bührendem Stolz tragen werden."

Als Herr Gaston sich von seinem Erstaunen holt hatte, ging er auf die Polizei und bat, Untersuchung dieses Einbruches fallen zu lassen. habe sich alles aufgeklärt... In Wirklichkeit h sich nichts aufgeklärt. Aber Gaston gab sich be Die Grandezza dieser Gauner hatte ihn so verl lich gestimmt, daß er beschloß, nichts weiter gege zu unternehmen.

Die Freunde und Bekannten des Herrn Ga blicken heute voll Erstaunen auf die kleine Meda die auf dem Rockaufschlag des Herrn Gaston pr In diese Medaille ist eingraviert: Für tapferes V halten vor dem Feind...

Olympia der Militärkapell

In Turin findet im Laufe dieses Monats ein We streit der besten Militärkapellen Europas st Deutschland ist durch Obermusikmeister Ahlers v treten, den unser Bild an der Spitze seiner Reich wehrkapelle zeigt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193409060/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

6. Jahrgang / 6. September — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 208 / Seite 9

Die allgemeine Lage

Die Wirtschaft berichtet: Anhaltende Belebung des Inlandgeschäfts

Den Berichten der deutschen Industrie- und andelskammern, Handwerkskammern und Wirtaftsverbände entnehmen wir folgende zummenfassende Betrachtung der allgemeinen wirtaftlichen Lage:

Die Belebung des Inlandgeschäftes t angehalten.

Die Lage in der Großeisenindustrie ist eiterhin günstig und läßt bis jetzt kaum eine sonmäßige Abschwächung bemerken. Man kann raus entnehmen, daß nicht nur die großen Aritsbeschaffungsaufträge der öffentlichen Hand zur lebung beigetragen haben, sondern daß sich auch Bedarfsansprüche und damit die Beäftigung der kleineren und mittleren Verucherkreise zufriedenstellend entwickeln. e Erzeugung von Roheisen und Stahl hielt sich rchweg auf der Höhe des Vormonats.

Im Maschinenbau war der Geschäftsgang olge der Ferienzeit teilweise etwas ruhiger, ige Bezirke melden weiteres Anhalten der Geäftsbelebung. Besonders die Landmaschinendustrie hat weiter gesteigerte Nachfrage zu zeichnen. In der Eisen- und Stahlrenindustrie waren im allgemeinen Beäftigung und Auftragseingang behauptet, zum il ist eine leichte saisonmäßige Abflauung eintreten. Im Waggon- und Lokomotivbau gt eine Reihe von neuen Aufträgen vor, der Ab der Kraftfahrzeugindustrie hat sich nfalls günstig entwickelt.

Die Beschäftigung der Textilindustrie ist altend gut und dürfte zum großen Teil auf hrere Monate gesichert sein; teilweise Abwächungen sind nur in dem fühlbar werdenden stoffmangel begründet; Betriebseinschränkungen ten sich im Rahmen der durch die Faserstoffordnung vorgeschriebenen Grenzen.

In der Holzindustrie wird zumeist voll rbeitet; die Zementindustrie war weiter beschäftigt; in der Bauwirtschaft hält der herige günstige Beschäftigungsstand im Tiefbau während sich im Hochbau Abschwächungen zeigen.

Die Spielwarenindustrie meldet zum il, so aus dem Erzgebirge, eine erfreuliche Bebung der Lage, der Nürnberger Spielwarenportgroßhandel erwartet ein wesentlich besseres gebnis als im Vorjahre.

Die Verordnung zur Ordnung der Getreidertschaft hat den gesamten Getreidemarkt umaltet. Die neuen Festpreise für Weizen, gen, Gerste und Hafer wurden im August in gesetzt. Auf den Viehmärkten bestand starkes Angebot an Rindern, die infolge der rre frühzeitig auf den Markt gebracht wurden. Anordnung der Reichsregierung wurden ßere Mengen von Rindern für Konservenfabri aus dem Markt genommen, so daß die Preise leicht anziehen konnten. Die Schweinepreise sind trotz größerer Auftriebe fest geblieben.

Im Einzelhandel war der Geschäftsgang wenig einheitlich. Die Urlaubs- und Reisezeit wirkte sich naturgemäß in einer Verringerung der Umsätze aus. Demgegenüber war infolge der Saisonschlußverkäufe und der Ernte teilweise eine Belebung des Geschäftsganges zu verzeichnen.

An der Börse setzte nach den Rückschlägen zu Beginn des Monats in der zweiten Augustwoche wieder eine stärkere Belebung ein. Auch der seit langem stilliegende Rentenmarkt wurde von der Bewegung erfaßt. Der Geldmarkt entwickelte sich im August normal.

*

Gute Beschäftigung in der Aachener Textilindustrie

Die Streichgarnspinnereien im Aachener Gebiet sind zufriedenstellend beschäftigt, und für das nächste Vierteljahr ist mit einem Nachlassen nicht zu rechnen. Da die Spinnereien fast ausschließlich Rohstoffe verarbeiten, die nicht bewirtschaftet werden, wirkt sich die durch die Faserstoffverordnung verfügte Einschränkung der Arbeitszeit fast gar nicht aus. Die Webereien, die ihre Arbeitszeit fast ohne Ausnahme auf 36 Stunden herabsetzen mußten, erhalten daher ausreichende Mengen an Garn. Da die Angebote von Wolle sehr stark nachgelassen hatten, haben sich die Webereien überraschend schnell auf kunstwollgemischte Streichgarne umgestellt.

Auch in der Aachener Tuchindustrie ist eine zufriedenstellende Beschäftigung für die nächsten Monate gesichert. Allerdings hatte die Verkürzung der Arbeitszeit zur Folge, daß die gegebenen Lieferfristen beträchtlich überschritten wurden. Im Augenblick sind die Werke noch mit genügend großen Mengen an Garn versehen.

*

Auto- und Radfahr-Zubehörindustrie

Starke Absatzbelebung

Die starke Geschäftszunahme, die die deutsche Auto-Industrie seit dem vorigen Jahre zu verzeichnen hat, ist der großen Oeffentlichkeit viel stärker offenbar geworden als die damit im Zusammenhang stehende gleiche Geschäftszunahme der Autozubehörfabriken. Teilweise haben diese Unternehmen eine noch stärkere Umsatzerhöhung zu verzeichnen, weil nämlich einzelne Gesellschaften dieser Branche gleichzeitig auch Zubehörteile für die Radfahrindustrie liefern, die infolge der Abnahme der Arbeitslosigkeit stückzahlmäßig noch größere Steigerungen der Absatzziffern aufzuweisen haben als die Auto-Industrie. Die lebhafte Nachfrage hält weiter an. Da einzelne Unternehmen dieser Branche schon im Vorjahre durch Wiederaufnahme der Dividendenzahlung auch rentabilitätsmäßig ihren Aktionären die Besserung der Verhältnisse zeigen konnten, hofft man hinsichtlich der Dividendenausschüttung auf eine weitere günstige Entwicklung.

Dessauer Zuckerraffinerie wieder in Betrieb

Die Dessauer Zuckerraffinerie GmbH hat am Dienstag nach ihrer vor mehreren Monaten erfolgten, durch die Kontingentsbestimmungen bedingten Stillegung den Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen. Dadurch haben über 1000 Arbeiter wieder Lohn und Brot erhalten. Bemerkenswert ist, daß das Unternehmen die Belegschaft während der langen Pause aus eigenen Mitteln unterhalten hat.

Steigende Stromabgabe der Esag

Wie das Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt uns mitteilt, liegt im Monat August 1934 der Stromabsatz der Esag um 17,8 Prozent über der Abnahme des gleichen Monats im Vorjahr. Seit Beginn des Kalenderjahres ist der Stromabsatz um 24,3 Prozent gestiegen.

Verlegung des Großviehmarktes Sangerhausen. Der Herbst-Großviehmarkt für Mitteldeutschland in Sangerhausen, mit dem zeitlich eine allgemeine Kaninchen-Werbeschau mit Jungtierschau verbunden ist, wird mit Rücksicht auf den Reichsparteitag in Nürnberg auf Sonnabend, den 15. September dieses Jahres, verlegt.

Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz. Für das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr ist mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen nicht zu rechnen, zumal da die restlichen Vorkriegsobligationen erst am 1. Oktober d. J. zurückgezahlt werden. Ob ein Ueberschuß erzielt worden ist, läßt sich noch nicht sagen.

Wie war die Börse?

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 6. September. Mangels besonderer Anregungen aus der Wirtschaft blieb das vorbörsliche Geschäft fast ohne jeden Umsatz. Auch für die bevorstehende Börse wird kaum mit einer Belebung zu rechnen sein. Es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß sich das Interesse breiterer Kreise wieder dem Rentenmarkt zuwendet. Jedenfalls will man bereits Tauschoperationen von Aktien in Renten festgestellt haben. Kurstaxen waren bisher noch nicht zu hören. Lediglich für Farben nannte man 147½. Am Devisenmarkt errechnete sich der Dollar mit 2,472, das englische Pfund mit 12,36.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 5. September. Bei uneinheitlicher Kursgestaltung eröffnete die heutige Börse der Aktien wesentlich ruhiger als an den Vortagen. Ein Artikel der heutigen Morgenausgabe „Der Deutsche", der auf ungerechtfertigte Kurstreiberei am Aktienmarkt und die finanzielle Belastung der Industrie durch Umstellung auf eine Ersatzstoff-Wirtschaft hinweist, fand stärkere Beachtung. Das Interesse der Kundschaft schien mehr auf den Montanmarkt hinüberzuwechseln, doch zeigten Aktien verhältnismäßig widerstandfähige Veranlagung. Lediglich Goldschmidt, Elektro Schlesien, Schlesische B-Gas, Berlin-Karlsruher Industriewerke, Berliner Maschinen, Deutsche Eisenhandel und Aschaffenburger Zellstoff waren um 1¼ bis 2½ Prozent gedrückt. Andererseits hatten Rheinische Braunkohlen, die Kali-Nebenwerte, Deutsch-Atlanten, Eisenbahnverkehr, Hotelbetrieb und Bayern Motoren auch Gewinne von 1½ bis 3¼ Prozent zu verzeichnen.

Auch am Rentenmarkt war das Geschäft relativ klein, die Stimmung aber freundlicher. Industrieobligationen gewannen bis zu ½ Prozent, Reichsschuldbuchforderungen bis zu ¼ Prozent. Reichsmarkobligationen uneinheitlich.

Leipziger Börse von gestern:

Leipzig, 5. September. Am Industrieaktienmarkt war das Geschäft heute im ganzen ruhiger. Das Publikum war wieder etwas weniger mit Aufträgen am Markte. Auch sonst lag keine Anregung vor. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich. Reudener Ziegel konnten 2 RM anziehen. Kraftwerk Sachs.-Thür. gewannen 1¾ Prozent, Mansfeld 1½ Prozent, Falkensteiner Gardinen 1¼ Prozent, Cassler Jute, Kirchner, Körbisdorfer Zucker und Thür. Wolle je 1 Prozent, Polyphon ⅝ Prozent, Thür Gas, Wezel & Naumann und Prehlitzer Braunkohlen je ½ Prozent, sowie Zittau Mech. und Pittlerwerke je ¼ Prozent.

Hallische Wertpapier-Kurse

vom 6. September

Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen

Steuergutscheine 1934	103,70	G	Hall. Bankverein	60	G
" 1935	104 1/8	G	Gew.-u. Handelsbank	54	G
" 1936	102 7/8	G	Landkredit	40	b G
" 1937	99 1/2	G	Mansfeld	—	—
" 1938	97 4/5	G	Prehlitzer Braunk.	188	G
Stgutsch. Durchsch. I	101 2/5	G	Riebeck Montan	—	—
ohne 1.4.34	100 7/8	G	Werschen-Weißenf.	—	—
6 Sächs. Pr.RM.-Anl.			Bruckdorf-Nietleben	—	—
Ausg. 13	88	G	Ammend. Papier	—	—
6 " " Ausg. 18	89	G	Cönnern Malz	78	G
6 " " Ausg. 14	89	G	Engelhardt-Brauerei	—	—
6 " " Ausg. 15	88	G	Glauziger Zucker	—	—
" " Ausg. 16 I	89	G	Hall. Malz	—	—
6 " " Ausg. 17	91	G	Hall. Maschinen	74	B
6 " " Ausg. 16 II	91 1/2	G	Hall. Röhren	29	G
Pr.Ldsrtbk.Li.Gdr.Br	—		Hildebr. Mühlen	—	—
Pr.Sachs.Ldsch.Li.Gd	88	b G	Kyffhäuserhütte	71 1/2	b G
6 Mittdt.Ldsbk.1926 I	90 1/2	G	Gottfr. Lindner	78	b B
6 " " 1926 II	90	G	Stadtmühle Alsleben	98	b B
6 Mitteld.Landesbank			Zeitzer Maschinen	—	—
1929 I u. II	92	G	Zuckerraff. Halle	—	—
6 " " 1930 I u. II	90 1/2	G	Halle-Hettst.Eisenb.	49	G
Allg. Dtsch. Credit	48	G			

Der künftige Ueberlandverkehr

Gemeinschaftsvertrag Reichsbahn—Spedition—Kraftverkehr

In unterrichteten Kreisen wird mitgeteilt, daß ein ues Gesetz über die Regelung des Ueberndverkehrs mit Lastkraftwagen zur führung gelangen werde, durch welches das Gesetz Jahre 1931 aufgehoben und ersetzt wird. Dazu lautet, daß für den Ueberlandverkehr folgende gelung in Aussicht genommen sei: Die Deutsche ichsbahngesellschaft erhält ein gesetzlich chertes Teilmonopol für den Güterfernverr. Hierunter ist die Beförderung jeder Warenart 50 Kilometer hinaus zu verstehen. Vollständig dem Monopol freigelassen wird der Werkskehr und Konzernverkehr. Als Konzernverr wird der Verkehr solcher Unternehmen bechiet, deren Kapital zu mehr als 50 Prozent in Händen der Muttergesellschaft ist. Es werden also diesem Zusammenhang erstmalig Konzerne hinlich des Lastkraftwagenverkehrs den Einzelunternen gleichgestellt. Was das Monopol für den rnverkehr anlangt, so soll es wie folgt gesichert rden: Es tritt eine öffentlich-rechtliche Korporation Leben, die voraussichtlich die Bezeichnung

„Reichskraftwagen-Betriebsverband"

ren wird. Jeder konzessionierte Lastkraftwagenternehmer muß diesem Reichsverband angehören. DRG wird verpflichtet, dem Betriebsverband Güter zur Beförderung mittels Lastkraftwagen zu übergeben. Der Betriebsverband darf nur von der DRG Aufträge übernehmen. Die Menge und Art der Transporte, welche die DRG dem Betriebsverband überläßt, bleibt ihrem eigenen Ermessen vorbehalten. Doch soll durch Einsetzung eines siebengliedrigen Beirats, der auch bei der Festsetzung der Tarifbestimmungen mitzuwirken hat, eine beiden Teilen gerecht werdende Auftragserteilung gesichert werden.

Zu diesen in unterrichteten Wirtschaftskreisen angegebenen Einzelheiten wird an zuständiger Stelle erklärt, daß es sich dabei nur um Vorschläge handele, daß aber die Entscheidung durch den Führer und das Kabinett noch ausstehe.

Frachtermäßigung für deutsches Obst

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gewährt auch in diesem Jahre zur Förderung des Absatzes der deutschen Obsternte und um die Versorgung mit Winterobst zu erleichtern, einen Frachtnachlaß für den Stückgutversand von frischen Aepfeln, Birnen und Pflaumen in der Zeit vom 6. September bis 31. Dezember d. Js. Die Ermäßigung beträgt durchschnittlich 30 Prozent.

Weitere Ernennungen im Maschinenbau

Der Führer der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, to Sack, hat im Einvernehmen mit dem Führer Hauptgruppe II und dem Führer der Wirtschaft folgenden Ernennungen vollzogen: Zum Führer Fachgruppe Aufbereitungs- und Baumaschinen: rektor Dr.-Ing e. h. Arno Grießmann; zum hrer der Fachgruppe Maschinen für die Nahrungs- Genußmittelindustrie: Direktor Dr. Otto Fahr; m stellvertretenden Führer der Fachgruppe Mainen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie: rektor Stephan Luther; zum Führer der Fachuppe Schwer- und Feinarmaturen: Direktor Dr. itz Reuther; zum Führer der Fachgruppe Holzbeitungsmaschinen: Professor Dr. ing. Dr. med. h. c. stav Schmalth; zum Führer der Fachunteruppe Geldschränke und Tresoranlagen: Direktor nst August Weber; zum Führer der Fachunteruppe Walzen: Direktor Ferdinand Sarx.

Einheitsorganisation der Textilindustrie

Der Reichsführer der Hauptgruppe VI der deuten Wirtschaft hat eine Anordnung erlassen, woch die Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, Berlin W 35, Rauchstraße 20 als zundige Vertretung der Unternehmer und Unternehungen anerkannt wird, die im stehenden Gewerbe eigenen Fabrikationsbetrieb Waren der Positionen 28 c, 28 d, 144 c, 144 f, 391—506, 511—516 und 543 des statistischen Warenverzeichnisses herstellen. Marktregelnde Maßnahmen der Wirtschaftsgruppe und ihrer Untergruppen sind unzulässig.

Alle natürlichen und juristischen Personen der genannten Fabrikationsbetriebe werden bei der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie angeschlossen. Sie haben sich bis zum 15. September, soweit sie der bisherigen Fachgruppe Textilindustrie mittelbar oder unmittelbar noch nicht angeschlossen waren, über ihren bisherigen Wirtschaftsverband anzumelden.

Landbetriebe melden sich bis 15. September. Der Reichsernährungsminister hat in weiterer Anordnung über die Anmeldung von Landbetrieben zum Reichsnährstand bestimmt, daß der Meldepflicht von den Inhabern der Betriebe des Landhandels und der Be- und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse auch dann genügt wird, wenn sie sich bis zum 15. September 1934 bei der zuständigen Kreisbauernschaft anmelden. Bis zum gleichen Termin können Inhaber der Betriebe des Lebensmittel-Einzelhandels ihre Anmeldepflicht bei der Kreisbauernschaft oder Bezirksorganisation des Reichsverbandes Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels erfüllen.

Die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" stellt ihr Erscheinen ein. Das gesamte Aktienpaket der Allgemeinen Fleischer-Zeitung AG, Berlin, ist durch Kauf in den Besitz des Deutschen Fleischer-Verbandes bzw. der „Fleischer-Verbands-Zeitung" übergegangen. Die „Fleischer-Verbands-Zeitung" erscheint auch nach dem 1. Oktober weiter als Tageszeitung unter dem neuen Titel **„Deutsche Fleischer-Zeitung".**

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Preissteigerungen für Roggenausfuhrscheine

Berlin, 5. September. Abgesehen von den beachtlichen Preisbesserungen für Roggenausfuhrscheine, die bei besserer Nachfrage und knappem Angebot mehr als 3 RM höher bewertet wurden als gestern, war die Marktlage im Getreideverkehr stetig. Der Handel in Brotgetreide wickelt sich überwiegend an den Erzeugerstationen ab, während die hiesigen Mühlen nur vorsichtig kaufen, wobei im allgemeinen Roggen leichter abzusetzen als Weizen. Am Mehlmarkte erfolgen weiter kleine Bedarfskäufe. Das Angebot in Hafer und Futtergerste genügt nicht zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage, obwohl sich auch für bessere Qualitäten unter Bewilligung von Aufgeldern Kauflust zeigt. Das Geschäft in Braugerste bleibt sehr schwierig. In Weizenausfuhrscheinen lag Angebot nicht vor.

Amtliche Berliner Notierungen vom 5. September

Märk. Weizen	
Durchschnitt 79/80	—
" 76/77	200
Preisgebiet V	189
" VI	190
" VII	191
" VIII	192
" IX	194
" XI	196
Märk. Futterweizen	—
Märk. Sommerweizen	—
Märk. Roggen	
Durchschnitt 72/73	160
Preisgebiet V	149
" VI	150
" VII	151
" VIII	152
" IX	154
" XI	156
Futtergerste	
Preisgebiet V	149
" VI	150
" VII	152
" VIII	155
" IX	157
Braugerste, feine, neue frei Berlin	204—214
ab märk. Station	195—205
Gute Braugerste frei Berlin	191—201
ab märk. Station	182—192
Sommergerste, mittlere Art u. Güte frei Berlin	—
ab märk. Station	—
Wintergerste, zweiz. frei Berlin	179—190
ab märk. Station	170—181
Wintergerste, vierz. frei Berlin	174—179
ab märk. Station	165—170
Industriegerste frei Berlin	185—190
ab märk. Station	176—180
Märk. Hafer Durchschnitt	
Preisgebiet IV	143
" VII	147
" X	150
" XI	152
" XIII	155
" XIV	157

Weizenmehl	
Preisgebiet II	—
" III	—
" IV	26,35
" VI	26 1/2
" VII	26,65
" VIII	26 4/5
" IX	27,10
" XI	27,40
Roggenmehl 0,82 Asche (Type 0—70 %)	
Preisgebiet V	21 2/5
" VI	21,50
" VII	21,60
" VIII	21,80
" IX	22,10
" XI	22,40
Weizenkleie	
Preisgebiet V	10,85
" VI	10,95
" VII	11
" VIII	11,05
" IX	10,15
" XI	11 1/4
Roggenkleie	
Preisgebiet V	9,30
" VI	9 2/5
" VII	9,45
" VIII	9,50
" IX	9,65
" XI	9 3/4
Raps 1000 kg	8,10
Für 50 kg in RM ab Station	
Viktoria-Erbsen	28 1/2—31 1/2
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	10 1/2—11 1/2
Wicken	10 1/2—11 1/2
Blaue Lupinen	7 1/2—7,90
Gelbe Lupinen	—
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	—
Leinkuchen	7,55
Erdnußkuchen	—
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	7 1/2
Trockenschnitzel	7 1/2
Soja-Schrot, alte	6 2/5
" neue	6 3/5
Kartoffelflocken	9,30—9,40

Zucker

Magdeburg, 5. September. Zucker. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 32,85, per September 32,77½ und 32,85. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter und warm. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 5. September. Terminnotierungen für Zucker. September 4,30 Brief (4,10 Geld), Oktober 4,30 (4,10), November 4,40 (4,20), Dezember 4,50 (4,30), 1935: Januar 4,50 (4,30), Februar 4,70 (4,50), März 4,80 (4,70), Mai 5 (4,80). Tendenz: ruhig.

Fette

Berliner Fettmarkt vom 5. September. Margarine: Die Nachfrage war nach allen Sorten lebhafter. Schmalz: Die Schmalzpreise im Auslande haben eine Steigerung im ganz gewaltigen Ausmaße erfahren. Die dänischen Schlächtereien haben innerhalb der letzten acht Tage ihre Preise um 25 Prozent erhöht. Da die Hauptbedarfszeit bevorsteht, ist die Nachfrage sehr gestiegen. Die Vorräte der Schmalzsiedereien und der Einfuhrfirmn sind so gut wie erschöpft. Es ist mit weiteren Preissteigerungen zu rechnen. Die heutigen Notierungen sind für 50 Kilo in Reichsmark: Bratenschmalz 102—104, deutsches Schweineschmalz 110—112, Liesenschmalz 112—115. Speck: Am Fleischgroßmarkt notierten hiesiger geräucherter magerer Speck 90—100, do. fetter 90—95, roher Speck 81—85 RM für 50 Kilo.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 6. September

Obst u. Gemüse:		
Tafeläpfel	1 Pfd.	0,15—0,20
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,10—0,15
" Fall- u. Mus	1 Pfd.	0,05—0,15
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,15—0,20
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,05—0,10
Kochbirnen	1 Pfd.	0,05—0,10
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10
Preißelbeeren	1 Pfd.	0,80
Hagebutten	1 Pfd.	0,20
Pfirsiche	1 Pfd.	0,35—0,45
Pflaumen	1 Pfd.	0,08—0,10
Weintrauben	1 Pfd.	0,20—0,30
Tomaten	1 Pfd.	0,08—0,10
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,20—0,25
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,25
Gurken, Einl.	1 Mdl.	0,30—0,60
Gurken, Senf-	1 Mdl.	1,00—2,00
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,05—0,10
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,30—0,40
Radieschen	1 Bd.	0,05
Weißkohl	1 Pfd.	0,10
Rotkohl	1 Pfd.	0,15
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,15
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,60
Salat	1 Kopf	0,05—0,15
Spinat	1 Pfd.	0,04—0,08
Mohrrüben	1 Pfd.	0,05
Rote Rüben	1 Pfd.	0,10
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,05
Zwiebeln	1 Pfd.	0,10
Rapünzchen	1 Pfd.	0,50
Kürbis	1 Pfd.	0,05
Sellerie	1 Stck.	0,05—0,15
Porree	1 Bdl.	0,10—0,20
Fische:		
Kabeljau	1 Pfd.	0,38
Seelachs	1 Pfd.	0,38
Fr. Aal	1 Pfd.	1,70
Goldbarsch	1 Pfd.	0,35
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,28
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,08—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40—0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Wild u. Geflügel:		
Enten	1 Pfd.	0,80—1,10
Gänse	1 Pfd.	0,80—1,10
Hühner	1 Pfd.	0,60—0,80
Rebhühner	1 Stck.	0,40—1,10
Tauben	1 Stck.	0,40—0,70
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50—1,30
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50—1,00
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,60—0,65
Kaninch. wild	1 Pfd.	0,60
Enten, wild	1 Stck.	0,90—2,20
Sonstiges:		
Butter, Molk.	1 Stck.	0,78—0,80
Dtsch.Landbutt.	1 Stck.	0,70—0,73
Quark	1 Pfd.	0,20—0,23
Käse	1 Stck.	0,05—0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40—0,43
Kartoff., neue	10 Pfd.	0,50—0,55
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	0,80
Eier	1 Stck.	6 1/2—10 1/2
Zitronen	1 Stck.	0,04—0,05
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,20
Rettich	1 Stck.	0,05—0,10
Petersilie	1 Pfd.	0,25
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	1 Pfd.	0,40
Rübensaft	1 Pfd.	0,28
Pilze:		
Pfifferlinge	1 Pfd.	0,60
Steinpilze	1 Pfd.	0,80
Champignons	1 Pfd.	0,80—1,00
Grünlinge	1 Pfd.	0,40

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	0,50—0,70
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,70—0,90
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	0,70—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—1,10
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	1 Pfd.	0,75—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90
Schweinefleisch:		
Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,85—0,90
Bauch u. fett.Fl.	1 Pfd.	0,75—0,85
Ziegenfleisch	Pfd.	0,50—0,70
Roßfleisch	1 Pfd.	0,40—0,55
Wurstwaren:		
Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—2,00
Knackwurst	1 Pfd.	1,00—1,20
Schwartenwurst	1 Pfd.	0,70—1,00
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	0,80—1,00
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,80—1,00
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	0,80—1,10
Leberwurst,ger.	1 Pfd	0,80—1,10
Schinken, roh	1 Pfd.	1,20—1,60
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,20—1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd	1,00—1,10
Speck, mag.,ger.	1 Pfd	1,20—1,30
Schmer	1 Pfd.	0,90

Viehmärkte

Schkeuditzer Ferkelmarkt. Der gestrige Ferkelmarkt wies bei gutem Antrieb mittleren Absatz auf. Die Preise schwankten zwischen 6 und 15 RM.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 5. September

Elektrolytkupfer	45 1/2	Standard-Zink	19—19 1/2
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	160
Standardkupfer loco	40—40 1/2	Hütten-Alum. Draht	164
Orig. Hüttenweichblei	19 1/2	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei Septemb.	19 1/2	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	19 1/2—20	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	19 1/4—19 1/2	Rein-Silber i. Barren	40 1/4—43 1/4

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle-Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle. Im Sophienhafen von Hamburg am 5. September angekommen: Kahn Nr. 71 (Sr. Wolf) mit Stückgut; Kahn Nr. 101 (Sr. Baldauf) mit Stückgut; Eildampfer Merseburg mit Stückgut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193409060/fragment/page=0009

Hallische Sport-Nachrichten

Zum 2. Mal gegen Polen

Von den zwei Länderspielen, die unsere Fußballer in diesem Herbst bestreiten, beansprucht das am Sonntag in Warschau stattfindende vielleicht das meiste Interesse. Dem schwedischen Schiedsrichter O. Olsson, der schon den ersten Kampf Polen gegen Deutschland leitete, werden sich die beiden Mannschaften wie folgt zum Kampf stellen:

Deutschland:

Buchloh
Janes Busch
Zielinski Münzenberg Bender
Lehner Siffling Hohmann Szepan Fath

Auf Grund des mäßigen Abschneidens der polnischen Fußballmannschaft im Kampf mit Jugoslawien hat der Verbandskapitän für das Spiel gegen Deutschland eine stark veränderte neue Nationalelf formiert, die folgendes Aussehen hat: Tor: Fontowicz (Legia Warschau); Verteidiger: Martyna (Legia Warschau), Bulanow (Polonia Warschau); Läufer: Kotlarczyk II, Kotlarczyk I (beide Wisla Krakau), Mysiak (Legia Warschau); Angriff: Riesner, Pazurek, Nawrot (alle Legia Warschau), Willimowski, Wlodarz (beide Ruch Bismarckhütte).

Deutschland — Tschechoslowakei im Mai 1935

Der erste Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei beim Kampf um den Eintritt in die Schlußrunde der Fußball-Weltmeisterschaft, den die Tschechen mit 3:1 Toren gewannen, findet im nächsten Jahre seine erste Wiederholung. Die Verhandlungen stehen vor ihrem Abschluß. Man ist sich im Prinzip darüber klar, daß das Spiel am 26. Mai 1935 auf deutschem Boden, wahrscheinlich in Berlin, durchgeführt wird.

Neusel — Petersen in London?

Gegenwärtig sind Verhandlungen eingeleitet, die den Abschluß eines Kampfes zwischen Walter Neusel und dem englischen Schwergewichtsmeister Jack Petersen zum Ziele haben. Die Begegnung soll im Laufe des Winters in London steigen, und man ist in England allgemein der Ansicht, daß Neusel trotz der Niederlage gegen Schmeling nicht an Zugkraft verloren hat.

Was gibt's auf dem Turf?

Rennen zu Dortmund

1. R.: 1. Falcade (H. Wenzel), 2. Bajadere, 3. Titanic. Tot.: 73, Pl. 19, 14, 18. 2. R.: 1. Fedeler (R. Naumann), 2. Orphee, 3. Salur. Tot.: 87, Pl. 34, 13, 36. 3. R.: 1. Morgengabe (L. Haut), 2. Agathon, 3. Curator. Tot.: 30, Pl. 15, 14. 4. R.: 1. Chianti (Westhoff), 2. Obersteiger, 3. Frühlingsfee. Tot.: 32, Pl. 17, 21, 26. 5. R.: 1. Fantasia (H. Weber), 2. Wisa Fonspertuis, 3. Karachi. Tot.: 46, Pl. 15, 34, 15. 6. R.: 1. Lanzenspitze (v. d. Blugt), 2. Egon, 3. Novität. Tot.: 24, Pl. 13, 20, 22. 7. R.: 1. Thesaurus (Springmeier), 2. Puffer, 3. Militta. Tot.: 31, Pl. 15, 21, 34. Doppelwette: Chianti — Lanzenspitze 78:10.

Rennen zu Chantilly

1. R.: 1. Blue Bell III (H. Semblat), 2. Fee Rageuse, 3. Sabliere. Tot.: 45, Pl. 18, 27, 21. 2. R.: 1. Samos (H. Semblat); 2. La Tourelle, 3. Mademoiselle Salle. Tot.: 24, Pl. 14, 29, 29. 3. R.: 1. L'Oriflamme (W. Sibbritt), 2. Fory, 3. Renard Argente. Tot.: 38, Pl. 17, 32, 34. 4. R.: 1. Roquepiquet (A. Rabbe), 2. Poeta, 3. Karagheuz. Tot.: 27, Pl. 21, 22. 5. R.: 1. Le Gazon (A. Woodland), 2. Organeau, 3. Ceylon. Tot.: 146, Pl. 18, 14, 11. 6. R.: 1.† Tranche Montagne (G. Duforez), 1.† Evremonde (H. Semblat), 1.† Delighted (W. Sibbritt), 1.† Evre- 47 (Tranche Montagne), 45 (Evremonde), 65 (Delighted), Pl. 47, 48, 58.

Voraussagen für Freitag

Hoppegarten: 1. Weimar — Frechdachs; 2. Stall Weinberg — Allianz; 3. Novalis — Trojaner; 4. Calva — Jahrhundert; 5. Stromwende — Jupiter; 6. Heuchler — Marie; 7. Goldraute — Märker.

Fontainebleau: 1. Novellette — Stall Foy; 2. Towton — Menestrel; 3. (Militärrennen); 4. Tracer — Monsieur Victor; 5. Lord Esser — Padichah; 6. Aiglemont — Lacune; 7. Storm — Principessa.

Voller Hoffnungen nach Turin

Im prachtvollen Stadion Mussolini zu Turin beginnen morgen Freitag die Ersten Europameisterschaften in der Leichtathletik.

Einen Schönheitsfehler weisen die Kämpfe in Turin auf: die Abwesenheit Englands, das noch bei jedem Olympia eine bedeutungsvolle Rolle spielte. In Zusammenhang damit steht das Fehlen Irlands. Sonst wird aber alles vertreten sein, was in Europa zur Elite zählt. Zahlenmäßig am stärksten ist natürlich Italien gerüstet, das die Durchführung der ersten Europameisterschaften übernommen und alle Vorbereitungen zu einem glänzenden Verlauf getroffen hat. Deutschland, Finnland und Schweden als Länder, die um die Vormachtstellung in Europa streiten, haben ebenfalls starke Mannschaften entsandt, denen die französische Truppe hinsichtlich ihrer Kopfzahl allerdings um nichts nachsteht. Die kleineren Länder sind jeweils nach dem Grad ihrer Aussichten vertreten.

Das Programm der Europameisterschaften enthält sämtliche Wettbewerbe des leichtathletischen Olympia-Programms, allerdings ausschließlich die der Männer. Einschließlich des Zehnkampfes werden demnach 21 Einzelwettbewerbe, dazu die Staffeln über viermal 100 Meter und über viermal 400 Meter entschieden. Erstmalig sind für Turin Qualifikationskämpfe vorgesehen, und zwar in den Sprung- und Wurf-Konkurrenzen, wenn die Zahl der Teilnehmer zwölf übersteigt. Dadurch wird eine pünktliche Abwicklung gewährleistet. Die Entscheidungen der Wettbewerbe wurden auf die drei Tage wie folgt verteilt:

Freitag: Stabhochsprung, Hochsprung, Speerwerfen, 1500 Meter-Lauf, 10 000 Meter-Lauf.

Sonnabend: Diskuswerfen, 110 Meter-Hürdenlauf, 100 Meter-Lauf, 400 Meter-Lauf, Weitsprung, Hammerwerfen, 3000 Meter-Hindernislauf, 50 Kilometer-Gehen.

Sonntag: 400 Meter-Hürdenlauf, Dreisprung, 200 Meter-Lauf, 800 Meter-Lauf, Kugelstoßen, viermal 100 Meter-Staffel, 5000 Meter-Lauf, Zehnkampf, viermal 400 Meter-Staffel, Marathonlauf.

Neulinge der Kreisklasse überraschen

Die beiden Neulinge der I. Kreisklasse, **Amsdorf** und **Landsberg,** haben die erste Probe in den Meisterschaftsspielen gut bestanden, noch dazu, wo sie gleich gegen zwei der spielstärksten Mannschaften stehen mußten. **Kayna** und **VfL Merseburg** werden jedenfalls am wenigsten damit gerechnet haben, daß sie gegen ihre bisher unbekannten Gegner Punkte einbüßen müssen. Den erwarteten Sieg landete Beuna gegen **Lettin,** dagegen kommt die Niederlage von **Favorit** gegen **VfB Schkeuditz** in der Höhe überraschend. Die Punkteinbuße von **Mücheln** und **Giebichenstein-Sportbrüder** auf eigenem Platz war nach den Freundschaftsspielleistungen kaum zu erwarten.

I. Kreisklasse

Beuna — Lettin 4:1

Bei leicht überlegenem Spiel ging Beuna in der zehnten Minute durch Baumann in Führung. Da weitere Tormöglichkeiten auf beiden Seiten ausgelassen wurden, ging es damit in die Pause. Nach Wiederbeginn kam Lettin in Vorteil und erreichte bald den Gleichstand. Doch Beuna antwortete durch Strafstoß mit dem abermaligen Führungstor, die erneute Ausgleichsmöglichkeit der Lettiner durch Elfmeter verhinderte der Beunaer Tormann, indem er den Ball zur Ecke lenkte. In der Schlußattacke stellte Beuna mit zwei weiteren Toren den Sieg sicher.

Beuna II — Lettin II 3:0. — Beuna III — VfL Merseburg III 1:4. — Beuna Knab. — Braunsdorf Knab. 0:9.

Sportring Mücheln — VfR Reideburg

Die Reideburger zeigten im ersten Spielabschnitt eine reibungslose Angriffsarbeit, die sie mit 3:0 Toren ausdrückten. Als sie nach dem Wechsel die 4:1-Führung erreicht hatten, ließ die Mannschaft nach und Mücheln erlangte ein Uebergewicht, wobei es zwei Tore aufholte. Mücheln konnte allerdings nicht mit bester Mannschaft antreten.

VfB Schkeuditz — Favorit-Blauweiß 5:2

Die Schkeuditzer zeigten im allgemeinen die bessere Gesamtleistung, vor allen Dingen war ihr Sturm im Ausnutzen der Torgelegenheiten energischer. Hier kam ihnen allerdings die schwache Abwehrleistung des hallischen Ersatztormanns zu Hilfe. Halbzeit 3:1.

Giebichenstein-Sportbrüder — Sportv. Weiße 2:3

Die Kampfhandlung wechselte im ersten Abschnitt rasch auf und ab und es fehlte auch nicht an guten Einzelleistungen. Die Läuferreihe der Vereinigten schaffte mit unermüdlichem Eifer, doch die Gefährlichkeit des Sturms stand gegen die letzten Leistungen zurück. Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Danach dominierte Weiße längere Zeit und erlangte durch Elfmeter die 2:1-Führung. Auf einen groben Deckungsfehler der Vereinigten hieß es dann 3:1 für Weiße. Im letzten Spielabschnitt drängten die Vereinigten auf Besserung des Resultates, sie konnten jedoch nur ein Tor aufholen.

Spielv. Landsberg — Kayna 5:1

Die Landsberger haben damit die knappe 2:3-Niederlage beim Werbesportfest im August glänzend wettgemacht. Sie legten sich diesmal vornehmlich auf schnelles Flügelspiel und bereiteten durch ihre guten Außenstürmer der Kaynaer Hintermannschaft schwere Abwehrarbeit. Nachdem Landsberg 1:0 in Führung gegangen war, hatte Kayna Gelegenheit durch Elfmeter gleichzuziehen, doch Kellers Schuß erreichte sein Ziel nicht. Danach erhöhte Landsberg auf 2:0. Nach dem Wechsel drängte Kayna die Landsberger durch flüssiges Zusammenspiel zeitweise zurück, ohne daß es jedoch dem Sturm gelang die gegnerische Hintermannschaft erfolgreich zu überwinden. Keller war es vorbehalten, durch einen zweiten Elfmeter das Ehrentor zu erzielen. Der drangvolle Sturm der Landsberger brachte dagegen noch drei Tore zustande. — **Landsberg II gegen Kayna II 1:3.**

VfL Merseburg — Amsdorf 2:2

Wenn auch die Merseburger ihre stärkste Mannschaft noch nicht zur Stelle hatten, so wird man das Unentschieden für die Amsdorfer doch als einen Achtungserfolg bewerten müssen, zumal Merseburg den Vorteil des eigenen Platzes hatte. Der Neuling hatte seinem ehemals höherklassigen Gegner an Schnelligkeit und Energie manches voraus. Es kostete für Merseburg Mühe, um den forschen Angriffsgeist des Gegners einzudämmen, doch in der 34. Minute gab es gegen den scharfen Torschuß des Amsdorfer Mittelstürmers keine Abwehr. Nachdem es 1:0 für Amsdorf in die Pause gegangen war, hieß es bald nach dem Wechsel 2:0. Dann erlangte Merseburg allmählich Feldvorteil und verkürzte durch Handelfmeter auf 1:2. Einen zweiten Elfmeter schoß Jesse für Merseburg über die Latte. Kurz vor Schluß war es Wachsmuth (früher BSC Sangerhausen), der einen Rechtsangriff mit unhaltbarem Torschuß zum Ausgleichstreffer vollendete. — VfL Merseburg II — Amsdorf II 8:0.

II. Kreisklasse

Abt. 2. **Halle 1910** kam gegen **Hohenthurm** kampflos zu den Punkten. — **Olympia** war gegen **VfL Dölau** im Sturm der Bessere und gewann überraschend hoch 6:2. — **Wacker Zörbig** — **Gr. Lissa** 18:0. Wacker II — Gr. Lissa II 12:3. — **Wörmlitz** — **SC 32** 0:4. — Abt. 3. **Eintracht** und **Schiepzig-Salzmünde** trennten sich nach gleichwertigen Leistungen mit einem Unentschieden 3:3. — **Reinsdorf** erlag gegen **Freya Passendorf** 1:8. Im Spiel **Nietleben** gegen **SC Cröllwitz** gab es mit dem 5:2-Sieg der Hallenser eine Ueberraschung. Nietleben II — SC Cröllwitz II 5:2. Die **Post** — **Quetz** 1:1. Post II — Quetz II 1:8. — Abt. 4. **Bennstedt** gegen **Wansleben** 4:2. **Eisdorf** gegen **Sportl. Teutschenthal** 3:2. **Müllerdorf** — **Stedten** 3:3. **Holleben** — **Oberröblingen 6:1.** — **Abt. 5. Canena** lieferte sich mit Zöschen einen harten Kampf, den es knapp 4:3 für sich entscheiden konnte. Das Spiel **Ermlitz** — **Wegwitz** ist ausgefallen. **Osmünde** — Wehlitz 3:2. **Concentra Ammendorf** — **Raßnitz** 8:1. Abt. 6. **Gr. Lehna** unterlag gegen **SB Dürrenberg** 2:7. **Turnerschaft Dürrenberg** behielt über **Altranstädt** mit 2:1 die Oberhand. — **Schladebach** gegen **Pissen** 4:0 (2:0). — **Günthersdorf** mußte auf eigenem Platze von Spergau eine 1:5-Niederlage hinnehmen. — Abt. 7. **Braunsdorf** hatte es gegen **Obhausen** in der ersten halben Stunde mit einem sich eifrig wehrenden Gegner zu tun, dann trat die Ueberlegenheit der Mannschaft immer mehr hervor. Am Schluß hieß es 14:0 für Braunsdorf. Halbzeit 3:0. — **Meuschau** hatte gegen **Cl. Mücheln** im Sturm ein Uebergewicht und gewann 4:0, nachdem die Seiten mit 2:0 gewechselt wurden. — **Schotterey** und **Freiimfelde** trennten sich mit einem Unentschieden 3:3 (Halbzeit 2:0). — Im Gesellschaftsspiel schlugen **96 alte H.** die **Reichsbahn alte H.** 4:0. — Abt. 8. **Wettin** — **Beesenlaublingen** 4:3. **Könnern** — **Rothenburg** 4:2. Abt. 9. **Morl** gegen **Brachwitz** 2:1. **Brachstedt** — **Nehlitz** 0:2. **Ostrau** gegen **Sylbitz** 4:0. **Löbnitz** — **Friedrichschwerz** 4:3. — Abt. 10. Sportfreunde II — 99 Merseburg II 3:3, Borussia II schlug Wacker II 4:3.

Schach-Turniere in Sicht

Den Auftakt zu der jetzt einsetzenden Hauptspielzeit in der Schachbewegung bildeten die im Klubheim des Hallischen Schachklubs, Mühlweg 12, ausgetragenen ersten drei Runden um die Meisterschaft des Saale-Schachbundes, an denen sich vom Hallischen Schachklub Referendar Hübner mit gutem Erfolge — er erreichte 2½ Punkte — beteiligte. Die nächsten drei Runden werden am kommenden Sonnabend, 20 Uhr, und Sonntag, 9 Uhr, bzw. 15 Uhr, ebendort ausgetragen. An diesen beiden Tagen sind einige Favoritenpaarungen fällig. Da an diesem Turnier außerdem der Spitzenspieler des Hall. Schachklub „Turm", Scharrenberg, beteiligt ist, wird es sich die hallische Schachgemeinde sicher nicht nehmen lassen, den Spielern durch zahlreichen Besuch den Rücken zu stärken, zumal kein Eintritt erhoben wird.

Der Hallische Schachklub beabsichtigt folgendes Winterspielprogramm durchzuführen: Neben dem Turnier um die

Denke an die Zukunft deines Volkes und werde Mitglied der NSV

Klubmeisterschaft und den Pflichtspielen um die Bezirkseinzel- und Mannschaftsmeisterschaft sind folgende Werbeveranstaltungen vorgesehen:

Im Oktober, Dezember und Februar je ein Schnellturnier. Die Sieger erhalten Diplome, derjenige, der in allen drei Turnieren die höchste Punktzahl erreicht, als Ehrenpreis das Buch: Hitler „Mein Kampf". Termine werden noch bekanntgegeben.

Ein Schüler- und Jugendturnier, offen für Schüler aller Schulen und Jugendliche bis zu 18 Jahren. Beginn Mitte Oktober, Einteilung in Altersklassen. Bücherpreise und Diplome.

Ein Turnier für arbeitslose Schachspieler, soweit sie Bundesvereinen nicht angeschlossen sind. Preise: Lebensmittel usw. Termine werden noch bekanntgegeben.

Ein Damenturnier. Preise: Diplom. Beginn: Mitte Oktober.

5. Ein Schachlehrkursus für Anfänger durch Herausgabe von Schachbriefen, die kostenlos abgegeben werden. Nach Abschluß ein Turnier für Anfänger. Preise: Diplome und Wertpreise.

Meldungen für alle Veranstaltungen nimmt die Turnierleitung an den Spielabenden, Mittwochs und Sonnabends, entgegen. Außerdem beabsichtigt der HSC sich an einem Mannschaftsturnier am 7. Oktober in Dessau zu beteiligen, sowie eine Propagandafahrt nach Ammendorf durchzuführen.

Vom hallischen Kegelsport

Am vergangenen Sonntag herrschte im Keglerheim reger Sportbetrieb. Es starteten 40 Mannschaften um Zwei-Mann-Klubkämpfe auf Asphalt, Bohle und Schere auszutragen. 200 Kugeln in die Vollen. Außerdem starteten acht Zweiermannschaften auf Bohle u. Asphalt je 50 Kugeln um den Langlotz-Wanderpokal. Der vorjährige Sieger, Kegelklub „Kampfhähne", konnte bei einer Siegwiederholung den Pokal endgültig in seinen Besitz bringen. Der Klub „Kampfhähne" wurde jedoch vom Kegelklub „Wacker", welcher nachgemeldet hatte, auf den zweiten Platz verwiesen. Kegelklub „Kampfhähne" legte daraufhin Protest ein. Resultat: Asphalt-Zweiermannschaft: Siegerklub „Sportfreunde" 1123 Holz, 2. „Sportbrüder" 1100 Holz. Bohle-Zweiermannschaft: Sieger: „Schurbrüder" 1467 Holz, 2. „Wacker 1450 Holz. Schere-Zweiermannschaft: Sieger „Landsturm" 1316 Holz, 2. „Kampfhähne" 1304 Holz.

Um den Langlotzpokal: Sieger: „Wacker" 1249 Holz, 2. „Kampfhähne" 1246 Holz.

Am kommenden Sonntag fährt eine kombinierte Städtemannschaft nach Falkenberg um dort aus Anlaß einer Sportwoche gegen starke Verbände zu starten.

Handball Wacker — VfL 96

Wackers Handball-Elf will am kommenden Sonntag den letzten vor den Verbandsspielen, gegen die Mannschaft des VfL 96 ein Freundschaftsspiel austragen. Die Klasse des VfL 96 und Wackers Bombensieg gegen die Reichsbahn sind zwei Momente, die das Treffen besonders reizvoll gestalten können.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

HFV Sportfreunde. Unsere nächste Monatsversammlung findet erst am Freitag, 14. Sept., statt. Meldungen für die Fahrt mit Omnibus nach Bitterfeld unserer Ligamannschaft nächsten Sonntag, sind bis Freitag im Vereinslokal abzugeben. Abfahrt 13 Uhr Riebeckplatz.

Hall. Turn- u. Sportverein (Handball). Spiele am Sonntag, 9. Sept., HTSV-Platz: I. — Dieskau I 16 Uhr; II. — Dieskau II 15 Uhr; Jug. — Dieskau Jug. 14 Uhr. Treffpunkt ½ Stunde vor Spielbeginn.

GTV Handballabteilung. Spiele am Sonntag, 9. Sept.: II. Mannsch. — TV Seeben I 16 Uhr; III. Mannsch. gegen TV Seeben II 15 Uhr. Beide Spiele GTV-Platz.

Das gute Mifa-Rad bei Gummi-Bieder

Berliner Börse

5. September

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	12,80	12,83	Frankreich	16,50	16,54	Polen	47,40	47,50
Argentinien	0,673	0,677	Griechenland	2,497	2,503	Portugal	11,27	11,29
Belgien	58,545	58,665	Holland	169,73	170,07	Rumänien	2,488	2,492
Brasilien	0,184	0,186	Island	56,19	56,31	Schweden	64,04	64,16
Bulgarien	3,047	3,053	Italien	21,65	21,69	Schweiz	81,67	81,83
Canada	2,542	2,548	Japan	0,741	0,743	Spanien	34,32	34,38
Dänemark	55,44	55,56	Jugoslawien	5,664	5,676	Tschechoslow.	10,44	10,46
Danzig	82,02	82,18	Lettland	79,67	79,83	Türkei	1,991	1,995
England	12,44	12,45	Litauen	42,11	42,19	Ungarn	—	—
Estland	68,68	68,82	Norwegen	62,41	62,53	Uruguay	0,999	1,001
Finnland	5,475	5,485	Oesterreich	48,95	49,05	V.St.v.Amerika	2,475	2,479

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	5. 9.	4. 9.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	80¼	[illegible]
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929	—	—
6 % „ „ 1927	—	—
5 % „ Reichssch.-Anl. K1927	—	—
5½ % Young-Anleihe	92¾	93
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	107⅝	107⅝
6 % „ Schatz 30	100¾	100⅞
6 % „ „ 33	102⅜	102½
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26	91¾	91¾
6 % Thüringische R. Mk. 27	91⅝	91½
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	101	101
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
6 % „ „ 31 F. 1	—	—
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	94	94
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	9⅛	9,10
Deutsche Kommunal-S. 2	114¾	114¼
6 % Berliner Gold 29, 30	81½	81½
6 % Dresdener Gold 28	77	—
6 % Frankfurter Sch. 29	79⅕	79⅕
6 % Kölner Sch. 29	79⅕	79⅕
6 % Leipziger RM. 28	—	84⅞
6 % Magdeburger G.-A. 26	85¾	85¾
6 % „ 28	85½	85

Steuergutscheine	5. 9.	4. 9.
Fällig 1934	108⅝	108,7
Fällig 1935	104⅛	104⅛
Fällig 1936	102⅛	102⅛
Fällig 1937	99½	99½
Fällig 1938	97⅘	97⅘
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	104⅖	104⅖

Sachwerte	5. 9.	4. 9.
6 % Deutsche Zuckerbank	—	20⅗
7½ % Landsch.-Centr. Roggen		
5 %	5,86	5,95
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	5,85	5,85
5 % Prov. Sachsen L. Rgg.	5,95	—
5 % Roggenr. Bank 1—11	5,85	5,90
5 % „ „ 12—18	8,86	5,86

Pfandbriefe	5. 9.	4. 9.
6 % Pr. Landespfdbr.-Anst. (G) R4	93	93
6 % „ „ „ „ R11	93½	93½
6 % Berl. Hyp. Bk. Gd. S. 5, 6, 12	89¾	89¾
6 % „ „ „ „ S. 13	90	89¾
6 % „ „ Komm. S. 1	85¾	85
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	89¼	89¼
6 % „ „ „ R. 34	89½	89¾
6 % „ „ „ Komm. S. 6	87	86½
6 % Frankf. Hyp.-Bank R. 16	—	—
6 % Goth. Grundkr. 4—5a	89	88¾
6 % „ „ A 8 u. 9	89	88¾
6 % „ „ 2 u. 6	88¾	88½
6 % Hamb. Hyp.-Bk. Gd. Em. F-K, D	91¾	91⅜
6 % „ „ „ Em. A	—	—
6 % Leipz. Hyp.-Pf.-B. E. 3, 11-13, 15-17	91⅜	91
6 % „ „ „ „ Em. 5	93¼	93¼
6 % „ „ „ „ Em. 6	91⅝	91⅝
6 % Meininger Hyp.-Bk. Gld. E. 3, 8	90¼	90¼
6 % „ „ E. 15, 17, 18	90¼	90¼
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	91½	91¼
6 % „ „ R. 3—5	91½	91¼
6 % Preuß. Bodenkrd. Gd. Em. 3, 9	89	89
6 % Preuß. Centr. Bod. Gd. 24	88	88
6 % „ „ „ 28	89¾	89¾
6 % „ „ „ Komm. 25	85	84¾
6 % Pr. Ctr.-Bd.-u. Pfdbbk. Gd. E. 1	88½	88½
6 % „ „ „ Kom. E. 1	85	84½
6 % Preuß. Hyp.-Bk. Gd. 24, 1—4	88½	88½
6 % „ „ „ S. 11-13	88½	88½
6 % Preuß. Pfdbr.-Bk. Gd. E. 41	88½	88½
6 % „ „ „ Kom. 17-19	—	84¼
6 % Prov. Sächs. Lds. Gold-Pfbr.	84⅝	84
6 % „ „ „ A. 1-2 (7%)	84¼	84
6 % „ „ „ Ausg. 1-2	84¾	84½
5½ % „ „ „ Liqu. Pfbr.	88¼	88½
6 % Rh.-Westf. Bod. G. S. 4, 6, 10, 12	90	90¼
6 % „ „ S. 8—13	90	90⅜
6 % Roggenrentbk. Gd. 1-3	—	—
6 % Thür. Ld. Hyp.-Bk. Gd. S. 1-3	91	91
6½ „ „ „ Kom. S. 4	86	86

Aktien

Aktien	5. 9.	4. 9.
Allg. Dt. Credit-A.	48¾	48¾
Bayr. Hyp.-u. Wbk.	73	71¾
„ Vereinsbank	100	100
Berl. Handels-Ges.	95½	94¼
Comm.-u. Priv.-Bk.	64¾	[illegible]
Dt. Bk. u. Disconto	73	71½
Dt. Centrbodkr.	72	71¾
Dt. E. u. Wechselbk.	74	74
Dresdner Bank	76	74
Hall. Bankverein	61	59
Mein. Hypoth.-Bk.	79	79
Halb.-Blankb. A.-G.	46¾	47¾
Halle-Hettstedter	45½	—
Hambg. Hochbahn	81	81¼
Nordb. Wernig. E.	80½	29¾
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	38	36½
Alsencement	—	—
Ammendorf. Papier	71½	71
Anhalt. Kohlen	95½	96¾
do. Vorzug	—	—
Augsb. Nrnb. Msch.	68¾	67½
Bachmann&Ladew.	—	—
Balke Maschinen	31	28
Basalt AG.	15⅛	14¾
Bayrische Spiegel	48½	49
Bergm. El.	17	18
Berl.-Guben. Hut	128½	124½
Berl. Neurod. Kst.	47	46
Beton u. Monier	90	89
Borna Braunkohle	—	—
Brandenb. Elektr.	86	86½
Brschw. AG. f. Ind.	115	115½
„ Jute-Ind.	59½	57½
Busch & Jäger	66	66
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Ind. Gels.	88	89½
„ Prod. Pom.	82	82⅞
„ Wke. Albert	88½	88
Concordia Berg	79½	76
Cröllwitzer Papier	—	—
Dtsch. Baumwolle	93½	93½
Dtsch. Schachtb.	91½	—
Dtsch. Spiegelglas	91¾	90
Deutsche Steinzeug	110	—
Dommitzsch	148	145
Dortm. Aktien	166	167½
Dresdner Gardin.	56⅛	55½
Dyckh. & Widm.	99½	—
Dynamit Nobel	76½	76½
Elektr. Dresden	102	104
Erlanger Baumw.	85	85
Falkenst. Gard.	67¼	67
Fein-Jute-Spinn.	82	82
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	65¼	62
Fraust. Zucker	109¾	109¾
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	138	181¾

	5. 9.	4. 9.
Gerresheimer Glas	61½	64
Gladb. Wolle	—	180
Glauziger Zucker	121½	123
Gebr. Goedhart	79½	76
Görlitzer Waggon	22⅝	21½
Gritzner Masch.	27⅝	27½
Gruschwitz Textil	97	97½
Hageda	79¾	79½
Hallesche Maschin.	72⅞	72¾
Harb. Eis. u. Br.	68¾	68
Hemmoor Zement	146	146
Hildebrand-Mühlen	73¾	74½
Hirschb. Leder	121½	—
Hochtief AG.	111	111
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	59¾	59
Lor. Hutschenreuth.	49¾	49¾
Inag	—	—
Ind. Plauen	88¾	79½
W. Jakobsen	54	58
Jeserich Asphalt	25	24
J. A. John A.-G.	86	85¾
Jülich Zucker	102	—
Kahla Porzellan	22⅝	22½
Kirchner & Co.	25	24
C. H. Knorr	—	—
Kolmar & Jourd.	40	40
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	83	83
Leipz. Riebeck-Br.	75¼	75½
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	98¼	98¾
Lingnerwerk	—	115½
Löwenbr. Böhm.	—	94¼
Magdeburger Gas	58	55
Magdeb. Bergw.	—	—
Magdebg. Mühlen	149¾	145
MarieKons. Braunk	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	90	89¾
Meyer-Kauffm.	58	58
Miag Mühlenb.	70	72
Mimosa AG.	170½	172
Mix & Genest	88⅛	88
Mülheimer Bergw.	—	119
Natron Zellst.	54¾	56
Nordd. Eiswerke	93	98½
NorddeutscheKabel	114½	—
Nordsee Hochs.	51¼	50⅛
Nordwestd. Kraftw.	—	—
Oberbedarf	—	—
Osnabr. Kupfer	76	—
Peipers&Co. Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	125½	126
Plauener Gardinen	—	—
Preßspan	—	—
Preußengrube	—	—

	5. 9.	4. 9.
Radeberg Exp.	174	174
Rauchwaren Walter	—	—
Reichelbräu	126	—
Reichelt Metall	110¼	112
Rhein. Elektr. Vz.	107½	—
„ Metall	151	153
„ Westf. Spieg.	84	84
Rosenthal Porz.	47	46
Rositz. Zuckerraff.	90	90
Sachsenwerk	72½	—
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	61	63
Sachtleben AG.	186½	185½
Sangerhäus. Masch.	75	—
Sarotti	80	79
Sauerbrey-Masch.	—	—
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	185	187½
Fritz Schulz jun.	62¼	62¼
Siemens Glas	84	83
Staßf. Chem. Fabr.	—	66
Steatik Magnesia	133	133
Stett. Chamotte	71¾	69½
Stollwerk	75½	75
Tack, Conrad	—	—
Trachenberg	—	143
Triptis	—	—
Tüllfabrik Flöha	90	90¼

	5. 9.	4. 9.
Varziner Pap.	14¼	14½
Ver. Berl. Mörtel	47½	44½
Verein dt. Nickel	102	103
Ver. Glanzstoffbr.	145	148
Ver. Metall Haller	28	27¾
Vorwohl Partl.	91½	89
Wagner Masch.	59⅝	50⅝
Wanderer-Werke	129¼	128¼
Wenderoth	83¾	84
Werschen-Weißenf.	—	—
Wißner Metall	110½	110
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	110
Zeiss Ikon	78½	78¼
Zeitzer Maschinen	69	69
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	100½	100¼
Zuckerfbr. Rastenb.	91⅝	91½

Unnotierte Werte

	5. 9.	4. 9.
Burbach Kali	22	22,70
Wintershall	107,7	105½

	5. 9.	4. 9.
Daimler-Benz	48⅜	48¼
Dt.-Atlant. Tel.	115	115
Dt. Contin. Gas	127	126½
„ Erdöl	116	115½
„ Kabelwerke	81½	79⅝
„ Linoleum	58⅛	58
„ Telephon	90½	89
Dter. Eisenhdl.	[illegible]	79½
Dortm. Union	207⅝	208
Eintracht Brk.	196	195¼
Eisenbahnverk.	106½	104¾
El.-Lieferung	103	103½
Elektr. Schles.	104½	106¼
El. Licht u. Kraft	114¾	115⅝
Engelhardt-Br.	88	90¼
Farbenindustrie	148¼	148⅝
Feldmühle	122	123½
Felten u. Guill.	78	77⅞
Gelsenk. Bergw.	61¾	62½
Ges. f. el. Untern	112⅝	112⅞
Goldschmidt	92½	92
Hambg. Electr.	135¼	135
Harbg. Gummi	80½	80⅞
Harpener Bgb.	106	105¾
Hoesch-Köln N.	72¼	73⅛
Holzmann, Ph.	78⅛	80
Hotelbetrieb	49	45
Ilse Bergbau	170½	170½
„ „ G.-Sch.	132	131½
Junghans, Gebr.	47½	48
Kali-Chemie	135	137
Kali Aschersleb.	128½	127
Klöckner-Werke	79½	79
Kokswerke	100⅛	99¼
Lahmeyer & Co.	122⅞	123¾
Laurahütte	19½	19⅜
Leopoldgrube	34¾	34⅛

	5. 9.	4. 9.
Mannesmann-Röhr.	72¾	[illegible]
Mansfeld	79	[illegible]
Masch.-Untern.	51⅛	[illegible]
Maximilianshütte	—	[illegible]
Metallgesellschaft	[illegible]	[illegible]
Montecatini	61½	[illegible]
Niederl. Kohle	194	[illegible]
Orenstein & Kopp.	84⅛	[illegible]
Phoenix Bergbau	48⅛	[illegible]
Polyphonwerke	[illegible]	[illegible]
Rhein. Braunkohl.	245½	[illegible]
„ Elektr.	[illegible]	[illegible]
„ Stahlwerke	90¾	[illegible]
Rhein.-Westf. El.	104¼	[illegible]
Rütgerswerke	42⅝	[illegible]
Salzdetfurth	[illegible]	[illegible]
Schles. Bergbau	86½	[illegible]
„ Elektr. B.	185	[illegible]
Schubert & Salzer	172½	[illegible]
Schuckert & Co.	96¾	[illegible]
Schultheiß	115¼	[illegible]
Siemens & Halske	148	[illegible]
Stöhr Kammgarn	104½	[illegible]
Stolberger Zink	59¾	[illegible]
Südd. Zucker	—	[illegible]
Thüringer Gas	—	[illegible]
Ver. Stahlwerke	41⅝	[illegible]
Vogel Telegr.	102½	[illegible]
Wasser Gelsenk.	128¾	[illegible]
Westd. Kaufhof	26	[illegible]
Westeregeln	128¾	[illegible]
Zellst. Waldhof	48¾	[illegible]
Otavi	14	[illegible]

Einheitskurse der Variablen Papiere

	5. 9.	4. 9.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		
m. Abl.-Sch.	95⅖	95½
8 % Hoesch Eisen	98⅝	—
6 % Fried. Krupp	92½	92⅛
7 % Mitteld. Stahl	92½	91½
7 % Ver. Stahlw	79¾	79¼
4½ % Oest. Schatz	41½	—
4 % Oest. Gold	30¼	30½
5⅕ % Oest. Silber	—	1,15
4 % Türk. Bagd. I	—	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Zoll		
inkl. Coup.	—	—
4½ % Ung. Rte. 13	—	7
4½ % Ung. Rte. 14	6,90	7
4 % Ung. Gold	7,65	7⅜

Banken

	5. 9.	4. 9.
Bank El. Werte	81	81⅜
Bank f. Brauind.	111⅞	111
Reichsbank	155¾	156

Verkehr	5. 9.	4. 9.
A.-G. f. Verkw.	78¼	78⅝
Allg. L. u. Kraft	118	117½
Canada	—	—
Dt. Reichsbahn	112½	112⅜
Hambg. Paket	26¾	27½
„ Südamerik.	26	26
Norddt. Lloyd	30⅞	31⅛

Aktien	5. 9.	4. 9.
Accumulatoren	176	176¾
Alg. Kunstzijde	69	68¾
All. Elektr.-Ges.	28¼	28½
Aschaff. Papier	64	65¾
Bayer. Motoren	133⅞	132
Bemberg, J. P.	189¾	71½
Berger Tiefbau	126⅛	125
Bln.-Karlsr. Ind.	129½	130¼
Berl. Kraft A	146⅝	147
„ Maschinen	110	109¾
Braunk. u. Brik.	196	—
Bremer Wolle	145	145
Buderus	89	87¾
Charl. Wasser	97¼	97¼
Chem. Heyden	96	96⅛
Hisp. a—c	215¼	213
„ „ d	202	200½
Cont. Gummi	131¾	130¼
„ Linoleum	65⅝	65½

Leipziger Börse vom 5. September

	5. 9.	4. 9.
Adca	48¾	48½
Dt. Bank u. Disc.	73	71
Altenb. Landkr.	—	118
Casseler Jute	100	108
Chromo Najork	64	66
Glauziger Zucker	122	122
Halle Zucker	79	79
Kirchner	25	24
KnochNähmasch.	48	48
Körbisd. Zucker	43	42
Landkr. Kulkwitz	90½	90½
Leipz. Baumwolle	87	87
„ Riebeck	74½	76
„ Kammgarn	100	100
„ Mälz.	45	45
„ Wollkämm.	120	120
Mansfeld	78½	77
Pinkau	100	102

	5. 9.	4. 9.
Pittler Werkz.	126¾	[illegible]
Dt. Grammoph.	14⅝	[illegible]
Riquet & Co.	69	[illegible]
Rositzer Zucker	89	[illegible]
Rudelsb. Zement	100	[illegible]
Schlema Holzst.	—	[illegible]
Schneider Hugo	76½	[illegible]
Schubert & Salzer	173	[illegible]
Schulz, Fritz	62	[illegible]
Stöhr & Co.	—	[illegible]
Thür. Gas	124½	[illegible]
„ Wolle	131	[illegible]
Prehlitz	140	[illegible]
Meuselwitz	84½	[illegible]
Lamea	—	[illegible]
Thode Papier	86½	[illegible]
Viskose Stapel	—	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193409060/fragment/page=0010

Ein Stern fiel vom Himmel

ROMAN VON HANS DOMINIK

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1934 by Koehler & Amelang GmbH, Leipzig

…n Handschlag danach, und der Akt war beendet. …t wirklich wie bei einer Trauung, wo aus dem …lein plötzlich eine gnädige Frau wird! mußte …ff bei sich denken, als gleich nach vollzogenem …schlag der Ministerialdirektor den langen …ibt als „Herr Geheimrat" anredete und zu Dr. … sogar „lieber Kollege" sagte.

…nn saßen sie wieder zu fünft am Tisch. Eggerth …agemann beiseite und flüsterte eine Weile mit … Der verschwand und kam nach kurzer Zeit mit … großen Packen unter dem Arm wieder.

…ch danke Ihnen, Hagemann — Sie können …r gehen! sagte Hein Eggerth, während er ihm …Ballen abnahm.

…um hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, …Reute das frühere Gespräch wieder aufnahm. … mein lieber Kollege, Ihre Expedition ist nun …ll eine Unternehmung des Reiches geworden. …Sie aus Ihrem Vertrag ersehen haben, rangiert …Deutsche Antarktische Institut parallel mit den …-Wilhelm-Instituten. Nur ein Unterschied ist …: Das neue Institut befindet sich außerhalb der …sgrenzen im Niemandsland. Das Institut …tt hier das Deutsche Reich; es muß deshalb die …sflagge zeigen."

…ährend der letzten Worte Reutes hatte sich Hein …th darangemacht, den Ballen aufzuwickeln. … Reichsflagge kam daraus zum Vorschein. …en wir sie hissen, Herr Ministerialdirektor?"

Reute nickte. „Ja, Herr Eggerth, aber gleichzeitig einen Funkspruch nach Berlin absenden, daß das Reich die frühere Expedition Wille als Reichsinstitut übernommen hat!" Er griff nach Bleistift und Papier und entwarf eine Depesche.

Dann gingen sie zu dem zweiten Wagen, bei dem Hagemann, von Eggerth instruiert, schon wartete. Langsam stieg aus dem mächtigen Bau des Kraftwagens ein Mast in Höhe. An seiner Spitze nahm er die Reichsflagge mit. Flatternd wehte ihr Tuch im Winde, von den Strahlen der Polarsonne beleuchtet.

Hein Eggerth ließ sich von Reute die Depesche für Berlin geben. Während die übrigen zu dem Wohnwagen zurückkehrten, ging er damit zu dem dritten Wagen, in dem Rudi Wille sich mit seiner Radioanlage häuslich eingerichtet hatte.

Als er hineinkam, tönte ihm das Klappern der Morsetaste entgegen. Rudi hockte gebückt vor seinen Apparaten, die Kopfhörer an den Ohren, völlig in seine Arbeit vertieft, so daß er den eintretenden Eggerth gar nicht merkte.

Der ließ ihn eine Weile gewähren; dann trat er näher und legte Rudi die Hand auf die Schulter.

Der blickte nur einen Moment auf; er hatte seine Station inzwischen schon wieder auf Empfang umgeschaltet und notierte hastig mit, was er hörte. Mit einer kurzen Bewegung schob er Hein Eggerth ein paar beschriebene Blätter hin.

Der überflog sie, behielt sie in der Hand und verließ mit ihnen den Funkraum.

„Nun, Herr Eggerth, fragte Reute, als Hein in den Wohnwagen kam, „ist unser Funkspruch expediert?"

„Noch nicht, Herr Ministerialdirektor! Die Station war anderweitig besetzt."

Ein kurzes Befremden zeigte sich auf Reutes Zügen. „Oh, das ist bedauerlich, Herr Eggerth! Es handelt sich hier um eine Staatsdepesche, die jedem Privatfunk vorgeht. Daran werden Sie sich gewöhnen müssen, meine Herren, nachdem Ihre Expedition ein Reichsunternehmen geworden ist!"

Eggerth setzte sich an den Tisch und breitete die Blätter, die er von Rudi erhalten hatte, vor sich aus. Ohne weiter auf Reutes Vorwurf einzugehen, sagte er: „Hören Sie bitte zu, meine Herren! Funkspruch, aufgenommen 15 Uhr 16 Greenwichzeit. SOS-Ruf von ‚W 16'. Amerikanisches Flugzeug ‚W 16' aus Treibstoffmangel 300 Kilometer südlich von hier notgelandet, bei Landung havariert. An Bord zwei amerikanische Bürger: Garrison und Bolton. Erbitten dringend Hilfe von der Station Wille …"

Schon bei den ersten Worten, die Hein verlas, hörten die Anwesenden aufmerksam zu. Sie wußten alle, daß ein SOS-Ruf jeder Staatsdepesche voranging.

Als der Name „Garrison" fiel, räusperte sich der Ministerialdirektor sehr merklich. Hein Eggerth legte das Blatt beiseite, um zum zweiten zu greifen, als Reute fragte: „Garrison — Garrison —? Da war, meines Wissens, doch ein Mr. Garrison in der Station am Pol, den Sie, Herr Berkoff, mit nach Deutschland nahmen?"

„Ein Mr. James Garrison aus Pasadena — jawohl, Herr Ministerialdirektor! Wenn's derselbe ist, wäre es nicht sehr erfreulich."

Hein Eggerth warf ihm einen Blick zu, der ihn schweigen ließ, und nahm das nächste Telegrammblatt vor. Was er von ihm und den folgenden Blättern las, ließ zur Genüge erkennen, daß die beiden Amerikaner sich in einer sehr üblen Lage befanden. Bei der Notlandung auf unebenem Gelände war das Fahrgestell der Maschine so vollkommen zerstört worden, daß an einem Start, auch wenn sie neuen Treibstoff erhielten, nicht zu denken war.

Reute stand auf. „Ich glaube, Herr Eggerth, es ist Christenpflicht, daß Sie sich sofort mit ‚St 8' aufmachen und den verunglückten Amerikanern zu Hilfe eilen. Nehmen Sie jetzt, bitte, auf meine Person keine Rücksicht!" fuhr er fort, als Hein etwas erwidern wollte. „Je eher Sie das amerikanische Flugzeug finden, um so besser wird es sein! Ich fürchte, es geht hier um Minuten."

Kurz darauf stieg „St 8" auf und jagte in südlicher Richtung davon, um die Suche nach den Amerikanern aufzunehmen.

Reute wandte sich an Dr. Wille. „Ich bitte Sie nun, Kollege, für schleunigste Erledigung dieser Staatsdepesche Sorge zu tragen und ferner nach Bitterfeld zu funken, daß das Stratosphärenschiff ‚St 9' hierherkommt und mich an Bord nimmt!"

Die Unternehmung des Herrn Garrison und Joe Bolton ließ sich anfangs recht aussichtsvoll an. Aus den Aufzeichnungen der verschiedenen Erdbebenwarten gelang es Garrison, die Aufschlagstelle des Boliden mit einer Genauigkeit zu ermitteln, die Professor Eggerth und seinen Freunden wahrscheinlich schlaflose Nächte bereitet haben würde, wenn sie darum gewußt hätten.

Gleich danach eilten die beiden Amerikaner unter Benutzung der australischen Luftlinie nach Adelaide, wo ihnen das Glück zweimal hold war. Es gelang Bolton, für einen verhältnismäßig billigen Preis ein gutes, schweres Flugzeug der Type „W 16" zu erwerben, und sie fanden überdies einen Walfischfänger, der sie mitsamt ihrem Flugzeug und Reservebenzol bis zum 75. Grad südlicher Breite ins Roßmeer mitnahm. Das Flugzeug hatte Treibstoff für rund 4000 Kilometer an Bord. Sie konnten also mit Sicherheit einen Flug zu der von Garrison ermittelten Stelle unternehmen.

Familien-Anzeigen

Nach schwerem Leiden entschlief unser Mitarbeiter, der Schneidermeister, Herr

Richard Böhme

Seit 36 Jahren war uns der Verstorbene in Fleiß und Treue verbunden und werden wir ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren. (*

Die Führung und Gefolgschaft der Firma H. Schuster

Halle a. S., den 6. September 1934
Adolf-Hitler-Ring 17

Am 5. September 1934, ½12 Uhr, verschied unser lieber guter Vater, der

Straßenbahnführer i. R.

August Schendler

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emmy Hohmann geb. Schendler
Marthe Ostlerich geb Schendler

Halle a. Saale, Wegscheiderstraße 27, pt. Dessau-Süd.

Beerdigung: Sonnabend, 10¼ Uhr, Kapelle Südfriedhof.

† **Paul Barth**
* 12. 2. 82 † 5. 9. 34

In tiefem Weh
Die Hinterbliebenen

Halle a. S., Torstr. 30, den 5. 9. 34.

Beerdigung findet am Sonnabend, 8. 9., vorm. 11 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. (*

Wirklich gute Kletterwesten kaufen Sie bei Schnee am besten!"

1884 50 1934
Emil Ilgenstein
Dachdeckermeister
Cecilienstraße 97 — Ruf 24937

DieReisezeit ist vorbei!
Ordnen Sie Ihre Fotos!
Ich empfehle Ihnen dazu:
Foto-Alben
in geschmackvoller Ausführg.
RM. 0.40 0.65 1.05 1.65 usw.
Foto-Tresore
RM. 1.20 1.40 1.80 usw.
J.Zoebisch
Halle-Saale, Große Steinstraße 82
Papier- u. Füllhalter-Spezialgeschäft

Segeltuch-Schürzen
für jeden Beruf passend
M. Wehr
Leipziger Str. 81

Inseriere regelmäßig, Du hast Nutzen davon

Küchen
immer schön, gediegen und so preiswert.
125.— 135.— 155.— 175.— 205.— 245.— 270.—
Annahme all. Bedarfsdeckungsscheine!
Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

…und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit
Erdal

Immer Kundschaft interessieren!
Also: fleißig inserieren!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

NSG „Kraft durch Freude", Kreisamt Halle und Saalkreis. Die Fahrkarten für die am 9. September stattfindende Urlauberfahrt nach dem Harz findet am Freitag, dem 7. September, abends 6 Uhr, im Saal des Hauses der Deutschen Arbeit, Harz 42/44, statt. Der Preis für diese Fahrt mußte leider um 2,— RM. erhöht werden, die bei Entgegennahme der Fahrkarten zu entrichten sind. — Die für Sonntag, den 9. September, vorgesehene Dampferfahrt nach Rothenburg muß infolge der stattfindenden Parteitage in Nürnberg abgesagt werden. — Während der Parteitage finden unsere Geschäftsstunden für den öffentlichen Verkehr nur von 8—10 Uhr vormittags statt.

*

Ortsgruppe Universität der NSDAP und Ortsgruppe Universität der Deutschen Arbeitsfront. Unsere Geschäftszimmer sind bis einschließlich 11. September für jeden Verkehr geschlossen.

*

DAF, Ortsgruppe Wasserturm-Süd. Unser Geschäftszimmer befindet sich Turmstraße 59, Dienststunden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 18—19 Uhr, Mittwoch und Sonnabend geschlossen.

DAF, Ortsgruppe Wittekind. Unser Geschäftszimmer befindet sich jetzt Eichendorffstraße 24. Dienststunden: Montag, Mittwoch und Freitag, 19 bis 20 Uhr; Dienstag, Donnerstag und Sonnabend geschlossen.

Deutsche Arbeitsfront Halle-Stadt, Abteilung Propaganda. Der heutige Schulungsabend fällt wegen der Nürnberg-Fahrt aus. Kreisdienststelle.

*

Kreisamt der NSG „Kraft durch Freude" Halle und Saalkreis. Während der Parteitage in Nürnberg sind unsere Geschäftsstunden auf die Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags für den öffentlichen Verkehr festgelegt worden.

*

Achtung! Die Nichtmarschteilnehmer, die zum Reichsparteitag nach Nürnberg fahren, treten am Donnerstag, dem 6. September, 23.30 Uhr, auf dem Rudolf-Jordanplatz ortsgruppenweise an, die Kriegsbeschädigten am rechten Flügel. Decke, Verpflegung und Krankenschein nicht vergessen. Fahrkarten werden am Stellplatz ausgegeben.
Kreisleitung Halle-Stadt. Höher, Transportführer.

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Im **Margaretenstift** des Vaterl. Frauenvereins v. R. Kreuz, Kurallee 18, finden noch Damen geb. Kreise liebevolle Aufnahme. Schöne Zimmer, gr. Gart., gut. Verpfleg., auch im Winter behagl. Aufenthalt (Zentralheiz.). Auskunft d. d. **Vorstand des VFV. v. RK.**, Kurallee 18 (vorm.). (h

Wer will dem Landvolk dienen? Ausbildung z. Landpflegeschwester. Vielseit., befriedig. Frauenberuf, reichliche Arbeitsgebiete. Ausführliche Prospekte d. **Mutterhaus des Deutschen Landpflegeverbandes Sangerhausen**, Ludwigstr. 8.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

NS Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm), Kreisgruppe Halle. Auf der Thingstätte wird vom 11. bis 14. September, das große Volksspiel „Das große Wandern", aufgeführt, das vom Volke gespielt wird und im Erleben des Frontsoldaten gipfelt, so im Weltkrieg, Heimkehr, innere Kämpfe. Der NS Frontkämpferbund muß zu diesen Spielen alle verfügbaren Mannschaften in alter Feldkluft, in neuer Tracht oder in Zivil stellen. **Jeder Kamerad der irgendwie abkömmlich ist, hat sich zur ersten Probe am Freitag, dem 7. September, abends 8.20 Uhr, am Eingang Schillersgarten (Hubertus) einzufinden. Er muß dann natürlich auch vom 11. bis 14. September, abends, stets zum Spiel zur Stelle sein.** Zum Mitbringen erwünscht sind alte Uniformen in Feldgrau, Bundestracht ist mit Mantel oder hochgeschlagenem Kragen möglich, Wickelgamaschen, Stiefel oder lange Hosen, Stahlhelm, Feldmützen, Verbandsbinden, Tornister pp. Wer keine Uniformstücke dieser Art hat, erscheint in Zivil. Die Ortsgruppen müssen eine starke Beteiligung durch geeignete Maßnahmen schaffen.

* **Tanzkränzchen Trude Geiseler für ehem. Schüler.** Am Sonnabend, 8. September, 20 Uhr, im „Reichshof". Ausweise mitbringen.

* **Berufsgemeinschaft der Techniker.** Mitgliederversammlung am Freitag, dem 7. September, fällt wegen des Parteitages aus. Nächste Versammlung findet unter der Bezeichnung „Berufsgemeinschaftsabend" am Freitag, dem 5. Oktober, statt. Weitere Bekanntmachung an dieser Stelle.

Verlobungsringe große Auswahl verkauft billig Uhrmachermstr. **H. Schindler** Kleine Ulrichstr. 35

Inserieren bringt Gewinn!

Unterricht
Fräulein kann bei erstklass. Schneiderin das Schneidern für d. Hausbed. gründl. erlernen. Angeb. L. 2727 HN-Leipzigerstraße. (†

Erteile Spanisch — Engl. Privatunterricht. Angebote St. 7536 HN-Steintor. (

Der Versuch einer Kleinanzeige **ist lohnend!**

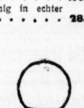
Ruhiger Schlaf!
Meine Wecker wecken Sie pünktlich!
Amand **Weiss**
Kleinschmieden 6

Schöne Lampen schaffen Behaglichkeit im Heim

Die diesjährigen neuen Modelle sind wunderhübsch und im Preise ganz niedrig gestellt. Schon für wenig Geld gibt es geschmackvolle Lampen für jeden Raum

Kronen
mit großer Mittelschale und 3 Seitenschalen, verchromt . . . 16.50
dieselbe Größe mattgold . . 19.50

Kronen
3armig. verchromt, farbig abgesetzt 12.75
Krone mit kaukasich Nußbaumteilen 17.50
Kronen, 5armig in echter Bronze . . . . 28.—



Nachttischlampen
mattgold . . 3.35
verchromt, farbig abgesetzt . . . 4.50

Kronen
mit feinem Seidenschirm und Oberbeleuchtung . . 19.20
Kronen mit feinem Seidenschirm, Seidenblende, Oberbeleuchtung u. reichen Schlingfransen 25.50

Nachttischlampen
zierliche, schöne Form
vernickelt . . 2.85
mattgold . . 3.30

Schlafzimmer-Ampeln
mit Seidengehänge . 4.95
größer . . . 6.45, 7.70

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Wenn Sie ein **Fest** veranstalten

benötigen Sie folgende Drucksachen:

Einladungsschreiben, Ehrenkarten, Ausweiskarten, Festschriften, Programme, Menükarten, Fragebogen, Mitgliedskarten, Eintrittskarten, Plakate, Tischkarten

Lassen Sie diese Drucksachen bei uns satztechnisch nach neuzeitlichen Gesichtspunkten bearbeiten, um dadurch Ihrem Feste ein würdiges Gepräge zu geben

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Halle (Saale) — Große Ulrichstraße 16 — Fernsprecher 27981

Hühner ohne Darm 72 ₰
Junge Enten . . nur 76 ₰
Diese Woche wieder frisch ohne Knochen!!!
Kalbfleisch 72 ₰
Kalbs-Nierenbraten
Kalbs-Keule . . nur 92 ₰
Kaßler Koteletten . . 85 ₰
Kaßler Kamm . . . . . 80 ₰
Fein geschnittene **Rouladen 78** ₰
Frisch. Gulasch nur
Prima Eisbein nur **48** ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag — 5. September 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 317277
6 Gewinne zu 5000 M. 290759 308710 335557
8 Gewinne zu 3000 M. 53826 182031 271564
289390
6 Gewinne zu 2000 M. 265372 271403 273705
34 Gewinne zu 1000 M. 3717 45544 63356
78899 99017 100069 122613 129808 137804
166617 183226 197359 205059 220739 269527
363143 394702
76 Gewinne zu 500 M. 25152 25985 55099
67697 81472 88586 94538 100538 113469 146497
169679 208399 209503 216888 218950 220076
225013 225959 236251 243219 249442 252877
253851 261887 271076 290619 300082 304205
304247 305510 322659 333170 342122 346920
354176 356712 370554 380741
426 Gewinne zu 300 M. 846 5725 6605 6722
10167 10417 10572 10682 11470 14011 14163
14915 23691 25965 26497 35702 38001 38164
38339 38393 39432 39545 39629 40272 41317
41528 41667 44498 56933 59337 60095 60304
60574 62624 62851 64293 64515 64756 64832
66089 66496 68034 68221 69277 71418 72928
73170 73527 75372 75492 80366 81221 81925
83810 85079 85495 86583 90254 91163 96367
97499 99303 101512 102872 103209 105497
107931 108744 110406 111792 113154 114513
115294 115758 122084 122311 126090 131105
131552 134666 135676 138470 141577 146152
147863 148115 151507 151911 156147 159330
160454 161375 161414 162978 163333 167449
169523 170170 175367 175568 180615 184382
184586 186868 188325 198300 200075 200435
202924 203280 208721 210332 212543 217151
217524 219055 220634 221608 221983 223286
223594 230012 230126 233484 233779 234438
234762 235650 236648 236959 243783 250455
252293 255105 257821 258524 259531 261641
263260 265547 266898 269920 270022 270581
271638 273084 274860 282607 282964 283338
283797 285217 285960 288642 288674 289302
293524 294106 296513 300666 302697 302924
303250 304071 305029 305522 306348 307204
307360 314141 314574 320913 321166 322637
324426 326336 326868 328907 330150 330511
331835 331906 340190 341706 342930 344846
347999 348522 359038 359566 361301 362481
363814 364656 367079 371516 371786 372934
373440 374046 377780 376506 379461 379774
381350 381417 387185 390710 393109 395254
396421 396656 398448

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 182581
12 Gewinne zu 5000 M. 30198 134494 138932
180198 257644 397176
4 Gewinne zu 3000 M. 33716 392463
22 Gewinne zu 2000 M. 47927 64494 166998
168287 230156 272242 305509 333317 334567
337453 382509
30 Gewinne zu 1000 M. 40467 41070 70064
123269 147284 188065 230286 239254 250134
264144 275607 317887 352315 364908 380209
74 Gewinne zu 500 M. 3594 8523 9283 22591
27730 49694 66849 90690 92947 95250 106784
111116 112210 122779 125199 130841 133500
145748 149932 160870 165444 171162 192246
218163 232866 234975 238184 267616 279992
299251 304621 322547 326596 331402 335092
354790 394095
292 Gewinne zu 300 M. 4740 6269 7887 9371
10807 12367 13267 21257 22252 26197 26448
27198 28035 32414 32441 33203 34283 36355
38867 46539 52890 56235 56770 56964 58867
62178 65792 69208 70936 73088 75622 76337
79306 81252 82598 85255 96056 101179 101434
105230 117217 119049 119840 123178 127502
127627 128428 141898 143774 147202 152304
152603 152737 155315 161301 163913 165341
166804 166983 172950 175650 182025 188187
194306 195894 199483 200564 201646 201850
202683 208236 210277 215872 220526 223893
230080 231700 232717 235079 235161 235378
244063 246705 247119 247892 250177 251319
251628 252154 253116 253658 257113 261259
265594 273431 277099 279023 281139 281746
284383 290303 291866 294204 298952 299708
300043 300993 307670 308011 310241 312312
314374 316084 317197 324297 325183 325701
325982 328409 336118 339507 341791 345350
346402 348553 350723 351542 353897 354703
357921 358658 360196 360415 360738 361828
364752 371482 371676 376517 383415 392089
393685 394884 396115 395531 396872

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

40873 80701 109265 124048 197007 242817
269477 357691 380129 395052

Im Gewinnrade verblieben: 100 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 300000, 6 zu 10000, 22 zu 5000, 54 zu 8000, 132 zu 2000, 260 zu 1000, 652 zu 500, 2578 zu 300 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193409060/fragment/page=0011
DFG

Ohne Schwierigkeiten erreichte ihre Maschine Süd-Viktorialand und steuerte weiter auf das von Garrison angegebene Ziel zu. Bei klarem, sonnigem Wetter strich das Flugzeug in etwa 300 Meter Höhe dahin, als ein Glitzern und Blinken auf dem Boden Bolton veranlaßte, trotz heftigen Widerspruches von seiten Garrisons niederzugehen. Eine Anzahl großer Brocken jenes schweren, fremdartigen Erzes im Gesamtgewicht von gut drei Zentnern waren es, die Bolton gesehen hatte und die er jetzt in das Flugzeug schleppte, obwohl Garrison ihm das Törichte und Ueberflüssige seiner Handlungsweise vorhielt.

„Sie sind ein Narr, Bolton!" schrie Garrison erbittert. „Nur noch 300 Kilometer weiter nach Süden, und Sie können so viel von dem Zeug in das Schiff packen, wie es zu tragen vermag ... Schade um jede Viertelstunde, die wir hier verlieren!"

Während „W 16" wieder aufstieg, beschäftigte sich Bolton damit, das gefundene Erz in eine der vielen Kisten zu verpacken, die er vorsichtigerweise von Adelaide mitgenommen hatte. Eben war er damit fertig, als er aufhorchte. Das Trommeln der Motoren ließ plötzlich nach, verstummte ganz. Er sprang auf und eilte nach vorn in den Führerstand.

Dort arbeitete Garrison verzweifelt an allen möglichen Hebeln und Schaltern, aber die Motorkraft kam nicht wieder. Unaufhaltsam ging „W 16" im Gleitflug zu Boden.

Boltons Blick irrte über die Apparatenwand und blieb dann an einem Skalenzeiger haften. „Keinen Treibstoff, Garrison? Wir haben keinen Treibstoff mehr?" schrie er Garrison in die Ohren.

Ein Krachen und Splittern mischte sich in seine letzten Worte. In hartem, jähem Stoß setzte die Maschine auf; unter der Wucht des Aufpralls ging das Fahrgestell in Trümmer.

So heftig war der Stoß, daß Bolton zu Boden geschleudert wurde, Garrison sich mit Mühe in seinem Sessel hielt. Lange Sekunden dauerte es, bis die beiden wieder klar zu denken vermochten.

Fast mechanisch wiederholte Bolton seine letzten Worte: „Keinen Treibstoff, Garrison? Wir haben keinen Treibstoff mehr?"

„Unmöglich, Bolton! Wir müssen noch für mehr als 3000 Kilometer haben!"

Sein Blick folgte der Hand Boltons. Der Zeiger der Benzinuhr stand auf Null. Ein kurzes Hinundherreden, dann spannte Garrison eine Notantenne und machte sich an der Radioanlage zu schaffen. Von seinem Aufenthalt in Willes Station her kannte Garrison die dortige Senderwelle. So kam eine Funkverbindung mit der motorisierten Station, in der Rudi Wille getreulich am Empfänger saß, zustande. Hin und her flogen die Funksprüche von Antenne zu Antenne. Sie brachten das Versprechen schneller Hilfeleistung von seiten der Deutschen; dann aber wurde die Verbindung schwach, immer schwächer und riß schließlich ganz ab.

Vergeblich fingerten die beiden Amerikaner an ihrer Apparatur herum, und gleichzeitig merkten sie dabei, daß ihre Finger steif wurden. Die Kälte, schon seit geraumer Zeit fühlbar, war bis zur Unerträglichkeit gestiegen. Fröstelnd suchten sie Mäntel und Decken zusammen und trachteten, sich durch allerlei Bewegungen wieder zu erwärmen. Es war höchste Zeit, daß sie es taten; denn das Thermometer im Führerstand stand auf 20 Grad unter Null.

„Wen sie uns nicht bald finden, Bolton", sagte Garrison zähneklappernd, „gehen wir vorher an der Kälte zugrunde."

Bolton raffte sich auf und ging nach hinten. Mit einer Flasche guten alten Whiskys kam er zurück. „Sie werden uns schon finden", meinte er, während er den Kork aus der Flasche zog. „Heizen wir mal ordentlich von innen ein!" Er setzte die Flasche an den Mund und tat einen tüchtigen Zug. „Brr! Scharf und kalt ist das Zeug, aber es wärmt ... Garrison, genehmigen Sie sich auch einen!"

Garrison zögerte, die Flasche zu nehmen. „Ich weiß nicht, Bolton. Es sind rund 700 Kilometer von hier bis zur Station. Wenn nicht gerade eines von den Stratosfärenschiffen da ist, kann es lange dauern, bis sie uns finden."

Bolton sah die Dinge unter dem Einfluß des Whiskys schon etwas rosiger an. „Unsinn! Sie haben uns schnellste Hilfe versprochen. Das hätten sie nicht getan, wenn sie kein Flugzeug bei der Hand hätten." Mit Gewalt nötigte er ihm die Flasche auf und ließ nicht nach, bis auch Garrison eine tüchtige Dosis daraus genommen hatte.

„Die beste Methode, um schnell und schmerzlos zu erfrieren", meinte der, als er sie zurückgab. „Zum Teufel, Bolton, ich möchte wissen, warum kein Strom da ist! Die Akkumulatoren müssen noch geladen sein!"

„Prost, Garrison!" rief Bolton und nahm einen neuen Zug aus der Flasche.

Garrison achtete nicht weiter auf ihn. Er kniete vor der Funkanlage, löste Verbindungen, zog einen der Akkumulatoren hinaus und hielt ihn gegen das Licht. „Ha, da haben wir den Grund! Unsere Akkumulatoren sind eingefroren. Da — sehen Sie!" Vor Boltons Augen drehte er das Akkumulatorenglas. Der Spiegel der Schwefelsäure machte die Drehung mit; sie bildete einen starren Block. „Wenn man die Säure auftauen könnte, würden wir wieder funken können."

„Vergebliche Mühe!" lachte Bolton, den der Alkohol in eine aufgeräumte Stimmung versetzt hatte. „In dem verfluchten Kahn hier ist alle Heizung elektrisch. Wenn die Motoren streiken, ist es aus damit. Eine Saukälte hier, Garrison!" Schwerfällig stand er auf und suchte noch eine Decke, die er, zu vielen andern, um sich wickelte. „Kalt, Garrison! Verflucht kalt hier! Müde wird man dabei, müde ... Ich könnte gleich einschlafen ..."

„Und nie wieder aufwachen, Bolton! Sind Sie denn ganz und gar des Teufels, Mann?"

Mit Schrecken erkannte Garrison, daß sein Gefährte von jener verhängnisvollen Schläfrigkeit befallen wurde, die dem ewigen Schlaf des Frosttodes vorauszugehen pflegt. Er sprang auf und begann, ihn mit kräftigen Faustschlägen zu bearbeiten. „Munter, Bolton! Ich will dich schon munter prügeln, mein Junge!"

„Verfluchter Kerl! Ich werde dir — —" Bolton hatte die Decken abgeworfen und versetzte Garrison, eh der sich's versah, einen Schlag in die Magengegend, daß er gegen die Apparatwand taumelte. Alle Lethargie war von ihm abgefallen, und mit weiteren kräftigen Hieben drang er auf seinen Gefährten ein.

Eine solide Schlägerei schien sich entwickeln zu wollen, als von draußen her Motordröhnen in den Raum drang. Dicht über ihrem Flugzeug schwebte „St 8" an seiner Hubschraube, sank tiefer und setzte auf das Schneefeld auf.

Eine Tür des Stratosphärenschiffes öffnete sich, ein Mann, in einen dicken Pelz gehüllt, kam heraus und ging auf das amerikanische Flugzeug zu.

Garrison biß sich auf die Lippen. Verdammt! Das war ja derselbe deutsche Ingenieur, der ihn damals in die Schneekule gelockt hatte, der ihn wieder und immer wieder bluffte und schließlich mit nach Deutschland nahm! Jeden anderen hätte er lieber getroffen als gerade diesen Verkoff.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen

„Was haben die beiden Hüte zu bedeuten?" „Daß die Plätze besetzt sind, selbstverständlich!"

Walhalla

8¼ Uhr: Das große Programm
3 Hellas sensationelle Welt-Gladiatoren
Walldorfs boxender Bär
? Willardy? der Mann mit den 100 brennend. Zigaretten
Assad der Dünnemacher
Lachen Lachen! Wulff und Jerome Exzentriker am Reck
Lachen Lachen! Ellerk Comp Meister der Fangspiele
La Revee Im Reiche des Lichtes u. d. Farb.
und weitere Attraktionen

Rili
Täglich der große Erfolg!
Krach um Jolanthe
mit Marianne Hoppe und einer weiteren großen Besetzung.
2. Woche!
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Capitol
Lauchstädterstr. 1, Tel. 33440
In diesem Programm
Dick und Dof
in
Die Teufelsbrüder
Ferner in der Wochenschau
Die Beisetzungsfeierlichkeiten d. Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
4.10 | 6.20 | 8.30

Wintergarten
Im Kaffee heute und folgende Tage
Kabarett u. Tanz
Heute bis 4 Uhr!

Burg-Theater
Gr. Gosenstr. 12 Freitag bis Sonntag
Viktor de Kowa
in „Mädels von heute"
Außerdem: Dick u. Dof
in „Zwei Musketiere"

Café Heynich
das gut bürgerliche Haus.
Heute
Großer Jahrmarktstanztrubel
Treff ● für Jung und Alt.

Weinberg Terrassen
Heute Donnerstag
Nachmittagskonzert
mit Tanz. 8 Uhr Tanzabend.

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40.

Ufa
Ufa-Theater Alte Promenade
Nach beifallumrauschter Premiere in der Reichshauptstadt ab morgen Freitag!
Ein Werk von ungewöhnlichem Format, eine künstlerische Offenbarung von großer, nachhaltiger Wirkung, ein Film von bestechender Qualität!

Maskerade
Ein Film von Willy Forst mit
Paula Wessely - Adolf Wohlbrück
Walter Janssen / Peter Petersen / Olga Tschechowa
Hilde von Stolz
Musikalische Bearbeitung: Willy Schmidt-Gentner
Orchester: Wiener Philharmoniker
Spielleitung: Willy Forst
Ein Sittengemälde aus dem Wien um die Jahrhundertwende
Das Faschingsabenteuer eines damals weltberühmten Zeichners und Malers gibt Gelegenheit, auf dem farbigen wirbelnden Hintergrunde einer bis zur Leichtlebigkeit sorglosen Zeit die ergreifende Geschichte einer großen glücklichen Liebe zu erzählen
Die Idee dieses Filmes geht auf eine Affäre zurück, die sich vor vielen Jahren während eines Faschings in Wien abgespielt hat. Die wahren Namen der vorkommend. Personen durften nicht genannt werden
Auserlesenes Beiprogramm:
Der Kultur-Tonfilm der Ufa Luftexpreß Berlin-Rom / Ufaton-Woche
Werktags 4.00 6.20 8.15 / Sonntags 3.00 5.40 8.15

Inserieren heißt interessieren!

Casino-Lichtspiele
Hardenbergstraße 1
Freitag bis Montag der neue Riesen-Spielplan
Rin-Tin-Tins größte Heldentat
Dieser interessante Kriminaltonfilm mit Tempo und Spannung geladen zeigt uns, wie der deutsche Schäferhund ein. Verbrecher zur Strecke bringt, u. a. schwere Kämpfe mit Indianern u. Ansiedlern.
Hierzu bringen wir den lustigsten Tonfilm
„Der sanfte Jakob"
mit Fritz Servos. Motto: Wir brauchen keine Männer mehr.
Sonntag 2 u. 4.10 Große Jugendvorstellungen

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Gr. Klausstr. 40

Strümpfe in jeder Stärke werden gut und preisw. angestrickt oder angewirkt bei (lfd H. Schnee Nchf. Gr. Steinstr. 84.

Schneiderin empfiehlt sich für Damen- u. Kind.-Garderobe, Hindenburgstr. 8, II. r.

Schönheitspflege Marie Becker, Hindenb. St. 10, I. l.

C.T. Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Freitag
Hans Söhnker
der Schwarm aller Frauen
Camilla Horn
der Traum aller Männer
in dem entzückenden, lustigen Erfolgs-Groß-Tonfilm

Die große Chance
Ein herrliches Volksstück mit Gesang, voll von sprühender Laune, köstlichem Humor und wirbelndem Tempo nach dem vielbelachten Theaterstück von
Alfred Möller u. Hans Lorenz
Musik: Will Meisel
In den weiteren Hauptrollen:
Hansi Niese †, Truste Hesterberg, Jacob Tiedtke, Paul Henkels, Walter Steinbeck
„Regisseur u. Drehbuchautor haben es verstanden, den rechten Ton zu treffen und bis zum Schluß durchzuhalten ... Handlung, Tempo, Darstellung und nicht zuletzt die gefällige Musik sichern dem Film einen starken, herzlichen und verdienten Erfolg! ..." (Völkischer Beobachter)
Vorher das reichhaltige Beiprogramm und die neueste Tönende Wochenschau!
Für Jugendliche verboten!
Heute letzter Tag:
„Der Jäger aus Kurpfalz"

Wir müssen wiederholen!
so groß ist die Nachfrage, deshalb am
Freitag, 7. September, Sonnabend, 8. September und Sonntag, 9. September
abends 10.50 Uhr
● 3 weitere große ●
Nacht-Vorstellungen!

Ich zeige Ihnen
Ein Paradies der Schönheit u. Liebe
aus der geheimnisvoll zauberhaften Welt der Südsee. Ich zeige Ihnen phantastische Bilder wie aus
Tausend und eine Nacht
und entschleiere die Geheimnisse eines Märchenlandes. Ich zeige Ihnen schöne, glückliche Menschen in ihren wunderlichen
Lebens- und Liebessitten
Sie müssen kommen!
LUANA
Verboten für Jugendliche
Karten-Vorverkauf an der Theaterkasse.
Schauburg
Große Steinstr. 27/28

Wollen Sie eine wirklich anständige, gemütliche u. preiswerte Bar kennen lernen, dann besuchen Sie unsere vornehme, saubere Hotel-Bar ab 20 Uhr b. 1 Uhr außer Montags
Müller's Hotel Merseburg

Kaffee Pudmenzky
Heute
Gesellschafts-Tanz
bis 2 Uhr nachts geöffnet / pr. Kapelle

Herr.-Gard. ändern, Reparat., aufbügeln sauber. Berger, Schneidermstr. Prinzenst. 8 II

Freitag und Dienstag
Großes Schlachtefest
3 Uhr Wellfleisch m. neuem Sauerkraut
2 Uhr frische Wurst
Prachtvolle harte Knackwurst
aus reinem Schweinefleisch
Bernh. Borgis
Domplatz 10
Fernspr. 218 33

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Sonntag, den 9. September
Potsdam
Abfahrt 6 Uhr Marktkirche. Besichtigung unter sachverständ. Führung. Park von Sanssouci, Garnisonkirche, neues Palais, historische Mühle, Schloss Sanssouci. Dauer der Führung ca. 4 Stunden. Nachmittags Dampfer-Fahrt zum Wannsee. Ankunft in Halle gegen 23 Uhr. Fahrt einschl. sämtlicher Besichtigungen, Eintrittsgelder u. Dampfer-Fahrt Mk. 10.70 / Anmeldungen umgehend erb. an
Reiseberatung der HN
Gr. Ulrichstr. 16 / Ruf 27981

Hamburg!
Am 15. bis 16. September 1934 fahren wir an die „Waterkant"!
Eine herrliche 2-Tage-Fahrt im bequemen Autobus. / Start: Sonnabend, 15. Sept. 6 Uhr am Verlagsgebäude der HN. Fahrtstrecke Bernburg-Blankenburg-Goslar-Hildesheim-Hannover. Mittagessen, Stadtrundfahrt. — Weiter durch die blühende Heide nach Hamburg, dort Abendessen. Alsdann Bummel durch St. Pauli, Reeperbahn usw. Sonntag: Hafenrundfahrt und Besichtigung eines Ozeandampfers, Stadt-Rundfahrt. Mittagessen. Rückfahrt üb. Lüneburg nach Braunschweig, Stadtrundfahrt, Abendessen. Ankunft in Halle geg. 24 Uhr. / Preis einschl. 2 Mittag-, 2 Abendessen, Uebernachtung, Frühstück, sämtliche Rundfahrten und Besichtigungen mit Führungen Mk. 34.- Numerierte Plätze umgehend durch die
Reiseberatung der HN
Große Ulrichstraße 16 / Telefon 27981

Verloren Gefunden

Handtasche, grau, Kutschgasse verl. Nacht Montag—Dienstag. * Bitte abzeb. Thomasiusstr. 16, I. bei Frohl, oder Fundbüro. Für den ehrl. Finder Geldinhalt. *

Heiraten

Geschäftsmann sucht Wirtschafterin mit etw. Vermögen, evtl. spät. Heirat. Angebote M. 1872 HN-Ulrichstraße. *

Sol. Fräulein (45 Jahre alt) * sucht Bekanntschft. mit berufstätigem Herrn zw. Heirat. Angebote U. 1878 HN-Ulrichstr. *

Mädel, solide, wirtschaftlich, aus gutem Hause, nicht unvermög., wünscht Heirat mit best. Herrn, Alter 40—50 Jahre. Angeb. M. 812 HN-Zweigstelle Merseburg.

Rundfunk-Programm

des Reichssenders Leipzig

Freitag, 7. September

5.50 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. ◆ 6 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.25 Uhr: Konzert der Dresdner Philharmonie, dazwischen 7 Uhr Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Gymnastik. ◆ 8.20 Uhr: Schallplatten. ◆ 9 Uhr: Schulfunk: Erntelieder. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Tagesprogramm. ◆ 9.55 Uhr: Wetter, Wasserstand. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten verbunden mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.30 Uhr: Nachrichten, Zeit. ◆ 11.40 Uhr: Wetterbericht. ◆ 11.45 Uhr: ... den Bauern.

12 Uhr: Konzert aus Hamburg. ◆ 13 Uhr: Nachrichten und Zeit. ◆ 13.10 Uhr: Wunschprogramm auf Schallplatten. ◆ 14 Uhr: Nachrichten, Börse, Wetterbericht. ◆ 15.15 Uhr: Elfriede Weigel: Die Erziehung des Kleinkindes. ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Konzert aus Königsberg. ◆ 17 Uhr: Schönes Deutschland! Landschaften — Städte, Schlösser und Gärten, Buchbericht. ◆ 17.20 Uhr: Lieder von Franz Schubert, gesungen von Alfred ... (Bariton). ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit. ◆ 18 Uhr: Kunst und Geschichte: Dr. Gerhard Peters: Andreas Schlüter. ◆ 18.20 Uhr: ... und Unterhaltung, gespielt vom EmDe-Orchester. ◆ 19.45 Uhr: Politischer Kurzbericht. ◆ 20 Uhr: Nachrichten.

20.10 Uhr: Reichsparteitag 1934 in Nürnberg. ◆ 21 Uhr: Konzert der Leipziger Kammerorchestervereinigung unter Generalmusikdirektor Hans Weisbach. ◆ 22 Uhr: Nachrichten. ◆ 22.20 Uhr: Reichsparteitag 1934 in Nürnberg. ◆ 22.45 Uhr: Nachrichten und Sportfunk. ◆ 23 bis 24 Uhr: Nachtmusik aus Köln.

Deutschlandsender (Reichssender)

Freitag, 7. September

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 5.50 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.15 Uhr: Tagesspruch. ◆ 6.20 Uhr: Musik aus Hamburg, in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Volksliedsingen. ◆ 9.40 Uhr: Aus W. A. Hopfgartens „Die Bauern"; Sprecher: Erika von Hopfgarten. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Funkbericht aus dem deutschen Oelgebiet. ◆ 10.50 Uhr: Spielturnen im Kindergarten. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Margarete Lüders: Ernährung des Säuglings. ◆ 11.55 Uhr: Wetterbericht.

12 Uhr: Konzert aus Breslau. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Gern spielen zum Tanz, anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Sperrzeit. ◆ 14.45 Uhr: Glückwünsche. ◆ Programmhinweise. ◆ 15 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: Helge Roswaenge singt (Schallplatten). ◆ 15.40 Uhr: Albert Schweitzer: Deutsche Erntesagen und Erntebräuche.

16 Uhr: Vesperkonzert aus München. ◆ 18 Uhr: Die schöne Wiese: Gedichte von Wilhelm ... Musik von Bernhard Homola. ◆ 18.30 Uhr: ... Schreiber: Das stille Bayreuth. ◆ 18.45 Uhr: Deutschland erinnert ... ◆ 18.55 Uhr: Das Gedicht, anschließend Wetterbericht. ◆ 19 Uhr: Abendmusik aus Köln. ◆ 19.45 Uhr: Der deutsche Sport marschiert. Sprecher: W. Wetzel. ◆ 20 Uhr: Kernspruch, anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.

20.10 Uhr: Reichsparteitag 1934 in Nürnberg. ◆ 21 Uhr: Heroische Musik (Schallplatten). ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.20 Uhr: Reichsparteitag 1934 in Nürnberg. ◆ 23 bis 24 Uhr: Nachtmusik aus Köln.

Volksempfänger V.E. 301 zirka 1.– Mark wöchentl. Anzahlg. ... 18 Monatsraten à ...
Radio-Bau, Steinweg 37 (Ecke Jacobstr.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193409060/fragment/page=0012
DFG

Hallische Kinderzeitung

6. Jahrgang / 6. September 1934 Beilage der Hallischen Nachrichten Nummer 208 / Seite 13

Das verwandelte „Wippeschwänzchen"

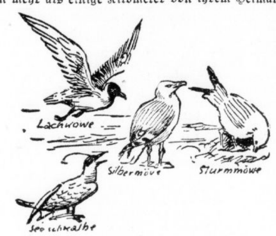
Herr und Frau Rotschwänzchen — aber halt, da fällt mir ein, früher hießen ja die Rotschwänzchen noch nicht so. Sie hießen Wippeschwänzchen. Wie sie diesen Namen Rotschwänzchen bekommen haben, will ich jetzt erzählen:

Herr und Frau Wippeschwänzchen waren gerade mit ihrem Nestbau fertig geworden. Nun wollten sie sich ... bißchen die Umgegend ansehen. So flogen sie ... Sie kamen auf einen großen Platz, wo die ...nschen gerade ein Haus bauten. Diesen Bau ...llten sich Wippeschwänzchens einmal genauer an... sie flogen in dem großen Hofe herum. Als ...Wippeschwanz sich eben eine Haustür ansah, ... sich Frau Wippeschwänzchen ein für sie ganz ...isches Ding an. Es war ein Topf, der rote Farbe ...hielt. Frau Wippeschwänzchen war ja so neu...ig und steckte den Kopf tief in den Topf. Sie ...te doch einmal sehen, wie dieses rote Wasser ...meckte. Sie kostete ein bißchen. Aber vor Schreck, ... das rote Wasser so abscheulich schmeckte, fiel ...in den großen Farbentopf. Herr Wippeschwänz... sah sich gerade nach seiner Frau um, und so ...e er den Fall bemerkt. Sein Schreck gab ihm ...e Klugheit und Kraft, daß er den Farbentopf ...s vorsichtig, damit seine Frau nicht zerdrückt ...de, umwarf.

...rau Wippeschwänzchen ... aus dem Topf glück... heraus, aber die Farbe ...nte sie nicht abschütteln. ...hüpften nun Frau und ...nn zu einem Bach. ...egen konnte Frau Wip...schwänzchen nicht, denn ...Farbe war ja so schwer, ... sie damit nicht hätte ...gen können. Als sie nun ...Bach waren, versuchten ...die Farbe abzuwaschen. Dies gelang erst nach ...er Mühe; nur die Schwänzchen blieben rot. So... sie auch schrubbten und wuschen, die Farbe ging ... ab. Wippeschwänzchens flogen nun sehr, sehr ...rig nach Hause. Nun mußte ja Frau Wippe...wänzchen mit einem roten Schwänzchen herum...gen. Vorher war es doch so schön schwarz; im Nest ...te Frau Wippeschwänzchen viele Tage. Aber das ... an ihrem Schwänzchen wollte und wollte nicht ...ehen, trotzdem Herr Wippeschwanz so schöne ...er und manchmal sogar Zauberformeln sang, die ...von seiner Urahne gelernt hatte, und die alles ...imme gutmachen sollten. Als Frau Wippe...wänzchen nun einsah, daß es nicht mehr so weiter...en konnte, flog sie eines Tages mit ihrem Manne ...ieren. „Ei, Frau Wippeschwänzchen! Frau Rot...schwänzchen, Sie haben ja ein rotes Schwänzchen be...men", riefen alle Vögel. Von da an hieß die ehe...liche Familie Wippeschwänzchen „Rotschwänzchen". ...Als Frau Rotschwänzchen später Kinder bekam, ...en alle rote Schwänzchen, und bei ihnen fand ...n Rotschwänzchen dieses sehr hübsch.

Unsere Möven

Wenn man im Winter über den Flußläufen des deutschen Binnenlandes Möwen freisen sieht, so sind das keine hierher verirrten Seemöwen, sondern Lachmöwen, die bei uns regelmäßig überwintern und auf den sumpfigen Stellen der Binnenseen brüten. Aus der Pachtung solcher Brutsiedlungen kommen die Möweneier, die zum Verkauf kommen. Die Lachmöwe unterscheidet sich von allen anderen Möwen durch ... roten oder rötlichen Schnabel und durch die ...gefärbten Beine. Im Winter ist sie sonst ganz ...ß, bis auf die silbergrau oder schwarz gefärbten ...wingen und den schwarzen Oberfleck. Im März ...iert sie in das Brutkleid, das eine schwarz...une Gesichtsmaske zeigt. Die Möwenjungen ...hsen so rasch, daß sie beim Flüggewerden bereits so groß wie die Eltern sind. Während die Lachmöwe bloß ein viertel Kilo wiegt, ist die Hauptmöwe unserer Nordseeküste, die Silbermöwe, vier- bis fünfmal so schwer. Die Silbermöwe kommt nur selten irrtümlich ins Binnenland. Als Küstenbrüterin ist sie auch im sonstigen Leben ein Standvogel, weil sie sich trotz ihrer hohen Flugfähigkeit selten mehr als einige Kilometer von ihrem Heimatplatz entfernt. Weitere Flüge unternimmt sie nur im Winter bei besonders großer Nahrungsnot. Sie ist nämlich eine schlechte Fischerin und auf das angewiesen, was die Brandung an Krabben, Krebsen, Fischen, Seesternen und dergleichen auf den Strand wirft. Sehr oft verlassen sich die Silbermöwen ganz auf die Fütterung durch Menschenhand. In der Brutzeit siedeln sie zu Tausenden von Paaren in den Dünen. Bei den Küstenbewohnern gelten sie als Raubvögel, weil sie die Eier der Jungen einer kleineren Möwenart, der sogenannten Seeschwalben, verzehren, deren Brutsiedlungen übrigens unter dem deutschen Naturschutz stehen. Die Sturmmöwe ist kleiner als die Silbermöwe, höchstens ein Kilo schwer und hauptsächlich auf der Ostsee daheim. Ihr Name ist nicht recht erklärlich, da sie gegen Stürme auch nicht besser aufkommt wie die anderen Möwen. Im Winter weilt bei uns die nordische Mantelmöwe an der Küste zu Gast, während die nordöstliche Heringsmöwe Deutschland auf dem Zuge von und zur Ueberwinterung in Nordafrika überfliegt.



„Mutti, wirf mir bitte meinen Ball 'runter!"

Doppelschau

Man stellt eine Glasplatte senkrecht und sowohl vor als hinter ihr je eine Spielkarte mit den Bildseiten gegeneinander auf. Bringt man neben die eine Karte eine brennende Kerze, so sieht man unter einem bestimmten schrägen Gesichtswinkel beide Karten nebeneinander: die eine direkt und die zweite als Spiegelbild. Den Gesichtswinkel findet man durch Versuch heraus. Aehnlich kann man statt der Karten zwei Puppenköpfe nehmen und damit eine Figur mit Doppelkopf „zaubern".

Zum Nachzeichnen in einem Zuge

Am Nasenrücken fängt man an!

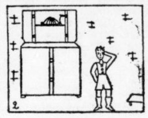
Kindermund

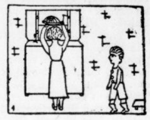
Tante (Märchen erzählend): „Die junge Königstochter hatte im Keller einen Schatz vergraben."
Lieschen (erschrocken): „Lebendig?"

Gretchen (in der Zeitung lesend): „Wie kommt es nur, Mama, daß Reelle noch immer keinen Mann gefunden hat?"
Mutter: „Wer heißt denn Reelle?"
Gretchen: „Nun, in der Zeitung steht doch täglich: ‚Reelles Heiratsgesuch.'"

. . . und Prügel gab's noch obendrein

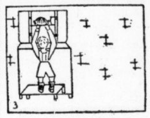
Mutter will zum Nachbar geh'n,
Läßt im Schrank den Kuchen steh'n.
Spricht zum kleinen Peterlein:
„Laß mir ja den Kuchen sein."

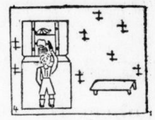




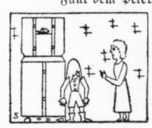
Peter denkt: Der Schrank steht auf,
Doch wie komm' ich dort hinauf?
Ei, ich hab's, die Küchen-Banke
Stell' ich an am großen Schranke.

Oh, Rosinen sind im Kuchen,
Werd' sie gleich noch mal versuchen.
Hol' mir nur noch drei der Dinger
Und zieh' fort dann schnell die Finger.





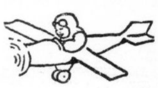
Doch eh' die „Dinger" rausgepolkt,
Ist die Strafe schon erfolgt.
Plumps — o weh — der Sahnentopf
Fällt dem Peter auf den Kopf.



Peter sieht nun aus wie'n Pudel,
Aehnelt sehr dem Freund, dem Struwel.
Mutters Prügel war'n wohl schwer,
Doch der Peter nascht nicht mehr.

Irmgard Trampenau, Halle (14 Jahre).

Wir fliegen



„Ich werde Flieger", sagt der Kurt,
„Denkt nur, welch ein Vergnügen,
hoch über Berg' und Täler weg
so durch die Luft zu fliegen!

Mit der Maschine macht man sich
natürlich erst vertraut
und muß genau auch wissen, wie
solch Flugzeug ist gebaut.

Das Fliegen lerne ich ja auch
nicht gleich von heut auf morgen;
muß eine richt'ge Ausrüstung
mir erst dazu besorgen."

„Nimmst Dornier oder Junkers du?"
bestürmt man ihn mit Fragen.
„Ein- oder Doppeldecker?" — „Ja,
das kann ich noch nicht sagen.

Wenn ich erst groß bin, wird's vielleicht
ganz andre Typen geben.
Da nehm' ich von den deutschen mir
den allerbesten eben.

„Ich baue dir ein Flugzeug, Kurt",
ruft Heinz, „und was für eines!

Ich werd' mal Flugzeugtechniker;
das ist auch etwas Feines."

„Und ich werd' mal Luftschiffe bau'n,
da wird man staunen drüber.
Die fliegen nach Amerika
in einem Tag hinüber!

Da können fünfzig Fluggäste
in der Kabine sitzen",
versichert Otto frohen Muts,
und seine Augen blitzen.

„Ich meld' als Luftschiff-Führer mich",
hört drauf man Werner sagen.
„In alle Länder soll uns dann
dein Riesenvogel tragen."

„Ich flieg' auch mit als Ingenieur!"
„Ich als Monteur!" schallt's munter.
„Und ich komm' auch als Techniker
wohl bei der Mannschaft unter."

„Und Kurt, wenn wir uns treffen mal
auf unsern luft'gen Wegen,
neigt unser Luftschiff dreimal sich
zum Gruße dir entgegen!"

Eine Stunde Denksport

Suchbild

Wo ist der Kutscher?

Geographisches Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10	Hafenstadt in Amerika
2 8 3 10 1 5	dichtbevölkertster Erdteil
3 10 6	alte Stadt
4 5 6 8 8	Festung an der Maas
5 6 8 3	Strom in Asien
6 5 3 10 9 9 10	Land in Afrika
7 10 3 4 2 10	eine der großen Sunda-Inseln
8 4 4 5	Stadt in Westfalen
9 8 7 5	westindische Insel
10 7 3 5	Nebenfluß der Warthe

Die erste Senkrechte und die erste Waagerechte lauten gleich (c gilt auch als k).

Silbenrätsel

a — a — bel — chi — dam — del — e — e — en — gong — gen — ha — hal — hy — i — la — le — li — ma — mit — na — nas — pool — re — rot — rou — sa — ter — the — traut — ver — wolf — zin.

Aus vorstehenden 33 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Mädchenname, 2. Spiel, 3. holländische Stadt, 4. Stadt in England, 5. Mädchenname, 6. Freistaat in Amerika, 7. Stadt in Westfalen, 8. Knabenname, 9. ausländische Frucht, 10. Einsiedler, 11. Blume, 12. Stadt in Frankreich. (ae gilt als ä.)

Besuchskartenrätsel

Hans Beenkäse
Trier

Durch Umstellen der Buchstaben ist der Beruf des Herrn zu finden.

Bilderrätsel

Auflösungen: Suchbild: Bild auf den Kopf stellen, Kutscher erscheint links zwischen den Aesten. — Geographisches Zahlenrätsel: Pernambuco, Europa, Rom, Namur, Amur, Marokko, Borneo, Unna, Cuba, Obra. — Silbenrätsel: Edeltraut, Halma, Rotterdam, Liverpool, Isabella, Chile, Hagen, Wolfgang, Ananas, Eremit, Hyazinthe, Rouen = Ehrlich währt am längsten. — Besuchskartenrätsel: Eisenbahnsekretär. — Bilderrätsel: Lache zur Zeit, du könntest vor Abend weinen.

Allerhand Kleinigkeiten

Redensarten

Wer bei einem Schützenfest „ins Schwarze traf", der hatte „seinen Zweck erreicht", weil der den Zweckel (den schwarzen Nagelpfropf in der Scheibenmitte) erwischt hatte. Und da er als Schützenkönig als Bestpreis ein Schwein bekam, „hatte er Schwein". — Wenn der Viehzüchter im März seine untauglichen Schafe ausschied, waren sie „ausgemerzt". Dagegen konnte er nie „seine Schäfchen ins Trockene bringen", weil diese Schäfchen nur eine Entstellung des niederdeutschen Scheppken (Schiffchen) sind, die man bei Sturm auf den Strand ins Trockene zog.

Nahrungsverbrauch

Bis ein Mensch siebzig Jahre alt wird, verbraucht er in unserem Klima durchschnittlich in Kilogramm: 20 000 Brot, 18 000 Fleisch und Fett, 5000 Fisch, 30 000 Kartoffeln, 15 000 Gemüse und Salat, ebensoviel Obst, 1800 Salz und 12 000 Stück Eier. Der Bedarf an Nahrungsmenge ist am geringsten am Aequator, am größten in den polaren Gegenden. In den Tropen brauchen wir täglich eine Nahrungswärme von 1800 Kalorien, in unserem gemäßigten Klima 2700 und in den polaren Regionen bis zu 4500. An Flüssigkeit trinkt man bis zum siebzigsten Lebensjahr normalerweise 25 000 Liter und veratmet dabei zweieinhalb Millionen Hektoliter Luft.

Karawanenstraßen

Vom Irak nach der syrischen Küste führen Karawanenstraßen, die seit mindestens 3000 Jahren immer in derselben Spur vom Gänsemarsch der Kamele ausgetreten wurden. Heute beginnen bereits das Wüenauto und die Wüstenlokomotive (mit großem Wasservorrat) dem Kamel eine erhebliche Konkurrenz zu machen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch hier die Technik einmal die tierische Kraft verdrängen wird. Nun beabsichtigt man außerdem, aus den Petroleumfeldern des Irak (am Euphrat und Tigris) eine Röhrenanlage für die Erdölbeförderung nach den Mittelmeerhäfen Syrisch-Tripoli und Haifa zu legen, durch die man jährlich über fünf Millionen Liter Erdöl fließen lassen will, — eine Leistung, die im gleichen Zeitraum mit sämtlichen Kamelen der Welt unmöglich wäre.

Der längste Tunnel

Bisher galt der Simplon (italienisch Sempione) in den Walliser Alpen mit seinen fast zwanzig Kilometern für den längsten Tunnel. Nun ist aber ein doppelt so langer Tunnel in den Anden zwischen Chile und Argentinien im Beginn seines Baus. Man rechnet mit einer Bauzeit von fünf Jahren bei einem Kostenaufwand von vierhundert Millionen Mark. Unter den Ingenieuren und Werkmeistern befinden sich auch mehrere Deutsch-Südamerikaner.

Moderne Schatzinseln

Moderne Schatzinseln sind nicht jene sagenhaften Inseln mit verborgenen Piratenschätzen, die kein Mensch finden kann, sondern die Inseln, auf denen man gewinnbringende Naturschätze entdeckt. So wurde beispielsweise die Insel Belle Isle bei Neufundland um hundert Dollar von einer Fischgesellschaft gekauft, die auf ihr ein Eisenerzlager entdeckte und sie sofort für zwei Millionen Dollar an eine Hüttengesellschaft weiterverkaufen konnte. Die kleine Koralleninsel Nauru im Stillen Ozean erhielt plötzlich einen mehrfachen Millionenwert, als man entdeckte, daß sie ganz aus Phosphat besteht und damit eine auf unabsehbare Zeit unerschöpfliche Düngergrube ist.

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193409060/fragment/page=0013

Die Abenteuer der Kreuzer „Goeben" und „Breslau" im Weltkrieg · Von Georg Kopp.

15. Fortsetzung.

Copyright 1930 by K. F. Koehler, GmbH, Verlag, Leipzig

In der Frühe des 10. Dezember, als wir auf der Höhe von Batum sind, klart es ganz überraschend auf. Ein prachtvolles, überwältigendes Bild.

Vor uns am östlichen Horizont steigt eine riesige Wand himmelhoher Berge empor, der Kaukasus. Scharf stehen die Konturen des gewaltigen Gebirgsmassivs in der Morgendämmerung vor der aufgehenden Sonne. In schweigender Pracht schimmern aus weiter Ferne die schneebedeckten Häupter des Kasbeck und des Elbrus herüber. Bald werden sie im Schein der höhersteigenden Sonne wunderbar aufglänzen. Malerisch liegt Batum vor der hochragenden Bergwand in eine herrliche Bucht geschmiegt. In tiefdunkler, bläulich-schwarzer Färbung blinkt das Wasser auf. Kaum zehn Seemeilen von der Kaukasusküste wird schon eine Tiefe von 1200 Metern gemessen. Mit langsamer Fahrt wiegt sich die „Goeben" in dem stillen Wasser. Wir sind am Ziel.

Eine kurze Pause, die Entfernung wird gemessen, die Geschütze unserer fünf Türme richten sich auf die Landbefestigungen. Ein Klingelsignal, — und dröhnend fährt es aus den Langrohren. Dumpf rollt der Donner übers Wasser. Salve um Salve schlägt an Land ein. Jetzt lodern Flammen auf, Treffer! Aber drüben bleibt alles ruhig.

Leider klappt der gemeinsam angesetzte Angriff nicht. Die Türken kommen nicht. So müssen wir unser wirksames Feuer einstellen und dampfen wieder davon. Während wir abdrehen, melden sich auch die Haubitzenbatterien von Batum. Aber ihre Schüsse liegen alle zu kurz.

Noch lange steht die riesige Wand des Kaukasus im Osten, während die „Goeben" mit nordwestlichem Kurs aufs offene Meer hinausfährt. Die Freiwache ist auf Deck und vertreibt sich die Zeit mit der Beobachtung der Delphine, die sich neben der schäumenden Bugwelle tummeln. Wie im Uebermut sich ständig überschlagend schießen sie durchs Wasser. Ihnen kann es nie schnell genug gehen. Bis in die Abendstunden laufen wir mit hoher Fahrt dahin. Dunkelheit liegt schon auf dem Wasser, als sich die „Goeben" der Krimküste nähert.

Voraus jetzt weitab in nordöstlicher Richtung ein Lichtschein, der gespenstisch über das dunkle Wasser streicht. Der Leuchtturm von Sebastopol.

Ueberall scharfer Ausguck nach dem Feind. Auch in der Funkstation wird gelauscht. Aber nur ein tiefes Schweigen ist in der Luft. Die Mannschaft ist auf ihren Gefechtsstationen. Jetzt stoppen wir. Da ereignet sich folgendes: Auf der Back stehen ein paar Matrosen und lassen einen dreizackigen Anker an einer Stahltrosse ins Wasser. Alles ist ruhig. Leise klopft das Wasser an die Schiffswand. Immer noch läuft die Trosse in die Tiefe, jetzt muß der Anker bald den Grund berührt haben. Das Schiff setzt sich langsam in Bewegung, geht ein Stück vor, dann wieder ein Stück zurück.

Eine Weile schiebt sich die „Goeben" auf dem Wasser hin und her. Jetzt wird die Stahltrosse angezogen und an der Ankerhebevorrichtung festgemacht. Langsam wird die Winde in Tätigkeit gesetzt. Monoton poltert das Getriebe durch die Stille, — auf der Winde ist schon allerhand Draht drauf. Nun spannt sich die Trosse schärfer, sie strafft sich mehr und mehr, — jetzt senkt sich langsam der Bug der „Goeben" ins Wasser, das Heck scheint sich zu heben unter dem Druck. Da wird die Winde wieder langsam abgelassen. Das Schiff fährt vorsichtig ein Stück weiter. Von neuem beginnt der seltsame Versuch. Jetzt muß der Anker bald zu sehen sein.

Da kommt er auch schon! In seinen Klauen ruht ein langes, dickes Ungetüm, das zu beiden Seiten ins Wasser hängt: Ein Seekabel! Vorsichtig, mit großer Mühe, wird der seltsame Fund auf die Back gezerrt. Wo die Ankerkrallen das Kabel gefaßt haben, wird eine zweite Stahltrosse stark befestigt und an einem Trossenbolzen festgemacht. Dann wird eilig die mit Algen und Schlingpflanzen bewachsene Oberfläche des Kabels gereinigt und an dieser Stelle Schicht um Schicht von der Kabelisolierung entfernt. Ein Schweißapparat besorgt das übrige. Schnell sind die Innendrähte zerschnitten, — klatschend fällt das eine nicht befestigte Ende des Kabels ins Wasser zurück. „Goeben" fährt weiter, ein paar hundert Meter. Immer noch ziehen wir das andere Kabelende mit. Dann wird es vom Trossenbolzen vorsichtig gelöst und verschwindet ebenfalls im Meer. Das Kabel ist zerstört, beide Enden liegen weit voneinander entfernt auf dem Meeresgrund. Unbemerkt wie gekommen verschwindet die „Goeben" wieder im nächtlichen Dunkel. Der Spuk ist vorbei.

Die Nacht hindurch kreuzen wir noch im Schwarzen Meer. Am anderen Tag kommen die kahlen, felsigen Ufer der Bosporus-Einfahrt in Sicht. Langsam läuft die „Goeben" die Wasserstraße hinab und geht wieder in die Stenia-Bucht. Indes wir noch an unser nächtliches Abenteuer denken, kommen schon die Mahonen mit Kohlen längsseit. Morgen gibt es Urlaub. — Fes-Aufbügeln!

Minen? . . .

Weihnachten naht! Am 23. Dezember macht sich starker russischer Funkverkehr bemerkbar. Die russische Flotte ist im Schwarzen Meer. Dann müssen wir auch raus. Der Russe will uns wohl zu den Festtagen eine besondere Ueberraschung bereiten. Er nimmt natürlich an, wir bleiben die Feiertage über im Hafen liegen und lassen das Kriegshandwerk ruhen. Diese Gelegenheit will er ausnutzen und wahrscheinlich die anatolischen Häfen mit seinem Besuch beehren. Aber da haben sich die Herren geirrt. „Goeben" und „Breslau" machen Dampf auf und verlassen am 23. Dezember nachmittags mit Truppentransportdampfern den Bosporus.

Draußen ist alles andere als Weihnachtsstimmung. Grauer Himmel über grauem, bewegtem Meer. Ein kräftiger Nordost fegt übers Wasser, weißschäumend bricht es wie Zorn aus der zerwühlten See. Die Transportdampfer unter Land rollen und stampfen heftig, auch der lange Schiffskörper der „Goeben" schlingert unangenehm. Am Abend erhält „Breslau" Befehl, in nordöstlicher Richtung zur Aufklärungsfahrt vorzustoßen. Wir müssen wissen, wo die russische Schwarze-Meer-Flotte steht. Wie ein Schatten verschwindet der kleine, schlanke Kreuzer in der Dunkelheit. „Goeben" ist auf hohe Fahrt gegangen.

Eine pechschwarze Nacht. Man sieht auf Deck kaum die Umrisse der nächsten Aufbauten. Etwas weiter ist nichts als tiefdunkle Schwärze, die den Schiffskörper verschlungen hat. Alles an Bord ist gespannt. Wir wissen ja, der Russe ist ebenfalls in See und jetzt ist so recht ein Wetter für überraschende Begegnungen. Ueberall Ausguckposten, die in das Dunkel starren.

Der russische Funkverkehr ist inzwischen verstummt. Wir hören fast nichts mehr. Da gegen 4 Uhr morgens ruft die „Breslau" uns plötzlich „Dringend, dringend." — Wir antworten und schon setzt sie einen Funkspruch ab, in dem sie uns mitteilt, daß sie soeben in der stockdunklen Nacht in die russische Flotte hineingeraten sei. Unheimlich schnell muß sich alles abgespielt haben. Zuerst stieß sie auf einen Dampfer. Während sie noch ihre Scheinwerfer auf den Schiffsrumpf richtet, bekommt sie plötzlich dicht neben dem Dampfer aus der Dunkelheit von einer Topplampe ein Erkennungssignal herübergeblinkt. Da muß ein Kriegsschiff stehen, von dem nichts zu sehen war. Ein Augenblick lang huscht der Scheinwerfer der „Breslau" hinüber. In dem weißen Lichtkegel erscheint auch der Umriß eines Linienschiffes. Jetzt war keine Zeit zum Ueberlegen, jetzt hieß es, so schnell wie möglich raus mit den Granaten. Eine Salve kracht in den Dampfer, der sofort sinkt, die nächsten Schüsse schlagen auf dem Linienschiff ein, — dann ist auch schon alles vorbei. Die „Breslau" dreht ab und läuft mit äußerster Fahrt weg, hinein in das schützende Dunkel.

Das nächtliche Intermezzo ist vorüber. In wenigen Sekunden war alles geschehen, ehe der Gegner zur Besinnung kam. Dem Russen muß die ganze Geschichte recht gespenstisch vorgekommen sein. Er hätte vielleicht auch an einen Geisterspuk glauben können, wenn Treffer auf dem Linienschiff nicht jeden Zweifel nommen hätten. Auch wird er bei Hellwerden Dampfer vermißt haben. Die „Breslau" hat sicher einen Zusammenstoß mit einem Flügel der russisch Flotte gehabt, den sie in der Dunkelheit berührte. halten indessen unseren Kurs mit den Dampfern zu weiter. Man kann noch immer nicht wissen, was Russe vorhat. Vielleicht stößt er doch nach Trapez vor, — dann soll er was erleben.

Ein paar Stunden gehen so dahin, vom Feind nichts zu sehen und zu hören. Gegen sieben U morgens ruft die „Breslau" wieder. Sie hat ei Dampfer erwischt, der unterwegs nach Songuldak w 2 Offiziere und 70 Mann Besatzung sind als fangene an Bord genommen. Unsere „kl Schwester" kann sich über Langeweile nicht bekla Das ist nun schon ihr zweites Erlebnis in der N

Inzwischen ist es hell geworden. Das trübe des 24. Dezember liegt über der schäumenden Heiligabend! Wir befinden uns jetzt schon ziem weit im Osten, die Kaukasusküste muß bald in S kommen. Den ganzen Vormittag über kreuzt „Goeben" in der Ostecke des Schwarzen Meeres und her. Aufmerksam suchen die Ausguckposten Horizont ab, aber keine Rauchwolke will sich zeige

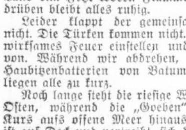
Um ein Uhr nachmittags ruft die „Bres Wieder ist sie auf die russische Flotte gestoßen. E werden die russischen Zerstörer zum Kampf auf „Breslau" angesetzt. Sie kommen sehr schnell auf. der Feind bei weitem überlegen ist und auch schießt, muß sie den Kampf abbrechen. Ihre Ge haben nicht genügend große Reichweite. Außer kommt das russische Gros immer näher, da heiß außer Schußweite der schweren Artillerie ble Nach kurzer Zeit ruft uns die „Breslau" wieder. Russe habe nördlichen Kurs eingeschlagen. Er wohl doch gemerkt, daß wir auch in See sind und es vor, dem sicheren Hafen zuzusteuern.

Leider ist die „Goeben" zu weit im Osten; e kaum möglich, dem Russen den Weg nach Sebas abzuschneiden. Da wir das Geschwader nun doch mehr einholen können, verabreden wir mit „Breslau" einen Treffpunkt für den nächsten

Gegen Mittag des nächsten Tages treffen wir der „Breslau" zusammen. Der kleine Kreuzer seine Kutter aus und übergibt uns die Gefang Sie sind der „Breslau", deren Räume besch sind, sehr unbequem. Außerdem haben sich die R als die „Breslau" den Zusammenstoß mit der schen Flotte hatte, trotz strenger Bewachung ruhig verhalten. Durch die Bullaugen des Ra in dem sie untergebracht waren, verfolgten s heller Aufregung den Verlauf des Gefechtes hämmerten in ihrer Angst verzweifelt mit Hä und Füßen an die Türen. Die armen Teufel g ten wohl jeden Moment, es sei zu Ende und sie ten ein kaltes Bad nehmen. Wie muß ihnen haupt zumute gewesen sein, als sie den Zusam stoß der „Breslau" mit ihren eigenen Schiffen f „Breslau" bekommt jetzt den Auftrag, nach Süd zu laufen, um die Transportdampfer, die wir unserer Hinfahrt begleitet haben, auf dem Rü zu schützen.

(Fortsetzung fol

Erkältet? Gummi-Wärmflasche hilft **Gummi-Bieder**



Wer Geld sucht, findet immer die richtigen Leute durch eine HN-Kleinanzeige.

Geldmarkt

Sofort 1000 Mk. I. Hyp. abzugeben. Angebote P. 1975 HN-Ulrichstraße. *

RM. 500,— als I. Hypothek auf Grundst. ges. Angebote T. 2517 HN-Ulrichstr. (a

100 Mark von berufstätiger Dame auf 3 Mon. zu leihen gesucht. Angebote L. 2732 HN-Leipzigerstr.

Grundstücke Verkäufe

Mittlere Ziegelei i. d. Nähe Naumburgs veränderungshalber sof. zu verkaufen. Angebote T. 2477 HN-Ulrichstr. (a0

Fahrzeuge Verkäufe

11/26 PS Chevrolet 4türige Limousine, fahrbereit mit guter Bereifung verkauft billigst **Tauscher** Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft, Halle a. S., Hindenburgstr. 6 Ruf 29267.

Motorrad, steuerfrei, bill. zu verkaufen Meyer, Ammendorf, Ellernstr. 35b. (

10/45 PS Adler Standard, 6-Zylinder Phaeton, prima in Ordnung, noch versteuert, für RM. 600.— zu verkaufen **Tauscher** Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft, Halle a. S., Hindenburgstr. 6 Fernruf 29267.

6/30 PS Fiat-Limousine 4türig, neueres Modell, fahrfertig, noch versteuert, zu günstigen Zahlungsbedingung., zu verkaufen **Tauscher** Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft, Halle a. S., Hindenburgstr. 6. Ruf 29267.

Walter, 200 ccm, bill. Mühlberg 10

4/16 PS Opel „Kühn"-Karosserie, 2sitzig mit 2 Gastsitzen, fahrfertig, noch versteuert, zu verk. **Tauscher** Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft, Halle a. S., Hindenburgstr. 6 Fernruf 29267.

4/16 Opel Kabriolett, 2-Sitz. m. 2 Notsitzen, in gutem Zustande, zu verk. Besichtig. 12—2 und 5—7 (i Herrenstraße 11, Tel. 247 03.

4/16 PS Opel, Zweisitzer, fahrbereit, i. gut. Zustand, preisw. abzugeben. Angebote T. 2537 HN-Ulrichstraße. (b

Magirus-Schnellastwagen (2½ Tonn.), zwillingsbereift, * sofort zu verkauf. Angebote S. 1876 HN-Ulrichstraße.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Motorrad, 200—500 ccm, zu kauf. ges. Schulze, Adolfstraße 7. *

Lieferwagen, 1½—2 To. Tragkraft, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote L. 2733 HN-Leipzigerstr.

Inserieren bringt Gewinn!

Das Wohnzimmer spiegelt den Geist des Bewohners. Die Behaglichkeit dieser Zimmer ist, trotz **günstigster Preise** auf den höchsten Stand moderner Wohnkultur gebracht. Wir bitten um Besichtigung. **249.- 325.- 450.- 695.-** Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37.

Verkäufe

½ Schaftstiefel gute Verarb. nur 9.85 Ar.-Schnürsch. ab 4.25 Hausschuhe nur 0.95 Holzpantoff. nur 0.75 Sandalen . nur 2.95 **O-KA-WE**, Halle, Schmeerst./Kuhgasse

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkest. 14,H

Kastenregal, Fachregal, Ladentische, Warenschrank, Büroschrank, Tische verkauft **Möbelhdlg. Geiststr. 25.**

Kommode u. Kommode mit Aufsatz zu verk. (+ Königstr. 54, III. l.

Schlafzimm., gebraucht, billig zu verkaufen. Angebote u. N. 1833 HN-Ulrichstr. *

Gebr. Fahrräder v. 10,— an, Kn.-Rad 17,— Nähm. 28,— verk. Kleine Ulrichstr. 37, Lad.

Dam. u. H. Rad bill. Schulz, Mühlbg. 10

Gbr. H., M., D. Rad bill. Herrenstr. 20, 2

Schreibmasch. mod. System, gut erhalt., z. kf. ges. Angebote O. 1974 HN-Ulrichstr. *

Glasdächer Glaserei Döring, Leipziger Str. 74, Mersebg. Str. 158 Tel. 29531

Radio, gebr., Batterie, 3 Röhren. Südstraße 62, II. (t

Greif-Abzug-Apparat bill. zu verkaufen Matthes, Richard-Wagner-Str. 16.

Moderner Kinderwagen bill. zu verkauf. Koch, Krukenbergstr. 8.*

Küchen (Schleiflack), nur 8 Tage gebr. 138, **Schlafzimm.,** tpl. m. Aufl. 210, Ankleideschrank m. Wäschefach 58 Fa. Rusche, Gr. Klausstr. **7.**

Gebrauchte Möbel **Nähmasch.** v. 18.- an Chaisel. Kl.-Schrke. v. 18 an Eisschr. 15, Auszt., Kred., Standuhr, Schrbt., Flurgard. Vert., Bücherschrk. verk bill. Stropp, Geiststraße 32. (b

Billige Kaufgelegenheit! Bettstellen 28.-26.-24.-14.75 Auflegematratz. 19.- 17.- 15.- 11.- Stahldrahtmatr. 14.— 12.— 8.— Kleiderschränke 110.- 98.- 78.- 53.- Waschkommod. 85.— 78 — 44.— Nachtschränke 22.— 18.— 14.— Auf Wunsch Zahlungserleichtg. Bettenhaus **Bruno Paris** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9. 3 Min. v. Markt.

Kaufgesuche

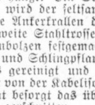
Bettstelle mit Matratze zu kaufen gesucht. Angebote St. 7534 HN-Steintor. (

Suche eine noch guterh. Schreibmaschine, mögl. aus Priv.-Hand. Angeb. m. Preisang. T. 2397 HN-Ulrichstr. (a0

Handwagen, zweirädrig, zu kf. gesucht. Angebote N. 1973 HN-Ulrichstr. *

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Tiermarkt



Fr. Zwickert, Halle (S.), empfiehlt ab Freitag, den 7. d. Mts. einen groß. frisch. Transport: **Belg., Schwed. u. Oldenburg.** Pferde. Ruf 22921

Ia Boxer, Schäferhunde, Airedale, wachs. u. mannf., vf. bill. Dressuranst. Röpzigerstr. 188, Tel. 321 52.

Angora-Kater (kastriert), verkauft billig * Dachritzstr. 2, Hof

Rappe, 11jähr., Reit- und Zugpferd, m. Geschirr und Wagen verk. Schneider, Neuß. Canenaerweg 9. (+

Offene Stellen Männliche

Tücht. **Lokführer** für sofort gesucht. Meldung Firma August Fricke, Lindenstr. 66. (b

Lehrling für Bäckerei und Konditorei sofort gesucht. Junge v. auswärts bevorzugt. Ang. B. 1882 HN-Ulrichstraße.*

Generalvertretung m. Auslieferungslager u. einger. Vertretern z. verg. Melden heute ab 14 Uhr Hotel grüner Baum.

Radio. Spezialgeschäft stellt zuverlässig. Vertreter ein. Angebote T. 2417 HN-Ulrichstr. (b

Fleißigen Bäckergesell. der selbstd. Brot backen kann, stellt 16. Septemb. 1934 ein. Bäckermeister E. Bach, Starsiedel bei Lützen. (a0

Kaufmänn. Lehrling zum baldigen Antritt gesucht. Selbstgeschr. Bewerbungen mit frühestem Eintrittstermin unt. T. 2377 HN-Ulrichstraße. (b

Offene Stellen Weibliche

Für die Reise 2 junge Damen gesucht. * Cumberland-Schau, Roßplatz.

Hausmädch. in landwirtschaftlichen Haushalt v. 15—16 J. sucht Fritz Mann, Zwebendorf. (a0

Suche zum 15. 9. tücht. Hausgehilfin, nicht unter 18 J. Angeb. mögl. mit Bild und Zeugnisabschriften (a Hotel zur Eisenbahn, Luckenwalde.

Junges, gebild. Mädel im Alter von 19 bis 20 Jahre, welch. kinderlieb, im Haushalt und Schneidern bew. ist, als Haustochter zum 1. 10. ges. Angebote mit Bild P. 1915 HN-Ulrichstraße. (b

Alleinmädch., nicht unter 22 J., für besser. Zwei-Person.-Haushalt zum 1. Okt. ges. Königstr. 8, I. (i

Baustoffe alte Baustoff-Großhandlg. s. tücht. **Vertreter für Halle und Umg.** bei Fix. und Prov. Angebote u. L. 2729 HN Leipziger Straße. †

Zeichner od. Techniker an gewissenhaftes und flottes Arbeiten gewöhnt, kann sofort Tätigkeit finden **Ing.-Büro M. Ziegler, Calvinstr. 3**

Verkaufsmonopol eines patentierten Haushaltapparates zu vergeben. Absatzmöglichkeit unbegrenzt. Der Vertrieb bietet hochrentable Existenz. Zur Uebernahme ca. Mk. 1000.— erforderl. Ang. unt. Df. 664 an Ala, Düsseldorf. (hs

Welche zurückgezogene ordnungslieb., ältere weibl. Person (auch Waise) ist gewillt, in einem Forsthaus ohne Landwirtschaft mit der Hausfrau alle vorkommenden Arbeiten bei voll. Familienanschluß schlicht um schlicht oder geg. Tascheng. zu verrichten. Angeb. unter O. H. 310 an Ala, Magdeburg. (hs

Jüngere Stenotypistin mit leichter Auffassungsgabe u. guten Zeugnissen zum 1. 10. 1934 gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter U. 1918 HN-Ulrichstraße.

Perfektes Alleinmädchen in besseren Häusern tätig gewesen, 15. Sept. gesucht. Händelstr. 20, pt

Mädchen vom Lande, ehrlich u. fleißig per sofort gesucht. (+ Barteis, Halle, Thomasiusstr. 36.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Buchbinder (65 Jahre) sucht Arbeit irgendwelcher Art. Angebote V. 1879 HN-Ulrichstraße.*

Jung. Mann gute Allgemeinbild., 3 Semester Bauschule, flotter Zeichner, kaufm. Vorbildung, sucht Stellung in techn. Büro oder sonst. lohn. Beschäftig. Angebote D. 1904 HN-Ulrichstraße.*

Sämtliche Maurerarbeiten b. niedr. Preisen. Garantiere saub. Ausführung. H. Haft, Lilienstr. 18

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Mädchen, 18jähr., v. Lande, sucht per sofort Stellung. Erfahr. in allen Hausarb. Gute Zeugn. vorhand. Ida Erge, Wettin, Löbnitzmark 410. *

Jg. Mädchen, 21 J. alt, kinderlieb, sucht 1. 10. Stellung. Angeb T. 2357 HN-Ulrichstraße.

Suche zum 1. Oktober Stellg. als Hausmädch. in kinderlosem Haush. in Halle. Bin 24 J., etwas Koch- und Nähkenntnisse u. gute Zeugn. vorh. Angebote C. 1883 HN-Ulrichstr. *

Mädchen (23 J.), v. Lande, sucht Stellung im Haushalt. Kochkenntnisse vorhd. Angebote B. 1842 HN-Ulrichstr. *

Junge Verkäuferin, Textilwarenbrche. sucht Stellung z. 1. Oktober 1934 oder später. Angebote T. 2497 HN-Ulrichstr. (a0

Suche f. meine Tochter (18 J.) Stellung für leicht. Haushalt, Stadt oder Land, bei bescheidenem Lohn oder Taschengeld. * Franz Henze, Pfännerhöhe 54.

Vermietungen Wohnungen

5 Zimmer (Zentralheizung), nebst Zubehör, Leipzigerstr. 101, Marktnähe, sofort oder 1. 10. 1934 als Wohn- oder Geschäftsräume zu vermieten. (h Telephon 226 03.

3 Zimmer, Küche, gr. Veranda, freie Lage, Advokatenweg 1. Okt. zu verm., Preis 46,50 Mk. Angebote N. 1873 HN-Ulrichstraße.*

Das Haus Schimmelstr. 12 im Garten gelegen, Erdgeschoß 3½ Räume, W.-C., 1. St. 4 Zimm. u. Zubehör, Gartenbenutzung. ist i. Ganzen z. verm. Evtl. geeign. als Büro, Lager usw. mit Privatwohn. Auskunft vorm. Kurallee 16. (h

Hofwohnung Stadtmitte, Stube, Kammer, Küche, zu vermiet. Angebote A. 1881 HN-Ulrichstraße.*

Eine 4-Zim.-Wohnung ist sofort zu vermieten. Angebote unt. „Zimmer" an die Zeitung in Heldrungen erbet.

6-Zimmer-Wohnung, Bad, Balkon und Zubehör p. 1. 10. zu vermieten. Laden im ganzen od. geteilt sofort. Zu erfragen (b Heilbrun & Pinner, Geiststraße 22. Tel. 266 07.

Königstr. 28, I. schöne 6½-Zimm.-Wohnung, Bad, Zubehör zu vermieten. Näh. bei Schmidt oder III. Etage.

3-Zimm.-Wohng. im Seitengebäude per 15. Septemb. zu vermieten (b Hindenburgstr. 47

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zimmer, klein, saub. möbl., zu verm. Mansfelderstr. 11, III.

Besseres möbl. Zimmer, 1 oder 2 Betten, sofort zu vermiet. Graseweg 11, II.

Alleinstehd. Herr oder Dame findet gute Aufnahme u. Pflege, 2 Zimmer, in Siedlungshaus, Pensionspreis 60 Mark. Angebote P. 1835 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zim., sep. Eing. Ritterstr. 9, I. *

Zimmer, freundlich möbl., bei älter. Leuten frei, Lauchstädterstr. 15, I. Mitte.*

Zimmer, sonnig, ruhig, gut möbl., vermietet* Wettinerstr. 34, II.

Zimmer, gut möbl., Hackebornstr. 3, II. r.*

Bahnnähe freundlich möbl. Zim. frei Landsbergerstr. 69, I. r.

Möbliertes Zimmer frei Anhalterstr. 15, II. r.

Zimmer, gut und sauber möbliert, frei (+ Königstr. 55, III.

2 Zimmer, gut möbl., separ. Eingang, Klavier, Telephon, preiswert zu vermiet. Friedrichstr. 19, I.

Zimmer, kleines, möbl., an Berufstät. verm. Schwetschkestr. 4, parterre rechts. *

Herrschaftl. 2 möbl. Zimmer m. Küchenbenutz., passend für Ehepaar sofort frei * Sophienstr. 18, I.

Zimmer, sauber möbliert, an berufst. Herrn zu vermieten * Berger, Mansfelderstr. 53, II.*

Gut möbl. Zimm. frei Geiststr. 44, III.*

Schlafstelle zu verm. Thomasiusstr. 25, prt. l.

Läden, Magazine

Laden (Kolonialwaren) mit Schlachthaus ist sofort zu vermieten. Angebote unt. „Laden" an die Zeitung in Heldrungen erbet.

3 Büroräume Nähe Bahn und Gericht z. 1. 10. zu vermieten. Angebote L. 2734 HN-Leipzigerstr.

Martinstr. 12 ist ein Laden mit Ladenstube sofort zu vermieten. Gefällige Anfrag. an die Molkerei-Genossensch. Niemberg zu Niemberg.

Eckladen mit 2 Schaufenst., Lagerkeller und Wohng., 2 Stub., Kammer, Küche, Bodenkammer u. Keller sofort zu vermiet. Näheres Lauchstädterstr. 14, ptr. lks. b. Ende.

Laden mit Ladenstube u. 2 Lagerräum. sofort oder spät. zu vermieten Eichmann, Wolfstraße 15. *

3—5 Büroräume, auch für Praxis, zu vermieten Gr. Steinstr. 76, II. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung sofort gesucht, 2 Stub., Kamm. u. Küche. Angebote L. 2712 HN-Leipzigerstraße. †

Polizeibeamter sucht 2-Zimmer-Wohnung, Miete bis 48 Mark. Angebote S. 1896 HN-Ulrichstraße.*

Beamter (kinderlos) sucht 4-Zimm.-Wohng. mit Bad u. Inn.-Klosett sof. oder spät. Ang. L. 2726 HN-Leipzigerstr. †

Wohnung, 2—3 Zimm., von ruhig. kinderlos. Ehepaar gesucht.* Angebote P. 1875 HN-Ulrichstraße.

Wohnung, 2 Zimmer, Bad, Innenklosett, von Witwe gesucht. * Angebote J. 1829 HN-Ulrichstraße.*

Kleine Wohnung oder 2 leere Zimmer gesucht, bis 23 Mk. Angebote V. 1899 HN-Ulrichstraße.*

Angestellter Arzt sucht 3—4-Zimm.-Wohnung Nähe Franckeplatz. Angebote F. 1906 HN-Ulrichstraße.*

Hausmannsposten mit Wohnung v. Rentner gesucht. Angebote L. 2730 HN-Leipzigerstr. †

Gesucht 1 Zimm. u. Küche zum 1. 10. oder 15. 9. von zwei Personen. Angebote A. 1841 HN-Ulrichstraße. *

Stube, Kammer, Küche sucht kinderl. Ehepaar, mittl. Jahr. 1. 10. auch Nähe Halle. Preisangebote C. 1903 HN-Ulrichstraße.*

Wohnung, 2—3 Zimmer und Küche v. Beamten ges. Miete bis 35 Mk. Ang. T. 2337 HN-Ulrichstr. (a

Angestellter sucht 3—4-Zim.-Wohnung. Miete 30—35 RM. Angebote u. M. 1972 HN-Ulrichstr. *

Suche sofort: Wohnung, 2 Zim. u. Küche oder Teilwohng. 1 od. 2 Zimmer mit Küche, mögl. Norden od. Paulusviertel. Angebote S. 1916 HN-Ulrichstraße.

Suche 3 Zimm., Küche, Korridor (35—38 Mark), pünktlich. Mietezahl. Zahle ¼ Jahr Miete im Voraus. Angebote U. 1838 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 4 Zimmer, sofort oder später sucht 4-Pers.-Haushalt. Miete bis 70 Mk. Angebote O. 1834 HN-Ulrichstr. *

Alte Dame sucht kleine Wohnung sofort. * Frau Suberg, Luisenstraße 15. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

4 abgeschloss. Büroräume oder komplette 4-Zimm.-Wohng. für Bürozwecke, Nähe Steintor bevorzugt, in gut. Zustande, bis spätestens 1. Nov. zu mieten ges. Angebote m. Preis u. Größe T. 2557 HN-Ulrichstr. (b

Lagerraum mit Kraft-, Licht- u. Wasserleitung gesucht. (+ Angebote L. 2731 HN-Leipzigerstr.

Raum zum Unterstellen von 3-Zim.-Einrichtung gesucht.* Frau Suberg, Luisenstraße 15.

Miet-Gesuche Zimmer

Gesucht sofort 1—2 leere Zimmer in Cröllwitz oder Giebichenstein. Angebote H. 1908 HN-Ulrichstraße. *

Berufstätige Dame sucht sofort oder 1. Okt. zwei leere Zimmer, Preisang. E. 1905 HN-Ulrichstraße.*

Kleines leeres Zimmer * gesucht. Preisangebote u. S. 1836 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Ein großes oder 2 kl. ungenierte Zimm. sofort f. dauernd gesucht, neuzeitl., mit Schreibtisch, Chaisel., Bücherschrank, keine alt. Plüschsach. Niebeckpl. / Schlachthofviertel. Angeb. ohne Preis einschließl. all. zwecklos. Ang. L. 2704 HN-Leipzigerstr.

Suche für einige Stund. in d. Woche möbl. Zimmer. Angebote L. 2728 Leipzigerstraße. (+

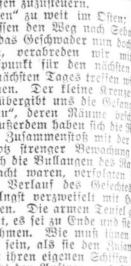
Herr sucht klein möbl. Zim., ungeniert Preisang. M. 1832 HN-Ulrichstraße.*

Ruhiges, gut möbl. Zimm., mit oder ohne Schlafkabinett, 1. 10., ev. früher, gesucht. Preisangebote m. Angabe der Möbel O. 1874 HN-Ulrichstraße.*

Möbliertes Zimmer, Bahnnähe, sucht Dame. Pr.-Ang. K. 1970 HN-Ulrichstr. (a

Dauermi[illegible] berufstät. [illegible] sucht gemütliches Zimm. [illegible] nähe. [illegible] B. 1902 [illegible] richstraße.

Lesen Sie Kleine Anzeige



„Grüß Gott Herr Möller

Ich wollte mich bei Ihnen noch persönlich bedanken für die gute Bedienung sowie für, daß Sie mir mein so angenehm und beh durch Ihren schönen R apparat gemacht haben.

Ihre **Auswahl** ist aber **verblüffend.** Ich sah hörte die Geräte von:

Siemens, A.E.G., Me Saba, Telefunk Körting, Owin, Se Lumophon, Nora, R Sachsenwerk, Staß Schaub, Lorenz, Rol Brandt, Tefag, Loe Lange, Volksempfän VE 301

Ich konnte in aller einen von diesen wunder Apparaten aussuchen, dann nicht zu verge „Die **bequeme Zahlu weise** und der Kunden einfach fabelhaft".

So sprechen unsere Ku und so begeistert werden Sie sein, wenn Sie sich Radioapparat anschaffen

Fahrrad-Möller mit seiner **Radio-Spezial-Abtei** Halle a. S., Schmeerstr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193409060/fragment/page=0014
DFG